Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 191. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Dinstag, den 26. April 1881.**

Breslau, 25. April.

Der Reichstag wird gleich nach der morgen bevorstehenden Wiedereröffnung der Sitzungen eine Abstimmung vorzunehmen haben, nämlich über das Küstenfrachtfahrtgesetz, das schon zweimal zur Constatirung der Beschlußunfähigkeit des Hauses Anlaß gegeben hat. Es wäre in hohem Grade zu wünschen, daß sich ähnliche Störungen nicht wiederholen. Der Reichstag wird seine Zeit wohl zu Rathe halten müssen, wenn er die umfangreichen Geschäfte, die ihm noch obliegen, vor Pfingsten erledigen will. Der Schwerpunkt der Arbeiten wird zunächst in den Commissionen, ganz besonders in der Unfallgesetzcommission liegen, die unverzüglich in ihre Arbeiten eintreten wird. Aber auch für das Plenum ist Arbeitsstoff genug vorhanden und eine längere Vertagung der Plenarsitzungen wird nicht einzutreten brauchen.

Man nimmt jetzt allgemein an, daß bis auf einige Formalitäten die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und dem Senate der Stadt Hamburg wegen Eintritts Hamburgs in den Zollverband zu einem Abschluß gediehen sind. Die Anwesenheit des Senators Meier aus Bremen wird damit in Zusammenhang gebracht, daß auch seitens Bremens alsbald Verhandlungen mit der Reichsregierung wegen dessen Eintritt in den Zollverband stattfinden werden.

Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, wird noch über diejenigen Punkte, welche für das Zustandekommen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages maßgebend sind, sowohl seitens der diesseitigen als der österreichischen Regierung die Entscheidung erwartet. Für den Fall, daß es zu dem Abschluß eines neuen Vertrages kommen sollte, wird doch wahrscheinlich die weitere Verlängerung des mit dem 30. Juni d. J. ablaufenden Provisoriums auf weitere sechs Monate beantragt werden müssen, da es nicht mehr möglich sein wird, den Vertrag dem ungarischen Parlamente, dessen Mandat in kürzester Zeit erlischt, zur Genehmigung zu unterbreiten.

Seitens der Regierungen in Rheinland und Westfalen ist, wie die „Trib." hört, an die Landräthe ihrer Behörde die Mittheilung ergangen, daß der Cultusminister v. Puttkamer demnächst eine Inspectionsreise nach den westlichen Provinzen antreten werde. Man nimmt als offiziellen Zweck der Reise an, daß Herr von Puttkamer sich über das Simultanschulwesen persönlich unterrichten, auch wohl in dem einen oder dem andern Orte gleichzeitig eine Entscheidung treffen wolle. Daneben wird es selbstverständlich an einer Berührung mit den Mitgliedern der höheren katholischen Geistlichkeit nicht fehlen; der Conjecturalpolitik erscheint damit ein weites Feld geöffnet. Auch die Vergleichung mit dem Triumphzuge Falks, welchen dieser vor ungefähr vier Jahren im Westen hielt, läßt sich schwer abweisen.

Neuerdings melden **russische** Correspondenten den bevorstehenden Rücktritt des Grafen Loris-Melikow. Es steht dies im directen Widerspruch zu den Gerüchten, welche wissen wollen, der Kaiser habe sich hauptsächlich auf den Rath Melikow's zur Einführung „constitutioneller" Formen" entschlossen. Die Demission Melikow's würde bedeuten, daß die Partei am Hofe, welche nur in Strenge und Unnachgiebigkeit das Heil Rußlands erblickt, den Sieg davongetragen hätte. Von verschiedenen Seiten wird Graf Peter Schuwalow als der eventuelle Nachfolger Loris-Melikow's bezeichnet. Graf Schuwalow gilt als Gegner der Constitution, als ein Mann, der allerdings westeuropäischen Einrichtungen vollste Anerkennung zollt, dieselben aber, selbst wenn sie auch nur zum Theil von Rußland übernommen werden sollten — unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen — als schädlich ansieht.

Bekanntlich wurde dem russischen Journal „Strana" die Bewilligung zum Straßenverkauf entzogen. Wahrscheinlich gaben hierzu mehrere Artikel Veranlassung, in welchen das Blatt in jüngster Zeit auf die endliche Einführung der so lange verheißenen Reformen dringt.

„Was sollen wir denn erwarten", fragt dasselbe, „bis zu welcher Zeit sollen wir aufschieben? Wenn in unserem Lande Revolution herrschte, so hätte das „Warten" einen Sinn. Etwas dem Aehnliches existirt aber Gott sei Dank nicht. Das ganze Land, die gebildeten wie ungebildeten Elemente Rußlands fühlen sich durch den Gedanken an den allgemeinen Verlust, durch die allgemeine Trauer mit der höchsten Regierungsgewalt vereinigt. Im gegenwärtigen Augenblicke tritt eben dieses das Volk mit der Regierung verknüpfende Band deutlicher denn je hervor und bildet ein beruhigendes Unterpfand für unsere Zukunft.

Durch welchen ernsten Grund kann demnach das Wort „Abwarten!" erklärt werden? Das ganze Land stößt zu einmüthig die Gruppe von Leuten von sich, die sich Vergewaltigung und Verbrechen zu ihrer Devise gewählt haben.

Soll dieses „Abwarten" denn wirklich damit begründet werden, daß die Polizei erst alle Verbrecher einfangen soll? In welcher Beziehung können aber Fragen des russischen Lebens zu dieser rein polizeilichen Thätigkeit stehen?

Diese Urheber haben mit der russischen Gesellschaft nichts gemein, werden von derselben ausgestoßen. Was hat es demnach für einen Sinn, die Entscheidung gesellschaftlicher Fragen von der Erwartung abhängig zu machen, bis alle Verbrecher eingefangen sind? Das sind zwei völlig getrennte Sachen, die nichts mit einander gemein haben, eben so wenig, wie die russische Gesellschaft und die liberalen Bestrebungen des besten Theiles derselben nichts mit den anarchistischen Bestrebungen zu thun haben.

Möge die Polizei den Verbrechern nachspüren, die Staatsgeschäfte mögen aber auch ihren Gang fortsetzen. Diese beiden Functionen können nicht ohne Schaden mit einander verbunden werden."

Deutschland.

= **Berlin**, 24. April. [Die Steuerprojecte. — Die Verhandlungen über ein Vorgehen gegen die Internationale. — Der Antrag Sachsens zur Gewerbeordnung. — Zum Generalstab commandirte Offiziere.] In Regierungskreisen will man die Mittheilungen über die Steuerpläne des Finanzministers durchaus nicht für richtig gelten lassen, indem man erklärt, daß allerdings nach verschiedenen Seiten Projecte ausgearbeitet seien, die indessen nur die Bedeutung erster Entwürfe und viele Stadien durchzumachen hätten, bevor ernsthaft davon die Rede sein könnte. Es hat ein Theil dieser Pläne bereits dem Fürsten Bismarck vorgelegen, allem Anschein aber auch dort zu erheblichen Veränderungen geführt. Jedenfalls wird diese ganze Angelegenheit vor der Herbstsession des Landtages, der letzten seiner Legislaturperiode, nicht spruchreif werden. — Wir haben bereits vor einigen Wochen in Bezug auf die Anregung Rußlands zu gemeinsamen Schritten der Mächte gegen die Umtriebe der Internationale melden können, daß die Verhandlungen von Cabinet zu Cabinet geführt würden. Die in diesen Dingen stets gut informirte Kreuzzeitung bestätigt gestern diese Angabe, wenn auch in Form einer subjectiven Vermuthung. Rußland, Deutschland und Oesterreich sind für Abhaltung einer Conferenz, über deren Zweck man annehmen darf, wohl auch bereits eine Verständigung erfolgt ist. Es wird sich jetzt nur darum handeln, auch die übrigen Mächte dafür zu gewinnen, und zwar mit der ausgesprochenen Absicht, wenn eine Conferenz zu Stande kommt, dieselbe nicht völlig resultatlos verlaufen zu lassen. — Der seitens des Bundesraths abgelehnte Antrag des Königreichs Sachsen auf Einführung von Arbeitsbüchern bezw. Competenzerweiterung der gewerblichen Schiedsgerichte hat den Antrag stellenden Bundesrath nicht sonderlich berührt, vielmehr hört man, daß Sachsen entschlossen ist, den Antrag in anderer Form wieder einzubringen, wie denn überhaupt von dieser Seite noch weitere Anregungen auf Abänderung der Gewerbeordnung bevorstehen sollen. Dagegen verlautet, daß die von anderen Staaten gewünschte allgemeine Revision der Gewerbeordnung noch immer keine Aussicht hat, die Zustimmung des Bundesraths zu finden. — Die für ein Jahr von den verschiedenen Regimentern zum Generalstab commandirten Offiziere werden mit Ablauf dieses Monats entlassen und durch Nachfolger ersetzt. Die letzteren werden aber gegen den früheren Brauch nicht mehr auch aus den Reihen der Secondelieutenants berufen.

Berlin, 24. April. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser und die Kaiserin haben in den letzten Tagen persönlich verschiedene der neuesten städtischen Anlagen und Institute besichtigt und sich dem Oberbürgermeister v. Forckenbeck gegenüber über diese communalen Leistungen in der wohlvollsten und anerkennendsten Weise ausgesprochen. Dies gilt u. A. von dem städtischen Park in Treptow, dessen Größe und Schönheit unserem Kaiserpaar ausnehmend zu imponiren und zu gefallen schien. Die Kaiserin besuchte weiterhin den neuen städtischen Schlacht- und Viehhof und ließ sich über dessen Einrichtung eingehend berichten. Den Besuch der hohen Frau in der Lehrlingsausstellung haben wir bereits erwähnt, ebenso das Geschenk der letzteren (der prachtvolle, aus Ahornholz geschnitzte Rahmen mit großer Photographie des Kaisers, welcher durch die schöne Ausführung der Arbeit auf der Lehrlingsausstellung allgemeine Aufmerksamkeit und Anerkennung fand) an die Stadt Berlin. Das Reichsoberhaupt und seine erlauchte Gemahlin scheinen nach alledem Vorstellungen über die Berliner Communalverwaltung zu hegen, welche von denen des deutschen Reichskanzlers sehr verschieden sind. — Die Kaiserin begiebt sich nach den jetzigen Bestimmungen am nächsten Mittwoch nach Baden-Baden, um dort, wie alljährlich, ihren Frühlingsaufenthalt zu nehmen. — Die Kaiserin besuchte, wie schon gemeldet, am Freitag die neu erbaute königl. Klinik in der Ziegelstraße. Am Hauptportal wurde die hohe Frau von dem Geh. Ober-Medicinalrath Professor von Langenbeck, den Professoren Schweiger, Lucae und Joseph Meyer, dem Verwaltungsdirector der Klinik, Geh. Regierungsrath Bosse, Ministerialdirector Greif und dem Baumeister von Weltzien empfangen. Nach der Begrüßung durch Herrn von Langenbeck und Ministerialdirector Greif begab sich die Kaiserin sofort in den großen Operationssaal, wo sämmtliche Aerzte und Beamte der Klinik vorgestellt wurden. Hier ließ sich die Kaiserin die verschiedenen neuesten Instrumente und Vorrichtungen zu Operationen demonstriren und sprach wiederholt sowohl Herrn Professor von Langenbeck wie dem Baumeister Herrn von Weltzien ihre Anerkennung über die Vortrefflichkeit der Apparate und Einrichtungen aus. Es folgte

---

Ostern in Rom.

Ostern in Rom ist freilich nicht mehr, was es früher war, als das Fest vom Papste selbst im Dome von St. Peter mit allen althergebrachten und durch die Zeit geheiligten Ceremonien gefeiert wurde, als der hl. Vater selbst den Pilgern die Füße wusch und als Stellvertreter der Apostel zwölf arme Geistliche im Vatican speiste; als die in der Kirche errichteten Tribünen, mit neugierigen Fremden gefüllt, deren Betragen oft den äußersten Anstoß erregte, das Heiligthum in ein Schauspielhaus verwandelten. Die imposante Procession zieht nicht mehr hinaus auf den Petersplatz; es fehlt der erhabene Moment, in welchem der Papst von seiner Loggia das versammelte Volk segnete und wer die Ostern zur „guten alten Zeit" in Rom gefeiert hat, versichert, es sei jetzt Alles nichts im Vergleich zu damals. Wir haben sie nicht gekannt, diese gute alte Zeit der Papstherrschaft in Rom, und wünschen sie den Italienern nicht zurück, wenn auch ein Stück Poesie und historischer Tradition mit ihr zu Grunde gegangen sein mag. Was im Uebrigen Fußwaschung und Apostelspeisung mit der Politik zu thun hat, ist uns unerfindlich; wenn der Papst sich für einen Gefangenen erklären will, den übrigens keine andere Wache hütet als seine eigene Schweizergarde und in den eigenen Gemächern seine Nobelgarde, wenn er als solcher nicht die Peterskirche betreten will, oder nach dem Willen der Cardinäle nicht betreten darf, so ist das seine eigene Angelegenheit, mit der aber manche andere Aenderungen in keinem Zusammenhang zu stehen scheinen, wie z. B. daß die Damen des römischen Patriziates, der doch nicht gefangen ist, nun auch nicht mehr die Fußwaschung verrichten, was früher als nothwendiger Act der dienenden Liebe angesehen wurde. Warum ist dieser Beweis der Demuth ihrerseits überflüssig, seit der König im Quirinal sitzt. Ebenso begreifen wir nicht die Folgerichtigkeit der Anschauung, daß fast alle Functionen zu St. Peter in der Capella del Choro vor sich gehen müssen, die außer der Geistlichkeit nur wenige Zuschauer zu fassen vermag, daß auch die Tenebre und das Miserere in dieser kleinen Kapelle gesungen werden, während die Riesenkirche, welche viele Tausende faßt, unbenutzt bleibt. Geschähe das immer, so wäre wenigstens Consequenz darin; aber am Frohnleichnamstage und an einigen andern hohen Festen wird ja das Mittelschiff benutzt und auch am Ostersonntag wird das Hochamt am Hochaltar gefeiert, nnd wie großartig und imposant ist eine solche Feier, an der alle Anwesenden wirklich theilnehmen können!

Doch halten wir uns an das, was noch geblieben ist und suchen wir uns ein Bild des jetzigen Rom zur Osterzeit zu machen. Auch jetzt ist es noch schön, auch jetzt ist noch genug geblieben, um die Fremden nach Rom zu locken; wenn die Osterfeier sich nicht mehr so wesentlich von der in anderen Städten unterscheidet, großartiger muß sie schon darum sein, weil St. Peter doch immer die größte Kirche der Welt bleibt und weil der Clerus hier stärker vertreten ist als irgend sonst wo, endlich weil das Volk festhält an seinen alten Traditionen. Trotz der ernsten Bedeutung des Festes, trotz der strengen Verordnungen und zum Theil eben so strengen Beobachtung der Fasten, trägt das Osterfest hier einen vorwiegend heitern Charakter. Es ist Sitte, daß man seinen Bekannten vorher oder während der Festzeit Besuche abstattet oder ihnen wenigstens schriftlich „la buona Pasqua" wünscht. Wie zum neuen Jahr so erwarten auch jetzt die Dienstboten, der Portier, der Briefträger, die Wäscherin u. A. kleine Geschenke als Erkenntlichkeit für ihre Glückwünsche. Wie zur Weihnachtszeit werden die Läden geschmückt, und da sind wieder die Pizzicarnoli (Fleischwaarenhändler) allen voran. Zwischen Schinken, Käse und Würsten hängen sie Lorbeer- und Olivenzweige auf, ihre offenen Thüren schmücken sie mit Blumen, die Speckseiten bekleben sie mit bunten Papierzacken und tapezieren damit gleichsam die Wände ihres Ladens, endlich bringen sie Eier in allerlei künstlichen Zusammenstellungen an; auf Schnüre gezogen hängen die gesottenen in vielfach verschlungenen Festons über der Thür und von der Decke oder bilden wohl gar einen Kronleuchter, von dem Abends bunte Lämpchen leuchten. Denn Eier sind die erste animalische Nahrung (natürlich Fische ausgenommen), welche man nach dem Fasten zu sich nimmt; an den strengen Fasttagen ist auch Milch, Käse und Butter verboten. Man läßt von dem Priester, der am Ostersonnabend durch die Häuser geht und jedes Gemach weiht — übrigens eine schöne rührende Sitte — die Osterspeise segnen: Eier, Brod oder Pizza (Festkuchen) und Wein, und schickt von dieser geweihten Speise seinen Freunden etwas zu. So allgemein wie in Rußland ist das Beschenken mit Ostereiern hier nicht; aber Sitte oder Mode ist es auch, und neben den kleinen Osterlämmern aus Confect sieht man auch bunte Zuckereier in allen Abstufungen der Größe und Eleganz, ganz wie bei uns. Die Läden werden am Charfreitag nicht geschlossen, der geschäftliche Verkehr nimmt seinen gewohnten Gang und wer an die ernste Ruhe dieses feierlichen Tages bei uns gewöhnt ist, fühlt sich dadurch gewissermaßen verletzt, weil das laute Treiben draußen in so grellem Widerspruch steht zu der wirklichen Bedeutung des Charfreitags. Nur in einer Hinsicht herrscht Ruhe: die Glocken schweigen und wer da weiß, wie sie sonst läuten, vom Morgengrauen bis zum Abend, wer Nachts in seinem Schlummer und Tags bei geistiger Arbeit durch das ewige Gebimmel gestört wird, der freut sich dieses Schweigens. — Was übrigens nach außen hin Ostern den heiteren Charakter giebt, das ist die unvergleichliche Jahreszeit, nicht wie bei uns das kaum beginnende, nur eben geahnte Erwachen der Natur — nein, ihr volles, frisches Jugendleben, die Pracht und der Zauber des südlichen Frühlings, der Jubel des reichsten, blühendsten Lebens und Webens. Ostern ist das fröhliche, selige Frühlingsfest, zu dem Alles gern hinauszieht ins Freie, nachdem vorher der religiösen Pflicht Genüge geschehen. Denn daß der religiöse Sinn im Volke erloschen ist, wird Niemand wähnen, der in die verschiedenen Kirchen hineingeschaut und die Schaaren gesehen hat, welche sich während der Festzeit dort einfinden. In den letzten Fastenwochen sind die Bilder verhängt, auch der größte Theil des Schmuckes der Altäre entfernt oder verhüllt. Mit dem Palmsonntag beginnen die Feierlichkeiten.

Wir wohnten wieder der Palmenweihe in der Peterskirche bei, welche unmittelbar vor der Hauptmesse, zwischen 9 und 10 Uhr stattfindet. Die Palmen und Olivenzweige liegen rechts vom Altar auf den Stufen und werden mit Weihrauch und Weihwasser besprengt von dem celebrirenden Priester, dann treten die Mitglieder des Domcapitels, die übrigen anwesenden Geistlichen und zuletzt auch die Chorknaben vor und jeder empfängt einen Palmenzweig, dessen Größe und Eleganz des Geflechtes der Würde des Empfängers angepaßt ist. Denn man denke nicht etwa an frische, grüne Palmzweige (die unendlich schöner und poetischer wären!), es sind geschnörkelte, künstlich aus gelblichen Palmblättern geflochtene Gebilde, die größtentheils in St. Remo und Bordighera verfertigt werden, woselbst die Familie Bresca seit fast 300 Jahren das Privilegium hat, die Palmen zum Osterfeste nach St. Peter zu liefern. Das hängt folgendermaßen zusammen: Als im Jahre 1586 Sixtus V. durch Domenico Fontana den Obelisk auf dem Petersplatze aufrichten ließ, hatte er bei Todesstrafe der versammelten Menge Schweigen anbefohlen, damit das schwierige Werk nicht gestört werde. Plötzlich gerieth dasselbe ins Stocken, weil die Stricke durch die starke Anspannung allzusehr ausgedehnt waren. „Acqua sulle femi!" erscholl da eine Stimme aus der Menge nnd durch Begießen der Seile gelang das Werk. Der Tollkühne, welcher durch seinen Zuruf das Gelingen befördert, aber dem Verbot des Papstes getrotzt hatte, war ein Matrose, Bresca aus S. Remo. Er blieb indessen nicht nur straflos, sondern erhielt für sich und seine Nachkommen das oben erwähnte Vorrecht. Deshalb werden in und um S. Remo so viele Palmen gezogen, deren äußere Blätter man emporbiegt und oben zusammenbindet, damit die innern des Lichtes beraubt, gelb bleiben, und diese sind es, welche zum Flechten der Osterpalmen verwendet werden. In feierlicher Prozession begiebt sich dann die ganze Geistlichkeit, mit den Palmzweigen in der Hand, unter Chorgesang hinaus in die Vorhalle der Kirche; früher umzogen sie so den ganzen Platz, jetzt verweilen sie nur in der Halle, ein Theil der Sänger bleibt innerhalb der Kirche und antwortet dem Chore draußen. Dreimal wurde an die große, gewöhnlich verschlossene Mittelthür gepocht, dann springt diese Hauptpforte auf, um die Procession einzulassen und der Effect ist ein unvergleichlicher. In vollen Fluthen strömt das goldene Tageslicht in das weite Mitelschiff und das entzückte Auge schweift unbehindert durch den ganzen Prachtbau, vom Hochaltare bis über den großen imposanten Platz mit seinen Säulenhallen und seinen hochragenden Obelisken. Schon um dieses Anblickes willen sollte man nicht versäumen einem der großen Feste in St. Peter beizuwohnen, bei denen die Mittelthür geöffnet wird. Die lange Procession, das Kreuz an der Spitze, bewegt sich nun unter Chorgesang die Kirche hinauf bis zur Confession, während das Volk zu beiden Seiten niederkniet. Die Priester, weit über

sodann ein Besuch in den Abtheilungen der Klinik. Zum Schluß betrat die Kaiserin die im Souterrain des Hauptgebäudes angelegte Küche und besichtigte dort die großartigen Dampfkochapparate. Nach mehr denn einstündiger Anwesenheit verließ die Kaiserin das Klinikum. — Im kronprinzlichen Palais hatte sich am Freitag zum Geburtsfeste der Prinzessin Margarethe außer der gesammten kaiserlichen Familie auch die Kaiserin eingefunden. — Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm werden die Reise nach Wien in den ersten Tagen des Mai antreten, und dabei von ihrem Hofstaate begleitet sein. — Für den nächsten Donnerstag ist eine musikalische Soirée im königl. Palais projectirt, in der man Liszt zu hören hofft. Der große Künstler ist in diesen Räumen kein Neuling, er war schon auf seinem ersten Triumphzuge nach Berlin im Hause des Prinzen von Preußen ein gern gesehener Gast. — Nach einer Bekanntmachung des Schatzmeisters des Comites des „Lessing-Denkmals", Herrn A. Delbrück, sind an Beiträgen für dasselbe bis zum 21. d. M. über 40,000 Mark eingegangen.

[Die Stelle eines Oberpräsidenten der Provinz Sachsen] ist noch nicht besetzt, doch ist es beschlossene Sache, daß der Oberpräsident v. Ende, zur Zeit in Kassel, dorthin nicht versetzt wird. Einstweilen wird das dortige Oberpräsidium commissarisch verwaltet.

[Wiederaufnahme der Reichstagssession.] Die morgen wieder beginnende Reichstagssession wird schwerlich schon zu Pfingsten geschlossen werden können. Von einer vorzeitigen Auflösung ist keine Rede, war es auch wohl kaum, da der Reichskanzler für seine Projecte schwerlich einen gefügigeren Reichstag als den gegenwärtigen finden dürfte.

[Der neue Gesandte in Kopenhagen, Herr v. Philipsborn,] wird, wie wir schon gemeldet, Montag auf seinen Posten abgehen. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß wider den sonstigen Brauch sein Vorgänger Frhr. v. Magnus, der unter so eigenthümlichen Umständen einen längeren Urlaub antrat, am dänischen Hofe sein Abberufungsschreiben nicht überreicht, also sich auch nicht förmlich verabschiedet hat.

[Eine Eingabe an den Reichskanzler zur Gründung einer deutschen Nationalbibliothek] als eines Centralpunktes für die Erzeugnisse der deutschen Nationalliteratur ist soeben von dem „Allgemeinen deutschen Schriftstellerverband" ausgearbeitet worden. Es heißt in dieser Eingabe unter Anderm: „Andere Nationen haben die unsrige in der musterhaften Organisation und im rechten Verständniß des Bibliothekwesens längst übertroffen. Die Nationalbibliotheken in Paris und Washington und selbst in Petersburg, vor Allem aber die englischen Bibliotheken sind von uns unerreichte Muster. Was auch der Engländer innerhalb der verschiedensten Literaturzweige seines Vaterlandes für Studien machen will, er darf hoffen, das größte und das kleinste literarische Document, das in seinem Vaterlande gedruckt wurde, vorzufinden. Er brauche ein großartiges Prachtwerk, er brauche die kleinste Wochenschrift des unbedeutendsten englischen Ortes, er brauche den Wahlaufruf einer politischen Partei, oder er schreibe Theatergeschichte und suche einen Theaterzettel, — er findet Alles vor und zwar nicht nur in der einen Bibliothek des British Museum, nein, in den fünf Hauptbibliotheken seines Landes. Da ist keine wissenschaftliche, keine politische, sociale, keine mercantilische 2c. Richtung in dem Geistesleben seines Volkes, der er nicht, sobald sie sich in irgend welcher Form durch die Typographie manifestirt hat, bis ins kleinste Detail folgen könnte. Es kann demnach in Deutschland an die Errichtung einer Reichsbibliothek wohl nur dann gedacht werden, wenn die in England 2c. bestehenden Einrichtungen acceptirt werden. Es muß also im deutschen Preßgesetze die Einlieferung eines Freiexemplars von jeder beliebigen, auch der nicht im Buchhandel erscheinenden Druckschrift vorgeschrieben sein." — Eine solche Reichsbibliothek als gesetzmäßige Sammelstelle aller typograpischen Erzeugnisse in Deutschland würde unzweifelhaft bei der gegenwärtigen Entwickelung der Publicistik eine wichtige Förderung der Geschichtsschreibung bilden.

[Die Versicherungsgesellschaften und die projectirte Reichsversicherungs-Anstalt.] Das von der „Nordd. Allg. Ztg." angeführte Circular von Privat-Versicherungsgesellschaften zur Agitation gegen das Arbeiterunfallgesetz ist nur von solchen Gesellschaften ausgegangen, welche sich direct mit der Unfallversicherung beschäftigen. Die übrigen Zweige des Versicherungsgeschäftes, namentlich die durch die Vorlage zunächst tangirten Lebens-Versicherungsgesellschaften, haben sich über irgend welchen collectiven Schritt in Betreff der jetzigen Vorlage noch nicht verständigt. Für die letzteren ist nur der § 53 der Vorlage von Bedeutung, welcher eine facultative Lebensversicherung der Arbeiter bis zu 1500 M. jährlicher Rente für die Hinterbliebenen des durch Unfall Getödteten bei der Reichsversicherungsanstalt zuläßt. In dieser Beschränktheit ist allerdings diese Bestimmung den Lebensversicherungs-Gesellschaften nicht gefährlich, da dieselbe nur auf Kreise Anwendung finden könnte, welche bis jetzt der Idee einer privaten Lebensversicherung fast ganz unzugänglich waren. Indessen könnte allerdings eine spätere weitere Ausdehnung dieses Prinzips auch dem Bestehen dieser Gesellschaften gefährlich werden und wird deren lebhafte Opposition hervorrufen.

[Das Domcapitel zu Trier] hat sich, wie die „Kobl. Volksztg." meldet, auf die ablehnende Antwort der königlichen Regierung hin in einem Schreiben an den Kaiser gewandt, worin es die Versicherung ausdrückte, den Domcapitular Dr. de Lorenzi zum Bisthumsverweser in der festen Meinung gewählt zu haben, dadurch seinerseits einen nicht verkennbaren Schritt zur Förderung des von allen Katholiken so heiß ersehnten Friedens zu thun. In gleichem Sinne ging ein Schreiben an Papst Leo XIII. ab.

[Wie es den Officiösen gefällt.] Die „Nordd. Allgem. Zeitung" besitzt bekanntlich eine unerreichte Virtuosität in ihren Anklagen gegen Alles, was Opposition heißt. Die Socialdemokraten sind von ihr oft schlimmer als die verfessensten Anarchisten dargestellt; wenn es eine Verlängerung des Ausnahmegesetzes galt, war Deutschland in ein Verschwörernetz verwickelt, wandelte an dem gähnenden Abgrunde der Revolution. Das überaus tactlose Wort von den fortschrittlichen Republikanern hat die „Nordd. Allgem. Ztg." in allen Tonarten variirt, selbst die Secessionisten waren Revolutionäre in ihren Augen, und die Freihändler gar Nihilisten, kurz, es gab in Deutschland nur eine Partei Bismarck und eine revolutionäre, republikanische Mörderbande, zu der alles gerechnet wurde, was sich nicht zu der ersten bekannte. Jetzt ist die „Nordd. Allg. Ztg." in eine Polemik mit polnischen Blättern gerathen, weil sie einen Zusammenhang zwischen polnischen Revolutionären und russischen Nihilisten entdeckt hat, und sieht sich nun genöthigt, Deutschland den polnischen Blättern gegenüber, welche behaupten, daß in der Verschwörungskunst die Deutschen allen Anderen über seien, in Schutz zu nehmen. Allerdings sind die polnischen Blätter so unklug als Beweis für ihre Behauptung sich auf die — heilige Vehme mittelalterlichen Angedenkens zu berufen. So weit brauchten sie in der That nicht zurückzugreifen: ein beliebiger Jahrgang der „Nordd. Allgem. Ztg." würde ihnen alles irgend wünschenswerthe Material zu der Behauptung geliefert haben: Seht, wir Polen sind doch bessere Menschen!

[Ein nationalliberaler Rechenschaftsbericht.] Die „L. C." schreibt: Ueber einen Vortrag, den Prof Boretius am 21. d. M. in dem nationalliberalen Wahlverein in Halle gehalten hat, bringt die „Magdeburgische Ztg." einen eingehenden Bericht, in dem es u. A. heißt: „Schließlich stellt er (der Redner) die Schwierigkeit der Lage unseres Reichskanzlers hin und spricht ihn entschieden der nationalliberalen Partei zu, nicht etwa, wie so viele meinen, der conservativen. In Bezug auf die Unzugänglichkeit jenes sagt er, daß der Fürst im Besitze einer großen Energie wäre, deren Rückseite Rücksichtslosigkeit ist. Bezüglich der Wirkung der Zolltarifreform äußert Professor Boretius: man muß zugeben, daß der erwartete Umschwung nicht eingetreten ist; ein Umstand, der sich leicht aus dem allgemein niedrigen Zinsfuß und der immer wachsenden Auswanderung erklären lasse. Gleich wohl ist Redner der Ansicht, man werde sich bei dem reformirten Tarif beruhigen. Uebrigens „sich jetzt noch mit Freihandel und Schutzzoll beschäftigen, heißt leeres Stroh dreschen". Bezüglich des Unfallversicherungsgesetzes erfahren wir zu unserer Ueberraschung, der Reichstag habe den meisten der demselben zu Grunde liegenden Gedanken seine Zustimmung gegeben; „nur die Fortschrittler und Herr Bamberger haben dagegen gesprochen." Herr Boretius ist der Ansicht, daß ein Versicherungszwang ohne Versicherungsanstalt nicht einführbar ist. Diese koste allerdings 800 Millionen Mark, welche die Industrie tragen wird und tragen kann. In diesem letzten Punkte ist bekanntlich der Reichskanzler nicht „nationalliberal". Diese kleine Differenz, welche Herr Professor Boretius von dem Reichskanzler trennt, könnte allerdings leicht dahin führen, daß die Beschäftigung mit dem Unfallversicherungsgesetz denselben Werth hätte, wie, nach Herrn Boretius, die Beschäftigung mit Freihandel und Schutzzoll.

[Postwesen.] Nachdem der Reichstag im Postetat die Mittel für die Vermehrung der Landbriefträger bewilligt hat, werden seitens der Reichspostverwaltung sofort Schritte zu der angestrebten Verbesserung des Landpostdienstes gemacht werden. Es werden u. A. Posthilfsstellen und zwar 1000 in Landorten ohne Postanstalt eingerichtet werden, da es nicht möglich sein wird, sofort eigentliche Postanstalten ins Leben zu rufen. Die Posthilfsstellen sind lediglich Ergänzungen des Landbriefträgerdienstes; die mit solchen versehenen Orte erhalten nicht die Eigenschaft als Postorte, sondern bleiben Landorte im Bezirke derjenigen Postanstalten, dem sie bisher zugetheilt waren. Posthilfsstellen werden in solchen Orten eingerichtet, die an Eisenbahnhaltestellen oder an Postcursen gelegen sind; sie sind dazu bestimmt, diese Orte mit den nächstliegenden Poststationen in unmittelbare Verbindung zu setzen, daneben werden die betreffenden Orte von den Landbriefträgern in gewöhnlicher Weise belaufen. Bei Besetzung der Posthilfsstellen, die als ein unbesoldetes Ehrenamt angesehen wird, sollen nur solche Personen berücksichtigt werden, die das volle Vertrauen ihrer Gemeinden besitzen. An jedem Hause, in welchem sich eine Posthilfsstelle befindet, soll ein Briefkasten angebracht werden. Die Gesammtzahl der im deutschen Reichspostgebiet aufgestellten Landbriefkasten wird sich dann auf 30,000 belaufen. — Ferner wird die Errichtung einer größeren Anzahl neuer Postagenturen beabsichtigt. Es sollen nicht weniger als 476 neue Post-Postagenturen, also mit allen Befugnissen ausgerüstete Postanstalten, bei denen überdies auch der Telegraphenbetrieb zur Eröffnung gelangen wird, in diesem Etatsjahre eingerichtet werden. Nach den Intentionen der Postverwaltung sind vorwiegend solche Eisenbahnstationen und Eisenbahnhaltestellen für die Errichtung von Postagenturen in Aussicht genommen, die mit Postanstalten zur Zeit noch nicht versehen sind. Die Arbeiten der Postverwaltung sind in vollem Gange. Es handelt sich bei der in Aussicht genommenen Organisation der Landpostdienstwesens um den Postdienst für 50,000 Gemeinden, deren Verkehr sich jetzt schon auf gegen 400 Millionen Sendungen beläuft.

Schweiz.

Genf, 21. April. [Für eine socialistische Proclamation] verlangten einige in Genf wohnende Socialisten vom Justiz- und Polizei-Departement die Bewilligung eines Maueranschlages, worin gegen die Hinrichtung der am Morde des Kaisers von Rußland betheiligten Personen wäre Protest erhoben worden. Staatsrath Héridier, Präsident des Justiz- und Polizeidepartements, verweigerte die Bewilligung eines derartigen Maueranschlages und behielt das für diesen bestimmte Manuscript zurück, um die Echtheit der darauf enthaltenen Unterschriften näher zu untersuchen. Herr Chatelau, Präsident eines Genferschen Arbeitervereins, hatte seine Unterschrift verweigert. Herr Héridier erklärte übrigens dem Delegirten der wenig zahlreichen Unterzeichner des Manifestes, daß letzteres durch die Polizei sofort heruntergerissen würde, wofern man es wagen sollte, es irgendwo in einer der Verfügung zuwiderlaufenden Weise anzuschlagen. Auch würde eine strengere Ahndung nicht ausbleiben. Gestern Abend wurde indessen die Bewilligung zum Anschlag ertheilt, da das Manifest keine politische, sondern eine rein humanitäre Frage betrifft.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. April. [Tunis. — Finanzielles.] Wie hier allgemein erwartet wurde, hat sich der Bey geweigert, die auf der Insel Tabarka stationirten tunischen Soldaten der an ihn gerichteten Aufforderung gemäß zurückzuziehen. Er erklärte indessen, daß diese Truppen den Befehl erhalten haben, nicht auf die Franzosen zu schießen. Er beharrt darauf, jede persönliche Verantwortlichkeit für das Elend, das ein Zusammentreffen der Tunesier mit der französischen Armee zur Folge haben muß, abzulehnen und dieselbe den Franzosen zurückzuschieben. Gestern wieder hat er an die Consuln der fremden Mächte ein Circular gerichtet, welches deutlich beweist, daß Mohamed-el-Saddok in seinem blinden Fanatismus und in seiner durch fremde Aufhetzungen noch mehr angefachten Feindseligkeit gegen die Franzosen den Abgrund nicht sieht, in den ihn seine wahnsinnige Halsstarrigkeit stürzen wird. Dieses Circular lautet folgendermaßen: „Am 20. April hat uns der französische Geschäftsträger den in Abschrift beigegebenen Brief übermittelt. Dieser Brief bezog sich auf eine Forderung, gegen welche wir uns immer gesträubt haben, und wie wir es schon in unserer früheren Mittheilung erklärt haben, theilen wir Ihnen mit, daß wir genöthigt waren, darauf mittelst der Note, wovon Sie eine Copie angeschlossen finden, zu antworten. Es kann Ihnen nicht entgehen, daß der Eintritt der französischen Soldaten auf was immer für einen Punkt des tunesischen Gebiets nothwendiger Weise Gefahren mit sich bringen wird, deren Größe wir Ihnen schon bezeichnet haben. Wir haben zur Ordnung der Frage ein Lager ausgerüstet und abgeschickt. Es herrscht fortwährend Ordnung im Lande; aber wenn die französischen Truppen in Tunis eindringen, würden wir sodann die unmittelbaren verderblichen Folgen, die daraus hervorgehen könnten, nicht abwenden können, und wir schieben die ganze Verantwortlichkeit für das, was daraus hervorgeht, auf den zurück, der sie verursachen kann. Wir bringen diese Thatsachen zur Wahrung aller in Frage stehenden Interessen zu Ihrer Kenntniß. Wir bitten Sie, davon telegraphisch Ihre Regierung zu benachrichtigen, in der Hoffnung, daß dieselbe in ihrer Billigkeit die Gesetzlichkeit unserer Verhaltungsmotive anerkennen und bei der Prüfung dieser Affaire die Unparteilichkeit, welche uns bekannt ist, an den Tag legen werde." Die von dem Bey von Tunis behauptete Ruhe des Landes wird aber durch die Wirklichkeit nicht bestätigt. Es herrscht im Gegentheil, wie aus fast allen Berichten hervorgeht, überall eine große Aufregung, die nur des geringsten Anstoßes bedarf um in Gährung und Aufstand auszubrechen. Der französische Consul in Tunis soll schon mehrere Drohbriefe erhalten haben. Und obgleich man die Befürchtungen über eine Verwirrung im Innern Algeriens, in südlicher Richtung und gegen die marokkanische Grenze für übertrieben ansieht, so hat die Regierung sich doch veranlaßt gesehen, Vorsichtsmaßregeln zu treffen und zur Sicherung Algeriens aus Frankreich Verstärkungen zu senden. In Tunis selbst giebt sich der Haß der Araber gegen die Franzosen immer deutlicher kund und hat darunter namentlich das Personal der Bona-Guelma-Eisenbahn zu leiden. Gestern waren große Steine heimlich auf die Schienen gelegt

---

hundert an der Zahl, in reichen Gewändern, die Palmen in den Händen, der Zug der ihnen nachfolgenden Menge und diese unvergleichlich großartige Umgebung und wundervolle Beleuchtung, geben ein unvergeßliches Bild. Bekanntlich symbolisirt diese Procession den Einzug des Herrn in Jerusalem. Sobald sie in die Chorkapelle zurückgekehrt ist, beginnt das Hochamt. Die Olivenzweige werden an das Volk vertheilt und jeder ist bestrebt, einen zu erhaschen, eines dieser Symbole des Friedens, mit denen Friede und Eintracht auch einziehen mögen in die Häuser Derer, die sie heimtragen. So ungefähr heißt es in einem der schönen Weihgebete. Es kann überhaupt nichts Erhabeneres und Herrlicheres gedacht werden, als die Anordnung der Bibelabschnitte und Gebete für die heilige Woche. Jeder, der sich die Mühe nimmt, in das Verständniß dieser Gottesdienste einzudringen, muß tief davon ergriffen werden und es ist (von einigen rein äußerlichen Ceremonien abgesehen) nach unserer Ueberzeugung nichts darin, woran sich ein gläubiger evangelischer Christ nicht mit Andacht betheiligen könnte. Woran liegt es denn, daß von den Meisten diese Passionsgottesdienste nur wie ein Schauspiel, oder etwa wie Musikaufführungen angesehen und von Vielen (aber keineswegs nur von Protestanten) durch unwürdiges, schon der Heiligkeit des Ortes an sich widersprechendes] Betragen entweiht werden? Einzig und allein daran, daß eben der Sinn der Feier, die sich durchweg auf das Leiden und Sterben des Erlösers bezieht, nicht beachtet und bedacht wird; das Verständniß wird für die Laien nicht nur durch den Gebrauch der lateinischen Sprache erschwert oder unmöglich gemacht, sondern das Ableiern der Psalmen und Lectionen (man verzeihe mir den Ausdruck) in seiner ermüdenden Eintönigkeit, wird zu einer Geduldsprobe, die Wenige aushalten, wenn sie nicht ein Buch in der Hand haben, mittelst dessen sie dem Gange des Gottesdienstes zu folgen im Stande sind.

Es giebt besondere Bücher für die heilige Woche, die sämmtliche Gebete und Schriftabschnitte mit der italienischen Uebersetzung enthalten. Ein solches Buch kostet aber über 3 Mark; das ist zu viel für Unbemittelte. Ungefähr zu demselben Preise bekommt man das „Eucologio", welches zwar die Kirchengebete für das ganze Jahr enthält, aber nur zum Theil in italienischer Uebersetzung. Die Psalmen sind alle lateinisch. Ueberdies ist es nicht leicht, sich darin zurechtzufinden. Bücher sieht man zwar in Vieler Händen, doch sind es zum großen Theil solche, die ganz andere Gebete und fromme Betrachtungen enthalten, so daß selbst die, welche lesen können, nicht eigentlich dem Gottesdienste folgen. Der ist und bleibt in erster Linie, wenn nicht lediglich, für die Priester. Der Wunsch, das Volk zu verständnißvoller Betheiligung heranzuziehen, ist hier unter den gebildeten Katholiken sehr groß, stößt aber auf enorme Schwierigkeiten. Wir versäumen es nie, unser Eucologio bei Kirchenfeierlichkeiten mitzunehmen und haben besonders dem Tenebre mit wahrer Andacht und Erhebung beigewohnt, zwei Mal im Lateran und am Charfreitag von der Tribuna in der Chorkapelle zu St. Peter, wo wir herrliche alte Musik von Zingarelli hörten. Hierzu bedarf es aber einer Eintrittskarte, die nicht leicht zu erlangen ist, denn der beschränkte Raum faßt nur etwa 40—50 Personen; er ist ausschließlich für Frauen reservirt. Von dieser Tribüne aus, die dem Chore gerade gegenüber liegt, hört und sieht man vortrefflich; ist man aber außerhalb der Kapelle, so wird man beständig hin und her geschoben und das Hin- und Hergehen, das Sprechen, die unaufhörliche Unruhe beeinträchtigt den Eindruck der Musik, von Andacht kann selbstverständlich keine Rede sein. Das ist anders in der großen Lateranskirche, wo zwar auch Viele kommen und gehen, wo aber doch im Ganzen mehr Licht und Ruhe herrscht, vielleicht weil sich Alle doch angesichts des Hochaltars bewegen, an dem die Function vor sich geht, und weil man in dem großen Raum, der eine herrliche Akustik hat, leicht ein stilles Plätzchen findet. Einzelne Stimmen mögen in der Kapelle von St. Peter schöner sein, besonders Cappelloni, der Bariton; im Ganzen aber steht die Ausführung der Musik unter Cappocci's trefflicher Leitung im Lateran der in St. Peter durchaus nicht nach, sondern wird von Manchen ihr vorgezogen; die Gräfin Giglincci (Clara Novells) gehört zu diesen, und ihr Urtheil dürfte ins Gewicht fallen. Noch besser wäre es, wenn Cappocci darauf verzichtete, seine eigenen Compositionen zur Aufführung zu bringen und sich streng an die würdige alte Kirchenmusik hielte. Wir hörten am Gründonnerstag ein Miserere von ihm, was den Vergleich mit Paläſtrina's herrlicher Composition vom Tage zuvor wahrlich nicht aushielt. Für diejenigen, welche die Anordnung der Passionsgottesdienste nicht kennen, seien hier einige Worte darüber gesagt. Für die ganze Charwoche sind besondere Gebete vorgeschrieben, vom Gründonnerstage ab beginnen die Tenebre, aber die Feier dieses Tages fängt am Mittwoch, Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr, an. Auf die drei Psalmen des ersten Notturno folgen die Lamentationen aus dem Propheten Jeremias, diese werden nach einer uralten tief ergreifenden Melodie von einer Stimme gesungen, manchmal die drei Theile an drei verschiedene Solosänger vertheilt (so im Lateran); dazwischen singt der Chor. Eigenthümlich ist es, daß auch die Ueberschriften der Verse, die nach dem ebräischen Alphabet geordnet sind, abgesungen werden. „Incipit lamentatio Jeremiae Prophetae — Aleph" 2c. Diese Lamentationen gut gesungen, sind über alle Beschreibung ergreifend und der Klageruf: „Videte, si est dolor sicut dolor meus" sowie die flehende Mahnung: „Jerusalem, Jerusalem! convertere ad Dominum Deum tuum" bleibt gewiß Jedem unvergeßlich. Das zweite und dritte Notturno beginnen wiederum mit je drei Psalmen, welche von den Priestern intonirt werden; darauf folgt die Verlesung von zwei Bibelabschnitten, der Chor singt dazwischen die Antiphonien. Dann kommen die „Lodi" mit fünf Psalmen, so daß deren im Ganzen vierzehn recitirt werden. Neben dem Hochaltar, auf welchem sieben Kerzen brennen, steht ein großer Kandelaber mit fünfzehn Kerzen, die eine Pyramide bilden; nach jedem Psalme wird eine derselben gelöscht, so daß zuletzt nur die mittlere brennt. Während der Benediction werden allmälig auch die Kerzen auf dem Altar gelöscht und dann wird das eine noch brennende Licht unter demselben verborgen. Sobald also die Kirche völlig dunkel ist, erheben sich die ergreifenden Klagetöne des Miserere (Psalm 51) bei denen Alles auf die Knie sinkt. Bald leise flehend, bald schmerzlich klagend, sehnend, hilferufend erschallt der wunderbare unvergleichliche Gesang, alle Herzen mit sich fortreißend zur Bitte um Gnade und Erbarmen. Die vorerwähnten Schriftabschnitte beziehen sich am ersten Tage auf die Gefangennahme des Herrn, sein Ringen in Gethsemane und auf die Feier des Sacramentes (Corintherbrief), am zweiten auf sein Leiden und Sterben, am dritten, Charfreitag, auf das vollendete Erlösungswerk, sein Begräbniß und die Ruhe im Grabe. Nach Beendigung des Miserere wird im Chor ein Geräusch mit den Füßen gemacht, welches die Unruhe bei der Gefangennahme, das Toben des Volkes, endlich das Erdbeben bei der Kreuzigung andeuten soll, dann wird einen Augenblick das unter dem Altar geborgene brennende Licht gezeigt, als Hinweis auf die Auferstehung. Am Gründonnerstage bei der Messe empfängt die ganze versammelte Geistlichkeit das Sacrament; dann folgt die Ceremonie mit dem heiligen Oel, die sehr lange dauert, denn jeder der Priester geht am Altar vorüber, verneigt sich und sagt drei Mal „Ave Sancte Oleo". Beim Gloria in dieser Messe läuten zum letzten Male die Glocken.

Auf die Messe folgt eine feierliche Procession. Wir sahen in der Peterskirche sämmtliche Priester mit brennenden Kerzen in den Händen die Chorkapelle verlassen, beim Austritt löschten sie die Lichte und übergaben sie den Diakonen oder einem der Chorknaben. Sie trugen weiße goldgestickte Pluviale, die Domherren ihre Ueberwürfe von weißem Pelzwerk, oder von grauem mit violettem Futter. Am Ausgange der Kapelle wartete des Cardinals der große reich gestickte weiße Baldachin, der mittelst sechs silbernen Stangen getragen wird. Endlich erschien der Cardinal Borromeo, ein stattlicher, ernster, strengblickender Priester mit vornehmen scharf markirten Zügen; er trug verhüllt das Allerheiligste und nun stimmte der Chor das „Pange, lingua, gloriosi corporis mysterium" an, eine herrliche alte Hymne, unter deren Klängen sich die Procession nach der Capella Ardente (am Altare della Madonna della Colonna) begab, woselbst die symbolische Bestattung stattfand; unterdessen sang der Chor das „Tantum ergo Sacramentum", Jeder kniete vor dem hl. Grabe nieder, was dann nach und nach von allen in der Kirche Anwesenden geschah, die das unsichtbare Allerheiligste anbeten wollten. Bald darauf folgte eine andere Ceremonie: die Altarwäsche am großen Hauptaltar über der Confession, unter Berinis berüchtigtem Broncebaldachin, um dessentwillen einst das

worden, um eine Entgleisung herbeizuführen. Mehrere Beamte wurden angegriffen nnd mißhandelt. Man schießt auf die Zugsbegleiter, die in Folge dessen nur mit größter Vorsicht ihren Dienst versehen können. Die tunesische Regierung, der man diese Gewaltthaten anzeigte, behauptet, daß dies nichts bedeute, um nicht eingreifen zu müssen. Die Lage der Betriebsagenten der Eisenbahn ist daher sehr bedroht. Die Pariser Blätter bleiben dabei, daß alle diese Acte der Feindseligkeit gegen die Franzosen zum großen Theil der Aufreizung der Italiener zu danken sind, für welche die Muselmänner nur zu sehr empfänglich sind. Und der Bey wird wohl oder übel mit den fanatisirten Arabern gemeinsame Sache machen müssen. — Die indirecten Abgaben für die erste Hälfte des April haben in Frankreich einen Ueberschuß von über 14 Millionen über den Voranschlag geliefert. Die Zölle nehmen daran mit 4¾ Millionen, die Post mit 1½ Millionen und die Telegraphen mit nahezu ½ Million Theil.

⊙ **Paris,** 23. April. [Tunis. — Neue Angriffe auf den Kriegsminister. — Municipales. — Girardin.] Die militärischen Operationen haben endlich auf tunesischem Gebiete begonnen. Man hatte, um die Grenze an den im Plane vorbezeichneten Punkten zu überschreiten, nur die Besetzung der Insel Tabarka abgewartet. Der Bey wird wahrscheinlich wieder einen feierlichen Protest erheben, aber die Folge davon dürfte nur die sogleiche Absendung des Panzergeschwaders in die tunesischen Gewässer mit Landungstruppen in der nächsten Nähe von Tunis selbst sein. Man darf sich also von jetzt an auf die Meldung von ernsten Ereignissen gefaßt machen, denn die französischen Colonnen haben nicht weit, um die festen Lager der Tunesen zu erreichen. Der Widerstand der tunesischen Regierung fußte sich bisher hauptsächlich auf die Erwartung eines Beistandes seitens einer fremden Macht. Man suchte vorzüglich durch die Ankündigung der baldigen Ankunft eines italienischen oder englichen Geschwaders die eingeborene Bevölkerung zum Aufstande gegen die Franzosen zu verleiten. Zum größten Verdrusse Mustapha's ist aber noch kein einziges italienisches oder englisches Schiff im Hafen von Goletta erschienen. Nun hat aber der erste Minister des Bey ein anderes Mittel ersonnen, um die fremden Mächte zur Sendung von Kriegsschiffen in die tunesischen Gewässer zu bestimmen. Er machte nämlich den Mächten begreiflich, daß das Leben und Eigenthum ihrer Nationalangehörigen aufs Aeußerste bedroht sei und daß die tunesische Regierung sich außer Stand gesetzt sehe, dem Fanatismus der Muselmänner zu begegnen, um so weniger, als die ganze tunesische Armee von der Hauptstadt abgezogen werden und Tunis von Truppen entblößt sei. Man könne also das Aergste für die Christen befürchten. Die Aufregung der Mohamedaner wird aber von einer bekannten Seite genährt. Die Ermordung des französischen Generalconsuls Roustan hat sich zwar nicht bestätigt, aber er wird fortwährend bedroht. Diese Drohungen gehen, wie von gutunterrichteter Seite berichtet wird, von einem bekannten Europäer aus, der im Bardo aus und eingeht und der in einer Versammlung sich anheischig machte, Herrn Roustan bei einer seiner Abendpromenaden ermorden zu lassen. Gewiß ist, daß das italienische Consulat in Tunis die Araber zum Hasse gegen die Franzosen aufreizt, und von dieser Seite nehmen auch die Drohungen gegen Herrn Roustan und die Europäer ihren Ursprung. Der italienische Consul Maccio geht sogar so weit, seinem Franzosenhasse ganz ungescheut öffentlich Ausdruck zu geben. Wie ein hiesiges Morgenblatt versichert, äußerte sich derselbe vor einigen Tagen folgendermaßen: „Die Bona-Guelma-Gesellschaft wäre bankerot geworden, und um diese Katastrophe aufzuhalten, hat Roustan eine allgemeine Erhebung hervorgerufen." Uebrigens haben alle in Tunis ansässigen Fremden ihre Maßnahmen getroffen. Alle tauglichen Männer sind bewaffnet und ausreichend mit Schießbedarf versehen. Das Judenviertel wurde in Vertheidigungszustand versetzt. Die französischen Functionäre haben desgleichen alle Vorsichten getroffen. Die Mannschaft der „Jeanne d'Arc", die vor Tunis ankert, ist für eine Landung vorbereitet. Die Consulate haben ihre Archive, die Banken ihre Kassen geborgen. Der französische General-Consul hat weiters angekündigt, daß zur Sicherung der Nationalangehörigen Frankreichs das Panzerschiff „La Reine Blanche" in den Gewässern von Tunis erscheinen werde. Ein anderes Panzerschiff hat sich Dinstag Nachts auf den Weg gemacht und wird vor Bizerta bleiben, ferner wird ein drittes Schiff erwartet, das zwischen Tunis und Bizerta kreuzen soll. Kritischer ist aber die Lage der Eisenbahnangestellten von Ghardimaru bis Tunis. Der Betrieb dieser Linie ist nach den letzten Depeschen noch nicht unterbrochen. Die Stationschefs der drei ersten Haltepunkte verbringen die Nächte in Sank-el-Arba unter dem Schutze einer tunesischen Truppenabtheilung, die aus 2500 Mann mit 1200 Kameelen, 2 Kanonen und einer Mitrailleuse besteht. — Gegenüber den wieder erneuerten Angriffen einiger Journale gegen den Kriegsminister, sieht sich die „République française" heute abermals veranlaßt, für General Farre Partei zu ergreifen. Sie erklärt, daß die Anschuldigungen gegen den Kriegsminister, z. B. daß die nach Algerien geschickten Berggeschütze keine Vorräthe an Munition hatten, daß Chassepot-Kartuschen anstatt Grasmunition abgesendet wurden, falsch sind und appellirt an den gesunden Sinn des Publikums, sich durch solche gehässige Ausstreuungen nicht irreführen zu lassen. Uebrigens könne man den Kriegsminister nicht für etwaige Verstöße eines untergeordneten Organs verantwortlich machen. Ein bonapartistisches Blatt behauptet gar, es sei die Rede davon, den General Farre durch einen Civilminister, der die Aufgabe hätte, die Acten seines Departements vor den Kammern zu vertheidigen, und durch einen General, der speziell die militärischen Angelegenheiten unter seiner Leitung hätte, zu ersetzen. — Der Gemeinderath von Marseille hat, wie der von Paris, seinen Streit mit dem Präfecten. Er hat nicht nur den Beschluß gefaßt, für die Errichtung einer Statue Thiers den gewünschten Platz zu verweigern, da er behauptet, die Politik Thiers sei den Handelsinteressen seiner Vaterstadt abträglich gewesen. Der Stadtrath wird bei seinem Beschlusse beharren und hat auch in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Vermächtnisse, welche Frau Thiers der Stadt Marseille bestimmt hat, zurückzuweisen. — Der Polizei-Präfect Andrieux findet gegenwärtig für eine Maßregel, die er zu Gunsten der Gesundheitsverhältnisse der Hauptstadt ergriffen hat, die wärmste Anerkennung. Er läßt nämlich in der Umgebung von Paris sechs große Fabriken schließen, welche den Inhalt der Pariser Senkgruben chemisch verarbeiteten und durch ihre Nähe die Luft in Paris verpesteten. — In dem Zustande E. de Girardin's, der schwer erkrankt ist, hat sich eine Verschlimmerung eingestellt. Die ganze linke Seite des Körpers ist beinahe schon gelähmt.

Großbritannien.

London, 23. April. [Der Tod Lord Beaconsfield's.] Es ist nunmehr endgiltig beschlossen worden, die letztwillige Verfügung Lord Beaconsfield's bezüglich seines Begräbnisses gewissenhaft zu beobachten, und wird die irdische Hülle des verstorbenen Staatsmannes demgemäß in der Familiengruft in der Kirche zu Hughenden beigesetzt werden. Das Begräbniß wird nächsten Dinstag stattfinden und die Leiche zu diesem Behufe am Sonnabend nach Hughenden Manor übergeführt werden. Lord Rowton kehrte gestern von Osborne zurück und machte den Testamentsvollstreckern die Mittheilung, daß die Königin in keiner Weise dem ausdrücklichen Wunsche Lord Beaconsfields bezüglich seines Begräbnisses zuwider zu handeln wünsche. Lord Beaconsfield's Leiche liegt in dem hinteren Wohnzimmer, in welchem er starb; es war dies sein Arbeitscabinet. Die Mitte des Gemaches bedeckt nun ein schwarzes Tuch, welches zugleich das Gestell verhüllt, auf dem der Sarg ruht. Auf dem Antlitz des Todten ist kaum eine Veränderung bemerkbar; die Locke auf der Stirne hat die gewohnte Lage beibehalten, und haben die Haare trotz des hohen Alters Lord Beaconsfields die frühere Schwärze behalten und weisen nur wenige Silberstreifen auf. Die Hände des Todten sind über der Brust gefaltet. Das Zimmer wird während der Nacht durch sechs Wachskerzen erhellt. Als Leiche sieht Lord Beaconsfield um viele Jahre jünger aus, als während der letzten Tage seines Lebens. Ein Lächeln spielt um den Mund, und das ganze Antlitz trägt den Ausdruck eines ruhigen Schlummers. Reiche Blumen- und Immortellenspenden sind nach Curzon-street geschickt worden. Ein Theil dieser Blumengaben ist über die Leiche und um den Sarg gestreut. Der schmucklose Sarg wird folgende einfache Inschrift tragen: „The Right Honourable Benjamin Disraeli, Earl of Beaconsfield and Viscount Hughenden. K. G. Died. April 19. 1881." (Der sehr ehrenwerthe Benjamin Disraeli, Graf von Beaconsfield und Vicomte Hughenden, Ritter des Hosenbandordens. Er starb am 19. April 1881.)

Der „Times" wird folgende Mittheilung über die letzten Augenblicke Lord Beaconsfield's gemacht: „Lord Beaconsfield's Tod war ruhig und frei von jedem Todeskampfe. In den letzten Augenblicken seines Lebens ereignete sich jedoch ein Zwischenfall, der höchst merkwürdig und interessant war und auf jene, die dessen Zeugen waren, einen tiefen Eindruck machte. Kurz ehe er starb, erhob er sich von den Kissen, die ihm als Stütze dienten, warf seine Arme zurück, dehnte seine Brust aus und man sah, daß seine Lippen sich bewegten als ob er im Begriffe wäre zu sprechen. Die Action rief Lord Barrington und Lord Rowton gleichzeitig Lord Beaconsfield's wohlbekannte Geste, wenn er sich im Oberhause erhob, um eine Antwort zu ertheilen, ins Gedächtniß zurück."

Bei dem Leichenbegängniß wird das Programm maßgebend sein, welches für die Beerdigung von Lady Beaconsfield entworfen wurde und sich durch große Einfachheit auszeichnet. Der Prinz von Wales wird die Königin bei dem Leichenbegängniß vertreten, und fast sämmtliche Mitglieder des letzten Cabinets, darunter Lord Cairns und der Marquis von Salisbury, haben bereits den Wunsch ausgedrückt, ihrem ehemaligen Chef die letzte Ehre zu erweisen. Da auch eine sehr starke Betheiligung des Publikums an dem Leichenbegängniß erwartet wird, werden nächsten Dinstag Extrazüge von der Paddington-Station nach Hughenden abgelassen werden. Die Gruft befindet sich unter dem östlichen Fenster der Kirche in Hughenden. Außer der Leiche Lady Beaconsfields birgt dieselbe die von Jacob Disraeli, eines Bruders Lord Beaconsfields, sowie die einer mit der Familie Disraeli eng befreundet gewesenen Dame, Mrs. Willyams, deren Erbe und Testamentsvollstrecker Lord Beaconsfield gewesen. Wie erzählt wird, war Mrs. Willyams eine Jüdin und die Wittwe eines indischen Beamten. In 1851 schrieb sie an Frau Disraeli und drückte ihre Absicht aus, Mr. Disraeli zu ihrem Universalerben zu machen. Letzterer, der die Sache als einen Scherz auffaßte, erwiderte, er hätte nichts dagegen einzuwenden. Bald darauf sandte ihm die Dame einen Cheque über 1000 Pfd. Sterl. als Beisteuer für seine Wahlspesen. Disraeli machte sodann der Dame seine Aufwartung, um ihr für das willkommene Geschenk zu danken, bei welcher Gelegenheit sie ihm ihr Testament zeigte, worin sie ihm ihr ganzes Vermögen unter der Bedingung vermachte, daß er und seine Frau ihr zweimal im Jahre einen Besuch in ihrem Hause in Torquai abstatteten. Nach 4 oder 5 Jahren starb die Dame und Disraeli fand sich im Besitze eines Baar-Vermögens von 40,000 bis 50,000 Pfd. Sterl., einer Quantität werthvollen Tafelgeschirrs und Juwelen, einer prachtvollen Bibliothek und eines prächtig möblirten Hauses.

Rußland.

Petersburg, 22. April. [Eine Aeußerung des Kaisers Alexanders III.] Als die preußische Militär-Deputation sich von Kaiser Alexander III. verabschiedete, sagte Letzterer, wie dem „Berliner Tageblatt" erzählt wird, unter Anderem: „Meine Herren, wie glücklich sind Sie, das Leben ohne Sorge vor steten, heimlich drohenden Gefahren genießen zu können. Hören Sie, was mir neulich passirt ist; als ich mich Morgens ankleiden ließ, griff ich zufällig in eine Tasche meines Beinkleides und fand darin einen Zettel vor, auf welchem mir mitgetheilt wurde, daß ich binnen sechsundzwanzig Tagen das Schicksal meines Vaters theilen würde, falls ich nicht den mir von dem Revolutions-Comite ausgesprochenen Wünschen Folge leistete. Ich untersuchte nun auch die andere Tasche und fand darin einen ähnlichen Zettel, der aber die mir gestellte Frist nur auf sechs Tage bemaß. Und weiter: Eines Abends sitze ich in meinem von Kerzen erhellten Arbeitszimmer. Plötzlich stürzt einer der Offiziere vom Dienst unangemeldet herein und verlöscht sämmtliche Kerzen. Verwundert und erschrocken frage ich, was das heißen solle; der Offizier berichtet, es sei ihm soeben zu Ohren gekommen, daß die Kerzen Sprengstoffe enthielten. Bei näherer Untersuchung stellte sich denn auch heraus, daß die Kerzen in der That eine Dynamitfüllung enthielten, und daß es nur noch weniger Minuten bedurft hätte, um eine Explosion herbeizuführen. Ich habe", fuhr der Kaiser dann fort, „wie Sie begreifen werden, alles Vertrauen zu meiner Umgebung, die zumeist aus Russen besteht, verloren, und ich wünschte, ich könnte mich nur mit Deutschen umgeben, denn diese sind allein zuverlässig. Das,

---

Pantheon geplündert wurde. Der Altar war jeglichen Schmuckes entkleidet, einige Fläschchen mit Oel und Wein standen darauf, die demnächst darüber ausgegossen wurden, während die Priester nebst dem Cardinal, der den Papst vertritt, und die Chorknaben im feierlichen Zuge je mit einem Spurgilio in den Händen zum Altare emporstiegen. und einige Male damit drüber hinfuhren. Solch ein Spurgilio ist ist nun der niedlichste kleine Besen, den man sich denken kann, aus einem Holzstabe geschnitzt, an dem oben ein dickes Büschel krauser feiner Spänchen sitzt, mit kleinen Löckchen und Büschelchen unten am Stiele. Der Cardinal hat den größten Spurgilio, die Chorknaben die kleinsten. Solch ein Ding als Andenken zu besitzen, ist das Ziel aller Wünsche, in Schaaren stürzt sich ein großer Theil der Zuschauer in die Sacristei und wenn die Priester zurückkehren, streckt sich ihnen manche Hand entgegen, die gewiß nicht des Bettelns gewohnt ist. Aber umsonst! — die Spurgilii sind schon an Bekannte versprochen, und strenge Worte und Blicke warnen die Chorkinder davor, die ihrigen zu verkaufen. Daß sie nicht als „Geschenk" gegen ein „Gegengeschenk" ausgetauscht würden, will ich nicht behaupten.

In sämmtlichen Kirchen werden nun die Sancti Sepolcrie hergerichtet und es ist Pflicht für die Katholiken, deren einige, ich glaube mindestens fünf, zu besuchen. Manche machen sich das sehr bequem, setzen sich in leere Wagen und fahren von einer Kirche zur andern; so besuchen sie im Laufe einer Stunde wohl zwölf bis zwanzig, denn hier liegt ja eine Kirche so nahe der andern. Die Königin hat auch in diesem Jahre wieder das Grab der Peterskirche besucht, und ist auf dem Petersplatze recht unter den Fenstern des Vaticans wieder mit Evvivarufen empfangen worden. Die Meisten indessen machen ihre Pilgerfahrt zu den heiligen Gräbern zu Fuße. Ich übertreibe nicht, wenn ich sage: halb Rom ist unterwegs und in geschlossenen Reihen ziehen die Gläubigen und die Neugierigen in die Kirchen. Der Schmuck dieser Gräber ist fast durchweg schön und poetisch. Auf dem blumengeschmückten Altar brennen Kerzen, der Raum davor ist ebenfalls ganz mit Blumen bedeckt und gleicht oft einem köstlichen Garten oder einem blumigen Teppich, auf dem das Crucifix ruht. Von sehr schöner Wirkung ist das weiße feine Gras, welches eigens zu diesem Zwecke in Italien gezogen wird; es fehlt in keiner Kirche, aus den Schalen und Töpfen hängt es lang herab in zarten Fäden und läßt den bunten Blumenschmuck um so schöner hervortreten. In einer kleinen Kirche war der ganze Raum vor dem Altar mit solch einem zarten Grasteppich bedeckt und darauf ruhte ein Kranz herrlichster Blumen — ein wirklich entzückender Anblick! Zwischen den Blumen und Gräsern verbreiten kleine bunte Lampen ein gedämpftes magisches Licht. In vielen Kirchen ist das Grab mit großer Realistik dargestellt, man sieht unter dem Altar die lebensgroße Gestalt des Gekreuzigten in Grabtücher gehüllt, oft eine würdige und ergreifende, mitunter eine erschreckende Darstellung. Wir ziehen die symbolische unbedingt vor, doch dünkt uns, dürften Protestanten, welche das Spiel zu Oberammergau billigen und bewundern, über diese bildliche Darstellung des Heilands im Grabe nicht entrüstet den Stab brechen. Ein unvergeßlich poetisches Bild bleibt uns die Kapelle in S. Clemente, die wir im Abenddunkel, vom Lateran zurückkehrend, betraten. Das Grab war in der mit den köstlichsten Fresken des Masolino geschmückten Kapelle der S. Caterina hergerichtet. Im Halbdunkel sah man kaum den Leichnam unter dem Altar; eine herabhängende Lampe ergoß ihr mattes Licht auf das weiße Auferstehungsgras und die Blumen, kleine Lämpchen wie Leuchtkäferchen funkelten dazwischen, und davor kniete in andächtigem Gebet ein einsamer Mönch. Die herrliche alte Kirche war völlig dunkel, außer uns hatte sie zu der Stunde Niemand betreten. Leider findet sich in manchen Kirchen neben diesem schönen poetischen Gebrauche der Grabschmückung auch ein recht unschöner; in Pudenziana und in SS. Apostoli lag in einiger Entfernung vom Altar auf der Erde ein zweites Bild des todten Erlösers, ziemlich schön aus Holz geschnitzt, unbekleidet, ohne jede mildernde Umgebung, die blutenden Wunden kraß dargestellt — und daneben stand ein Teller, in welchen Kupfermünzen geworfen wurden! Jede weitere Bemerkung ist überflüssig.

Die Anbetung des h. Kreuzes hatten wir in frühern Jahren in der Peterskirche gesehen; während der Chor das „Verite adoremus" singt, knieen Alle, außer dem celebrirenden Priester nieder, dieser enthüllt allmälig das Kreuz und legt es dann auf ein prachtvolles Kissen zu Füßen des Altars, zieht sich die Schuhe aus, beugt dreimal das Knie vor dem Kreuz und küßt es dann. Dasselbe thut nach ihm der ganze versammelte Clerus. Die Wechselgesänge des Chors sind wunderbar schön, besonders die Hymnen: „Crux fidelis, inter omnes arbor emanobilis" und „Pange, lingua, gloriosa lacreum certaminis"; bei dieser Charfreitagsmesse findet keine Communion statt.

Einen rechten Contrast zu all' diesen glänzenden Processionen und Ceremonien bildete die stille, erhebende Charfreitagsfeier in unserer Botschaftskapelle, welche sich als zu klein erwies alle Kirchenbesucher zu fassen, von denen viele umkehren mußten, weil selbst im Vorraum kein Stehplatz mehr frei war. Am Sonnabend beginnen die Feierlichkeiten in der Peterskirche schon früh um 8 Uhr mit einer großen Prozession, der Weihe des h. Feuers und des Weihrauches; die Lampen und Kerzen werden von Neuem angezündet, es werden zwölf prophetische Abschnitte aus dem A. Testament, verlesen, dann zieht die Procession in die Taufkapelle und dort wird die Wasserweihe vollzogen, worauf gewöhnlich einige Kinder sofort mit dem frischgeweihten Wasser getauft werden. Auf die Litanei aller Heiligen folgt das Kyrie, und beim Gloria ertönen alle Glocken, ein unbeschreiblich feierlicher Moment! Die Vorhänge fallen von den Bildern und von Neuem prangen die Altäre in ihrem Festschmucke. Die Feier der Auferstehung des Herrn beginnt mit dieser Messe.

Am Ostersonntage celebrirte der Cardinal Borromeo die Pontificalmesse vor dem Hochaltar der Peterskirche, mit größter Pracht. Die Orgel mit dem Sängerchor davor, stand im Mittelschiff links vom Altar und die herrliche Musik tönte durch den weiten Raum, der vom Altar bis zur Confession dicht gedrängt voll Menschen stand, viele standen noch weiter unter der Kuppel und beim Hinausgehen wurde man erst inne, wie viel Hunderte, ja Tausende die Kirche besucht hatten. Die hinausströmende Menge bot eine Reihe wechselvoller Bilder, wie man sie nur in Rom sieht. Die Messe mit ihrer feierlichen Musik hatte einen erhebenden Eindruck gemacht; wie ein Mißton wirkte darauf das Geklapper von der Loggia über der Statue der h. Veronica, woselbst einige Priester erschienen, welche dem unten knieenden Volke die Reliquien der Kirche zeigten, das Schweißtuch, ein Stück vom wahren Kreuze und von der Lanze des Longienus; die Loggia ist in solcher Höhe, daß die Priester sehr klein erschienen und von den Reliquien nur die glänzende Fassung erkennbar ist. Wenn die Großartigkeit des katholischen Cultus im Stande ist, das Gemüth zu berücken, ja wohl die Seele zu erheben, so kommt doch alsbald ein Rückschlag, wie z. B. durch solche Reliquienverehrung, von der man sich auf's Aeußerste abgestoßen fühlt. Th. H.

[Ein Brief Kaiser Wilhelms an den Sultan.] Das englische Blaubuch veröffentlicht die Antwort des Kaisers Wilhelm auf das Ersuchen, welches der Sultan am 22. September 1880 an ihn gerichtet hatte, um die Vermittelung bei den übrigen Großmächten betreffs der Annahme der türkischen Bedingungen für die Uebergabe Dulcignos zu erwirken. Die vom 24. September 1880 datirte Antwort, welche allerdings nur noch historischen Werth besitzt, hat nachstehenden Wortlaut: „Ich habe das Telegramm Ew. kaiserlichen Majestät vom 22. d. M. erhalten, und ich würdige vollständig die Schwierigkeit, von denen dieselbe mir eine Schilderung entworfen hat. Ich habe der Prüfung dieser bedeutsamen Fragen die Sympathie entgegengebracht, welche naturgemäß dem Vertrauen Ew. Majestät entspricht, aber ich wurde durch die Ueberzeugung zurückgehalten, daß Deutschland, ohne den Frieden zu gefährden, sich nicht von den übrigen Mächten trennen könnte. Ueberdies wäre ich nicht in der Lage, ohne gegen die von mir eingegangenen Verpflichtungen zu fehlen, eine Verhaltungslinie zu beobachten, welche die Preisgebung des Berliner Vertrages in sich schließen würde. Ich bin bereit, jede Lösnng zu unterstützen, welche geeignet wäre, die Zustimmung aller Mächte zu erhalten, aber es ist mir trotz meines lebhaften Wunsches, Ew. Majestät zu unterstützen, unmöglich, die Initiative zu Vorschlägen zu ergreifen, welche darauf abzielen, Abänderungen des erwähnten Vertrages einzuführen. Ein derartiges Verhalten würde durch seine Wirkungen der Auflösung des Vertrages gleichkommen und wäre mit der Heiligkeit des königlichen Wortes und der internationalen Verträge unvereinbar. — Ich würde endlich befürchten, die Gefühle der übrigen Cabinette zu verletzen, wenn ich im Namen Deutschlands eine völlig neue und so bedeutsame Forderung erheben wollte, wie es die Verpflichtung wäre, jedes Project einer Demonstration, gleichviel für welche Frage es sein möge, aufzugeben.

Wilhelm.

meine Herren, ist mein Leben", schloß der Kaiser mit einem bitteren Lächeln.

[Der Czar in Gatschina.] Der „W. A. Z." wird geschrieben: Gatschina, wohin sich Alexander III. zurückgezogen, ist ein in wüster Sumpf- und Waldwildniß liegendes, aber mit allem modernen Comfort ausgestattetes Jagdschloß, zwei Eisenbahnstunden von Petersburg. Weit und breit stehen keine menschlichen Wohnungen, geschweige Dörfer oder Städte. So einsam ist die Gegend, daß sie zugleich einen der besten Jagdgründe abgiebt, wo Bären durchaus keine Seltenheit sind. Was aber gegen die Möglichkeit eines Ueberfalles dem Czaren Sicherheit verleiht, ist außer dem festungsähnlichen Bau des Schlosses die Nähe eines bedeutenden Feldlagers mit Truppen aller Waffengattungen. Ueber die Sicherheitsmaßnahmen, welche in letzter Zeit im Schlosse ergriffen wurden, bringen galizisch-polnische Journale folgende Mittheilungen: „Schon die Reparaturen und Aenderungen in der Einrichtung des Schlosses, welche der Ankunft des Czaren wegen vorgenommen werden mußten, wurden ausschließlich Soldaten übertragen, die in den betreffenden Handwerken Bescheid wußten. Diesen Soldaten wurde ein hoher Lohn versprochen, allein sie mußten vor Beginn der Arbeiten Nachts in der Schloßkirche zu Gatschina schwören, keine Silbe über die Arbeiten, die sie verrichten würden, zu verrathen. Den Meineidigen drohte man mit dem Tode und Sibirien. Dennoch ist über jene Arbeiten und neuen Einrichtungen in Gatschina eine Reihe von Mittheilungen in das Publikum gedrungen, die man aber öffentlich nicht zu wiederholen wagt. Es heißt unter Anderem, von dem Schlafzimmer des Kaisers sei nach einem kaiserlichen Stallgebäude, wo Tag und Nacht eine Anzahl Pferde gesattelt steht, ein unterirdischer Gang hergestellt worden. Unmittelbar neben dem Stalle befindet sich ein Wachhaus, das täglich von einer Compagnie Gardetruppen bezogen wird, die Nachts noch eine bedeutende Verstärkung erhalten. Das Schlafzimmer des Kaisers hat nur zwei Fenster, die während der Nacht mit eisernen Läden verschlossen werden. Man gelangt in dasselbe durch drei geräumige Vorzimmer, mit Teppichen ausgelegt sind. Vom Schlafgemache selbst führen zur Rechten und Linken keine Thüren nach den anstoßenden Gemächern. In den drei Vorzimmern halten jede Nacht achtzig bis an die Zähne bewaffnete Gardekosaken Wache. Im letzten Vorzimmer, unmittelbar vor dem Schlafgemache des Kaisers, befindet sich der Commandant der Wache, der Schloß dienstthuende General du jour. Dieser und seine Kosaken dürfen natürlich nicht schlafen. Letztere sitzen die ganze Nacht lautlos auf einem Divan, der an den Zimmerwänden hinläuft. Der wachhabende General sitzt in einem bequemen Lehnstuhl, vor einem kleinen Tische. An der Wand befindet sich der Knopf einer Klingel, die nöthigenfalls sämmtliche Schloßwachen allarmirt. Im Schlafzimmer des Kaisers wacht Niemand. Er schließt, wenn er sich zur Ruhe begiebt, eigenhändig die Thür ab, die von Außen nicht zu öffnen ist. Bei Tag wird eine andere Schloßvorrichtung angebracht, die das Oeffnen der Thür auch von Außen gestattet. Von einer Wache im Schlafzimmer, die bei dem verstorbenen Kaiser üblich gewesen, wollte Alexander III. durchaus nichts wissen. „Wenn ich überhaupt schlafen kann", soll er gesagt haben, „so kann ich nur allein schlafen." Im Schlafzimmer befinden sich zwei Klingelvorrichtungen. Die eine führt in das Vorzimmer, um den wachhabenden General zu rufen, dem der Kaiser persönlich öffnet, während die andere sämmtliche Schloßwachen allarmirt. Auch in den Schloßwachzimmern ist die „Kaiserklingel" ertönt, haben sämmtliche sich auf Posten befindliche Mannschaften nach dem großen Corridor zu eilen, um sich dort unter den persönlichen Befehl des Kaisers zu stellen."

[Nihilistisches.] Man fährt noch immer fort mit dem Suchen nach Minen, und zwar besonders in der Gegend zwischen der Rothen und der Steinbrücke, wo bekanntlich eine Mine gefunden wurde. Man will wissen, daß im Ganzen neun Minen an verschiedenen Orten angelegt seien; das Nachsuchen wird also noch fortgesetzt werden. (Es stimmt dies mit der früheren Meldung der Wiener „Presse" überein, daß ein förmlicher Minenplan der Polizei in die Hände fiel.) — Neuerdings sind wieder nihilistische Proclamationen verbreitet worden, in welchen die Partei zugiebt, die Regierung sei ganz in ihrem Rechte gewesen, die Kaisermörder hinzurichten; sie habe aber gar keinen Unterschied zwischen Terroristen und Gliedern der anderen Fractionen der nihilistischen Partei gemacht. Da nun voraussichtlich auch fürderhin die Glieder der verschiedenen Fractionen gewärtig sein müssen, alle über einen Kamm geschoren zu werden, so werde die natürliche Folge dieser Handlungsweise der Regierung die sein, daß alle Fractionen sich mit der terroristischen verschmelzen werden. — Der „Golos" meldet aus Moskau: „Am 20. d. wurden in verschiedenen Orten des Jakimanschen Stadttheils sieben Proclamationen der Narodnaja Wolja empörenden Inhalts angeklebt, eine davon an der Kaserne der Feuerwehr. Ein Socialist, der eine dieser Schriften anheftete, wurde von einem Nachtwächter bemerkt und verfolgt, Hausknechte schlossen sich zur Verfolgung an. An der kleinen steinernen Brücke gesellte sich ein zweiter Verschworener mit einem Fuhrwerk zu dem ersten. Als dieser einsteigen wollte, sprangen die Wächter zu und ergriffen beide. Diese versuchten, sich loszukaufen, boten erst drei Rubel, dann mehr, vergebens; sie wurden in's Polizeigebäude gebracht. Der eine der Verhafteten ist ein hoher, junger Mann mit Bart und Brille, der andere glatt rasirt von jüdischem Aussehen." — Dem „D. M.-Bl." zufolge wurden in den letzten Tagen vielfach Drohbriefe mit Bezug auf die stattgehabten Hinrichtungen versendet. Bei mehreren Verhafteten fand man verschiedene Proclamationen. Man spricht von zweien, deren eine vom alten Revolutionsorgan „Semlja i Wolja", datirt vom 14. März, in Folioformat, herausgegeben ist. Der Inhalt dieser mit großen Buchstaben und auf einer Seite gedruckten Proclamation ist höchst verworren und wenig bemerkenswerth. Eigenthümlich ist der matte, röthlich goldige Schein der benutzten Druckmasse, welche dem ganzen Blatt das Aussehen eines per Hectograph genommenen Abzugs giebt. Neben der Unterschrift „Semlja i Wolja", ebenfalls mit großen Lettern gedruckt, befindet sich der große blaue Stempel dieses Blattes. Diese Proclamation mit andern compromittirenden Papieren ist gefunden worden in der Wohnung des verhafteten Ischajew auf dem Wossnessenski-Prospect. Es bestätigt sich, daß derselbe, mit Ryssakow confrontirt, von diesem als der zweite Bombentechniker bezeichnet wurde. Ryssakow soll noch am Abend vor der Hinrichtung gewillt gewesen sein, im Falle einer Begnadigung alles zu gestehen, was er von der Partei wisse. Doch sei man darauf nicht eingegangen.

[Jesse Helfmann.] Als der Jesse Helfmann mitgetheilt wurde, daß die Strafe an allen ihren Mitschuldigen vollzogen sei, da wollte sie daran nicht glauben, da sie fest überzeugt war, daß wenigstens Sophie Perowska begnadigt würde. Als ihr jedoch die Zeitungen gebracht wurden, aus denen sie Näheres über die Hinrichtung erfuhr, fiel sie in Ohnmacht. Als sie wieder zu sich kam, wurde ihr vorgestellt, ein umfassendes Geständniß könnte sie vor gleichem Schicksal bewahren. Darauf soll sie sich Bedenkzeit erbeten und nach Ablauf derselben wichtige Eröffnungen gemacht haben, in Folge deren die Verhaftung eines der Hauptmitglieder der Verschwörung erfolgte.

[Der Henker Frolow] hat nach der Hinrichtung nicht, wie es zuerst hieß, 100, sondern 250 Hiebe aufgezählt bekommen; er war vollständig betrunken gewesen. Als der Arzt ihn aufforderte, die Schlinge um Ryssakow's Hals anders zu legen, da sagte er: „Es thut nichts, es wird auch so gehen. Wenn ich Dich hängen soll, so werde ich die Schlinge anders legen!"

□ **Warschau**, 24. April. [Die Justizpflege in Polen. — Einschreiten gegen Beamtenwillkür. — Scheibler †. — Canalisation. — Schulwesen. — Censurwesen.] Zu den gerechtesten Klagen gegen die rücksichtslosen Aenderungen, die in den 60er Jahren, unter dem Einfluß der damaligen Russificationswuth, dem Königreich Polen aufgedrängt wurden, gehören diejenigen, welche die Justiz betreffen. Es ist allerwelt bekannt, daß die wirren, in verschiedenen Zeiten und immer nur durch Gelegenheiten entstandenen russischen Ukase, die zwar in einer Unmasse von Bänden gesammelt, sich aber sehr oft schnurstracks wiedersprechen, keineswegs den Anspruch erheben können, als eine auf juristischen Grundsätzen beruhende Gesetzgebung zu gelten. Wenn man nun sich nicht scheute, diese Bestimmungen (Gesetze wie gesagt, können wir sie nicht nennen) in einem Lande zur Anwendung zu bringen, dessen Bevölkerung an gut geordnete Justizeinrichtungen und vortreffliche, wenn auch zeitangemessener Verbesserung bedürftige, Gesetzbücher (den Code Napoleon) gewöhnt war — so kann man sich leicht denken, welche Verwirrung aller Rechtsbegriffe dieses hervorgerufen und welche Erschütterung des Rechtsbewußtseins dadurch im Volke eintreten mußte. In der That hat seitdem nach und nach die Unredlichkeit im Verkehr eine schreckenerregende Ausdehnung genommen, wodurch das gegenseitige Vertrauen aufs Tiefste gesunken ist. Schlimmer noch zeigt sich die Wirkung der neuen Justiz auf dem Gebiete des gemeinen Verbrechens. Man kann buchstäblich sagen, daß kein Tag vergeht, der nicht die Kunde von frechen Räubereien und Mordthaten bringt, wie sie früher zu den größten Seltenheiten gehörten. Und man vergesse nicht, daß die Polizei gegen früher verfünffacht ist, daß man in Stadt und Land auf Steg und Weg die sogenannten „Sicherheitspolizisten" antrifft. Auch die heutigen Zeitungen bringen uns die Nachricht von einem in der Nähe der großen Eisenbahnstation Skiernewetz, 8 Meilen von Warschau stattgefundenen Ueberfall und Mord. Im Dorfe Janislawice wohnte ein Geistlicher Namens Mirawski, von dem es heißt, er sei im Besitze eines ansehnlichen Baarvermögens gewesen und der vor etwa 2 Wochen um 2000 Rubel bestohlen ward. In der Nacht vom 18. d. überfiel eine Räuberbande das Haus, knebelte die Hausleute, erschlug den Geistlichen, ließ es sich dann bis Tagesanbruch im Hause wohlgehen und zog, mit allem Beweglichen beladen, davon. Der Gemordete wurde in einem schrecklich verstümmeltem Zustande gefunden, in der zerbrochenen Hand eine Eisenstange haltend und mit zerschlagenem Schädel. — Dergleichen Vorfälle kommen, wie erwähnt, sehr oft vor und noch nie ist es gelungen die Verbrecher zu entdecken. — Als eine erfreuliche Erscheinung ist die Thatsache zu notiren, daß die Bürger im Königreiche seit kurzer Zeit den Muth gefaßt haben, gegen Willkührhandlungen von Seiten der Beamten, die unter dem Schutz der Russificationsbestrebungen, sich die schreiendsten Eigenmächtigkeiten erlauben, auf dem knapp genug zugemessenen Recht zu bestehen und mit gutem Erfolg. So z. B. gewährt der Ukas von 1864, der den Dorfbewohnern (nicht aber den Stadtbewohnern) Gemeinde-Vertretung bewilligt, dem Vorsteher, Wojt, das Recht, sich einen Schreiber zu wählen. Die Kreisbeamten, fast durchgehends russische demissionirte Offiziere, sehen nun diese Schreiberämter als Gelegenheiten an, ihre Creaturen zu versorgen und, um die Concurrenz besserbefähigter Polen auszuschließen, zu denen die Bauern natürlich auch mehr Vertrauen haben würden, haben sie es eingerichtet, daß sämmtliche Gemeindeangelegenheiten russisch geführt werden, obschon diese Sprache auf dem Lande absolut unverständlich ist. Sie schüchterten die Bauern leicht ein, daß diese die ihnen octroirten Schreiber anstellten. Sonach ist die Vertretung eigentlich nichts weiter als eine Executive der Kreisbeamten. Vor ein paar Monaten jedoch ließen einige Gutsherren im Gouvernement Warschau sich selbst zu Wojts wählen. Sie beharrten dann auf ihr Recht, ihre Schreiber selbst zu ernennen, und sie wählten hierzu fähige junge Leute von den Ortsangehörigen, dieselbe informirend, die Acten und Bücher in polnischer Sprache zu führen, da der Ukas eine Abänderung dieser Sprache nicht angeordnet. Die Frage kam an den Gouverneur und dieser sah sich veranlaßt, in einem Erlaß an die Kreisbeamten es ausdrücklich zu tadeln, daß diese sich erlauben Dinge anzuordnen, zu denen sie die Ukase durchaus nicht ermächtigen. Die Beamten, heißt es im Erlasse, sind dazu da, um die Befehle auszuführen, nicht aber um auf eigene Hand Verordnungen zu erlassen. — In Lodz ist der größte Industrielle im Königreiche, Carl Scheibler, im 61. Lebensjahre gestorben. Der Mann kam jung hierher ohne mehr als Fachkenntnisse und eiserne Energie zu besitzen. Er fing an als Buchhalter in einer Weberei und brachte es zu einem Fabriken-Complex, der ca. 4000 Arbeiter beschäftigt. Das hinterlassene Vermögen wird von Sachkennern auf 15—18 Millionen Rubel Silber veranschlagt. Als Industrieller muß man ihm das Verdienst zuerkennen, daß er den Fabrikanten Lodz's zum Muster solider und rastloser Thätigkeit diente und hierdurch viel zur Bereicherung der nun blühenden Stadt beitrug. Dagegen wird geklagt, daß er dem Wohle des Ortes, dem er seinen großen Reichthum zu danken hatte, so gut wie gar keine Opfer gebracht hat. — Soeben bringt die Sonntagsnummer der „Nowiny" die Mittheilung, daß gestern dem hiesigen Stadtpräsidenten von St. Petersburg aus telegraphisch angezeigt wurde, der Kaiser habe die Bewilligung zur Canalisation Warschaus unterschrieben. Ferner erfahren die „Nowiny" aus allersicherster Quelle, daß den Schuldirectoren die Weisung zugegangen ist, die Stundenzahl für den Unterricht der polnischen Sprache zu vergrößern. Es sei bei dieser Gelegenheit auch erwähnt, daß, vom kommenden Semester an der hiesigen Universität ein Katheder für polnische Literatur, die bis jetzt nicht vorhanden war, hinzukäme. Schließlich möge es mir gestattet sein, an dieser Stelle über die Behandlung, die das Zeitung lesende Publikum von Seiten der Herren Censoren erfährt, zu sprechen. Die deutschen Zeitungen, darunter auch die Ihre, kommen uns seit einiger Zeit in einem zerfetzten und schmutzigen Zustande zu, wie es kaum zu den Zeiten Nikolai's der Fall war und obendrein um 1 bis 2 Tage später als bisher. Es ist nicht anzunehmen, daß dieses, namentlich die Verspätung, von den Chefs des Censuramtes veranlaßt ist, vielmehr dürften die Nachlässigkeit und die Velleitäten der Unterbeamten dabei schuld haben. — Als Beweis diene der Umstand, daß vieles geschwärzt wird, was Tags darauf in den hiesigen Zeitungen zu lesen ist.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. April. [Unruhen.] Wegen rückständiger Löhne fand vor der Wohnung des Architekten des Sultans, Serkis Bey Ballian, ein großer Arbeitertumult statt. Serkis erklärte, daß er selbst aus der Hofkasse kein Geld bekommen könne. Nachdem die Arbeiter sich hiermit nicht zufriedengaben und eine drohende Haltung annahmen, mußten Polizisten und Gendarmen einschreiten. Die zerstreuten Arbeiter sammelten sich wieder und verfaßten eine Petition an den Sultan.

Smyrna, 15. April. [Das Erdbeben auf Chios.] Das deutsche Kanonenboot „Loreley" ist von Konstantinopel aus mit 200 Sack Bohnen und 200 Sack getrockneten Brotes nach Chios, Tschesme und den übrigen Inseln, die durch das Erdbeben gelitten haben, entsandt worden. Es hat die Hälfte sofort vertheilt und den Rest für die anderen bedürftigen Ortschaften bestimmt. Nachdem die „Loreley" den Proviant ausgeladen, ließ sie in Chios einen Offizier und einige Mannschaften zurück, die dort den Platz für ein aus Holz zu errichtendes Spital vorbereiten sollen, kam dann nach Smyrna, um hier das nöthige Material von Holz, Brettern u. s. w. für das Spital zu besorgen, und begab sich nach Chios zurück. 42 schwer Verwundete hatte sie von Chios mit hierhergebracht und dieselben sogleich im holländischen Spital untergebracht. Ich sprach einige mir bekannte Verwundete, die des Lobes nicht müde wurden über die in jeder Hinsicht ausgezeichnete Verpflegung und Behandlung, welche sie von dem Commandanten, den Offizieren, dem Arzte und den Matrosen der „Loreley" erfahren hatten. Von Chios aus unternimmt die „Loreley" Reisen zu den verschiedenen Orten, welche durch das Erdbeben gelitten haben, um auch da mit Lebensmitteln und der Einrichtung von Holzbuden Hilfe zu spenden. (K. Z.)

Afrika.

[Aus dem Transvaal.] In dem Triumvirat Joubert, Krüger und Prätorius soll Zwiespalt ausgebrochen sein, indem letztere beide, von der Kriegspartei beherrscht, sich gegen eine Abtretung von Gebiet und gegen Vergütung des im Staate Natal angerichteten Schadens erklären, während Mr. Joubert und seine Anhänger auf strenge Einhaltung der Friedensbedingungen bestehen. Die Nachrichten lauten überhaupt sehr mißtrauisch. Viele im Transvaal lebende Engländer ziehen fort. Man fürchtet, daß ein Krieg mit den Eingeborenen im Anzuge ist, daß Transvaal überhaupt einer bösen Zukunft entgegengeht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. April.

Wir erhalten soeben die traurige Nachricht, daß Herr Stadtrath Zorn heute im 75. Lebensjahre verschieden ist. Der Verstorbene nahm lebhaften Antheil an den Ereignissen des Jahres 1848 und wurde in dem Kreise Oels-Namslau, da er sich als Nachmittagsprediger und Rector der Stadtschule zu Festenberg durch seine Humanität und sein gemeinnütziges Wirken die allgemeinste Achtung und Liebe der Kreiseingesessenen erworben hatte, in die preußische Nationalversammlung gewählt. In dieser nahm er seine Stellung im linken (Kirchmann-Rodbertus'schen) Centrum, später im Laufe der Ereignisse in der entschiedenen Linken ein. Im Jahre 1849 wurde er auch in die nachher aufgelöste zweite Kammer gewählt und nach dem Schlusse derselben in den Steuerverweigerungs-Proceß verwickelt, da er im Jahre vorher an dem Steuerverweigerungsbeschluß Theil genommen hatte. Im Processe freigesprochen, wurde er von der ihm vorgesetzten Disciplinarbehörde seines Amtes entsetzt; von allen Hilfsmitteln entblößt, begab er sich nach Breslau und ernährte sich und seine zahlreiche Familie durch einen Kohlenhandel, den er bald so schwunghaft betrieb, daß er sich eine völlig unabhängige Existenz verschaffte. Er erfreute sich auch in unserer Stadt der allgemeinsten Hochachtung, so daß er von der Stadtverordnetenversammlung, deren Mitglied er geworden war, zum Mitglied des Magistrats gewählt wurde. In dieser Stellung widmete er seine ganze Kraft vorzugsweise der Hebung des Elementarschulwesens. Wegen zunehmender Kränklichkeit legte er vor einigen Jahren dieses Amt nieder, nahm aber nach wie vor das regste Interessen an allen öffentlichen Angelegenheiten, namentlich an der endlich erzielten Einigung Deutschlands, für welche er schon als Jüngling auf der Universität gewirkt und gelitten hatte. — Sein Hinscheiden findet in den weitesten Kreisen die allgemeinste Theilnahme; seine Freunde werden sein Andenken stets in Ehren halten. Leicht sei ihm die Erde!

Im Wahlkreise Oels-Namslau wird eine Ersatzwahl für das Abgeordnetenhaus erforderlich. Der bisherige Landtags-Abgeordnete, Herr von Heydebrandt und der Lasa, hat nämlich die Erklärung abgegeben, daß er sein Mandat niederlege und auf eine eventuelle Wiederwahl verzichte, da er vom Kreistage zum Landrath gewählt wurde.

Bekanntlich ist die Aufstellung eines Totalisators bei Pferderennen durch Ministerialerlaß vom 4. Januar verboten worden; es setzen aber die sogenannten Bookmaker ihr Geschäft fort. Dieselben bieten gewerbsmäßig dem Publikum Wetten in beliebiger Höhe auf am Rennen betheiligte Pferde an mit dem Versprechen, den Einsatz, falls das betreffende Pferd einen Preis erringe, mehrfach zu ersetzen, während anderen Falles der Einsatz dem Unternehmer verfällt. Dieses Geschäft wird von Personen betrieben, welche hierzu die Erlaubniß des Rennvereins gegen Entrichtung eines Standgeldes für den ihnen überwiesenen Platz erhalten haben. Die „Nordd. Allg. Z." schreibt nun:

Es verdient, wie der Minister des Innern in einem neuen Erlaß vom 14. April ausführt, sorgfältige Erwägung, ob einem solchen Treiben Einhalt geschehen kann. Zunächst fragt es sich, ob in dem gedachten Geschäftsbetrieb der Thatbestand einer strafbaren Handlung gefunden werden kann. Hierbei kommen insbesondere zwei Momente in Betracht, welche sich gegen die Auffassung, daß es sich hier um erlaubte Wetten handele, geltend machen lassen. Einmal wird das in Rede stehende Geschäft von den Unternehmern desselben gewerbsmäßig betrieben, und sodann nimmt dasselbe für den Unternehmer den Charakter eines Glücksspiels (§ 284 des Strafgesetzbuches) dadurch an, daß dieser gleichzeitig von den verschiedensten Personen beliebige Einsätze auf jedes an dem Rennen betheiligte Pferd annimmt. Der Erfolg seines sich als Spiel darstellenden Geschäfts also für ihn lediglich von dem Glücke abhängt.

Von Seiten der Staatsanwaltschaft ist die Erklärung abgegeben worden, daß bei der jetzigen Organisation des Gewerbebetriebes der Buchmacher die Entscheidung der Frage, ob es sich um erlaubte Wetten oder um unerlaubtes Spiel handele, insbesondere auch mit Rücksicht auf die über den Wettbegriff in der Theorie herrschenden Meinungsverschiedenheiten nicht für so zweifellos zu erachten sei, um ein ähnliches Ersuchen, wie bezüglich des Totalisators, auch betreffs der Buchmacher an die Polizeibehörden zu richten; die Frage sei daher durch Erhebung der Anklage der richterlichen Beurtheilung zu unterbreiten. Sollten die Buchmacher ihr Geschäft in Zukunft derartig organisiren, daß sie durch eine gemeinschaftliche Berechnung der bei ihnen abgeschlossenen Wetten die Höhe des Gewinnes feststellen, so würde ein solcher Geschäftsbetrieb sich in nichts von dem Totalisator unterscheiden, und wie dieser zu verbieten sein. Nachdem die Bestimmung ergangen ist, daß die Benutzung des Totalisators bei Pferderennen zur Regulirung von Wetten polizeilich verhindert werden soll, läßt sich erwarten, daß Diejenigen, welche sich bisher an dem in Rede stehenden Glücksspiele um Geld gewerbsmäßig betheiligt haben, nunmehr versuchen werden, dieses Spiel in anderer, und zwar in der eben geschilderten Form des Buchmachens fortzusetzen. Derartigen Unternehmungen, welche ebenso in sittlicher wie in wirthschaftlicher Beziehung schädlich wirken, muß, wie der Minister erklärt, mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln entgegen getreten werden. Die Polizeibehörden, in deren Bezirken, Pferderennen stattfinden, sind daher angewiesen worden, für den Fall, daß Buchmacher auf den Rennplätzen auftreten, den Thatbestand ihres Geschäftsbetriebes festzustellen und, wenn der letztere sich hierbei als ein Glücksspiel der oben beschriebenen Art ergiebt, die strafrechtliche Verfolgung dieser Personen herbeizuführen. Auch soll auf die Vorsteher von Rennbahnen in der Richtung eingewirkt werden, daß dieselben einen solchen Gewerbebetrieb nicht begünstigen, insbesondere den Buchmachern keine Standplätze auf der Rennbahn gewähren.

= **[Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung,]** Donnerstag, den 28. April, fällt aus.

H. **[Beschlüsse der Canalisations-Commission.]** Von den zahlreichen in den letzten Sitzungen der Canalisations-Commission gefaßten Beschlüssen sind folgende hervorzuheben: Stadtbaurath Kaumann erörterte das von dem Civil-Ingenieur Möke erfundene und von ihm zur Einschaltung in die Hausentwässerungs-Röhren zum Schutze gegen Stauwasser empfohlene selbstthätige Hochwasser-Absperr-Ventil. Die Commission vermag indeß die Zweckmäßigkeit zur obligatorischen Einführung eines Ventils der vorliegenden Construction im Interesse der Schwemm-Canalisation nicht zu erkennen, da durch dasselbe ein Ueberschwemmen der Keller von dem aus dem Innern des Grundstücks kommenden Wasser nicht vermieden wird, und empfiehlt deshalb, den Herrn Erfinder ablehnend zu bescheiden.

Die eingegangenen Antwortschreiben größerer Städte bezüglich der Frage der Einleitung von Fabrikwässern in die öffentlichen Canäle und der zur Vermeidung von Beschädigungen der Substanz derselben zu erlassenden Normativ-Bestimmungen werden der hygienischen Subcommission zur Kenntnißnahme mit dem Ersuchen um Berichterstattung überwiesen.

Die ermittelten hohen Temperaturgrade der Wässer in den öffentlichen Canälen, in der Nähe der Vereinigten Oelfabriken, der Breslauer Spritfabrik und der Schöller'schen Kammgarn-Spinnerei veranlassen die Commission zu dem Antrage an den Magistrat, den Besitzern dieser Fabriken

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

aufzugeben, zur Vermeidung des Abschlusses von den Canälen innerhalb 6 Wochen in ihren Grundstücken solche Vorrichtungen zu treffen, welche die Sicherheit bieten, daß die Abwässer in einer der Gesundheit der bei dem Betriebe der Canäle beschäftigten Arbeiter und der Substanz der Canäle ungefährlichen Temperatur gerade den öffentlichen Canälen zugeführt werden.

Der Bau des Canals für die Andersson'sche Fabrik ist nach Einzahlung des veranschlagten Kostenbetrags von der Erfüllung derselben Bedingung abhängig zu machen.

Die Gerson'sche Berieselungsmethode, welche der Vorsitzende erläutert, wird von der Commission zur Anwendung bei Berieselung der Güter Oswitz und Ransern nicht für geeignet erachtet.

Stadtrath Schierer regt an, dem Nachtwachtpersonal aufzugeben, bei Nacht darauf zu sehen, daß die durch Pflichtverletzung seitens der mit dem Spülen der Canäle betrauten Arbeiter hervorgerufene bedeutende Wasservergeudung, welche wiederholt beobachtet worden sei, vermieden werde.

Seitens der Bauverwaltung wird sofortige Entlassung der Arbeiter, denen Dienstvernachlässigung nachgewiesen werden kann, in Aussicht gestellt.

Der Antrag des Herrn von Wallenberg auf Mitbenutzung des Gutes Maria-Höfchen zu Berieselungszwecken wird abgelehnt.

Von der aus Paris von der Seine-Präfectur eingegangenen Mittheilung über die dort, bezüglich der Zulassung von Fabrikwässern in die öffentlichen Canäle erlassenen Vorschriften nimmt die Commission Kenntniß und überweist diese Schriftstücke im Anschluß an das übrige Actenmaterial der hygienischen Subcommission behufs späterer Berichterstattung.

Die Bedingung des Carlowitz-Ranserner Deichverbandes, an der Stelle des Deiches hinter der Schwedenschanze, durch welche der Seitenstrang zur Bewässerung des Vorlandes nach dem vorgelegten Projecte geführt werden soll, eine Wächterstation einzurichten, von welcher die Genehmigung zur Durchführung des Grabens durch den Deich abhängig gemacht wird, kann von der Commission nicht acceptirt werden, da eine Nothwendigkeit dieser kostspieligen Anlage verneint wird.

Die Bauverwaltung wird ersucht, dem Deichamt das Sachverhältniß klar zu legen und dasselbe zur Rücknahme dieser Bedingung zu bewegen.

Da mehrfach Zweifel hervorgehoben sind, ob nach dem Wortlaute der Polizei-Verordnung vom 26. September pr. die dauernde Benutzung tragbarer Nachtstühle nach der obligatorischen Einführung der Schwemm-Canalisation noch statthaft ist, erachtet es die Commission für zweckmäßig, eine Declaration dieser Polizei-Verordnung herbeizuführen, durch welche vom 1. November ab die dauernde Benutzung von Nachtstühlen ausdrücklich untersagt wird.

Es wird ferner angeordnet, die früher beschlossenen Aufforderungen an die Besitzer der Grundstücke, welche mit den den Vorschriften entsprechenden Entwässerungsanlagen noch nicht versehen sind, nunmehr zu erlassen, außerdem aber auch die Polizeiverordnung in den hiesigen Tagesblättern seitens des Magistrats nochmals zu veröffentlichen.

Die Mehrheit der Commission spricht sich gegen eine Verlängerung der festgesetzten Frist für die obligatorische Einführung der Closetentwässerung aus; sollte bis zum 1. November die Einrichtung in sämmtlichen Grundstücken nicht ausführbar gewesen sein, so wird die Gewährung einer Nachfrist für den Einzelfall vorbehalten; auch wird die Controle und Abnahme der noch fehlenden 2179 Entwässerungsanlagen durch die diesseitige Bauverwaltung nicht bis zu jenem Termine beziehungsweise unmittelbar darauf durchführbar sein; es soll deshalb hiermit nach Ablauf jener Frist allmälig und zwar in der Reihenfolge der einzelnen Stadttheile vorgegangen werden, durch welche Maßnahmen den betreffenden Hausbesitzern nach Maßgabe der verschiedenen Districte die Frist bereits stillschweigend verlängert wird. — Gleichzeitig soll hiervon dem königl. Polizeipräsidium Mittheilung gemacht und dasselbe ersucht werden, auch seinerseits bei Durchführung der Polizeiverordnung nach dem gleichen Principe vorzugehen und vor dem Erlaß etwaiger Straffestsetzungen die diesseitige Verwaltung zur gutachtlichen Aeußerung zu veranlassen.

Die Untersuchung des baulichen Zustandes des Oswitzer Restaurations-Gebäudes und des alten Saales in Bezug auf die Möglichkeit einer durchgreifenden Reparatur dieses Gebäudes hat ergeben, daß diese Möglichkeit völlig auszuschließen sei. Zur Beschlußfassung über die Ausführung eines Neubaues oder die Ausführung des vorliegenden Projectes, welches nach dem aufgestellten speciellen Kostenanschlage auf 27,000 M. berechnet worden ist, gelangt die Commission nicht, empfiehlt vielmehr dem Magistrat, zunächst durch öffentliche Ausschreibung — unter Zugrundelegung des Projectes B. als Programm — den Versuch zu machen, ob nicht Privatunternehmer sich finden ließen, welche den Bau auf eigene Kosten auszuführen bereit sind, und mit diesen wegen der Bedingungen dieser Bauausführung in Verhandlung zu treten.

Dr. Lion berichtet hierauf über die Verhandlungen der hygienischen Subcommission bezüglich der ihr zur Vorberathung zugewiesenen Fragen. — Die Subcommission empfiehlt dem Magistrat:

a. bestimmte Bedingungen für die Zulassung von Wässern gewerblicher Anlagen in die öffentlichen Canäle nicht zu fixiren, vielmehr jeden Fall für sich in Erwägung zu ziehen, event. nach Anhörung der hygienischen Subcommission;

b. behufs Erzielung einer sachgemäßen Spülung und Reinhaltung der Trogclosets in den Schulgrundstücken bestimmte Anweisungen an die Schulrectoren zu erlassen und deren Erläuterung an Ort und Stelle technischen Controlbeamten zu übertragen, um die sachgemäße Handhabung der Spülvorrichtungen durch die Schuldiener sicher zu stellen, deren Dienstleistung in dieser Beziehung einer fortlaufenden Controle durch technische Beamte zu unterwerfen ist;

c. die Projecte für die Anlage von Closets in neu zu erbauenden Schulhäusern mit Programm und Skizze der hygienischen Subcommission zur Vorprüfung in hygienischer Beziehung zuzuweisen, welche diese Prüfung durch einen engeren Ausschuß in jedem Falle ohne Zeitverlust wird vornehmen lassen;

d. die Cooptirung des Herrn Dr. Steuer in die hygienische Subcommission zu genehmigen, um einen Connex dieser mit der städtischen Schuldeputation, welcher er als Mitglied angehört, herbeizuführen.

Die Commission schließt sich den vorstehenden Vorschlägen ihrer Subcommission in allen Punkten an.

Die Commission nimmt Kenntniß von den durch den Ausschuß der hygienischen Subcommission gewählten 14 Punkten, an denen die Messungen des Grundwassers nach einem früheren Beschlusse fortgesetzt werden sollen und bewilligt die Mittel zu der Beschaffung und Einrichtung der hierzu erforderlichen Standrohre.

* **[Stadttheater.]** Das Doppel-Gastspiel des Ehepaares Artôt-de Padilla brachte am Sonnabend eine Aufführung von Rossinis „Barbier von Sevilla", zu welcher sich ein ungemein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Man kennt die unvergleichlichen Leistungen unserer Gäste in den Rollen der Rosine und des Figaro bereits seit einer Reihe von Jahren und selbstverständlich feierte das geniale Künstlerpaar auch an diesem Abend neue Triumphe. Mad. Artôt erfreute das Publikum außer ihrer schauspielerisch wie gesanglich gleich virtuosen Leistung als Rosine in der Gesangsstunde durch den Vortrag zweier deutscher Lieder von Bendel und Taubert, von denen sie das mit warmer Empfindung und edler Einfachheit gesungene Bendel'sche auf stürmisches Verlangen wiederholen mußte. Mad. Artôt sang ihren Part italienisch, sprach aber den Dialog mit unseren engagirten Mitgliedern deutsch, wodurch das unausbleibliche Durcheinander bei derartigen gemischten Vorstellungen wenigstens einigermaßen vermieden wurde. Glänzend wie immer, bei aller Ausgelassenheit doch von tadelloser Noblesse und gesanglich geradezu mustergiltig war Sgr. de Padillas Figaro. — Den Höhepunkt erreichte der Beifall, als sich Rosine und Figaro am Schlusse der Oper zum Vortrage eines spanischen Duetts vereinigten, wie man es so charakteristisch eben nur an dem Padilla'schen Ehepaare hören kann. — Die übrige Besetzung der Oper war seit der letzten Aufführung dieselbe geblieben bis auf die Rolle des Basilio, die in Herrn Chandon endlich einen besonders in gesanglicher Beziehung geeigneten Vertreter gefunden hat.

—d. **[Erste Breslauer Vereins-Sterbekasse.]** Nach dem Jahresbericht pro 1880 stellt sich der Vermögensstand der Kasse auf 101,721,33 M. (1688,24 M. mehr gegen das Vorjahr). Die Beitragsreste sind gegen das Vorjahr um 3458 M. zurückgegangen. Die Einnahmen betrugen im vergangenen Jahre 39,802,36 M., die Ausgaben 21,906,54 M., darunter 10,860 Mark sog. Sterbeprämien. Die im vorigen Jahre aufgenommenen Exspectanten sind bis auf 2 bereits unter die zahlenden Mitglieder eingereiht worden. Gestorben sind im Ganzen 19 Mitglieder. Ausgezahlt haben sich 30 Mitglieder. Die Zahl sämmtlicher Mitglieder, welche sich ausgezahlt haben, betrug ult. 1880 zusammen 266. Die Zahl der zur Empfangnahme der sog. Dividende berechtigten ausgezahlten Mitglieder stellt sich auf 243. Dieselben erhalten pro 1880 eine Dividende von 12 M., welche bis zum 1. Juli abgehoben sein müssen, widrigenfalls sie zu Gunsten der Kasse verfallen.

=ββ= **[Dampfschleppschifffahrt. — Probefahrt des Schleppdampfers „Koinonia".]** Der Dampfer „Wilhelm", welcher am Freitag mit 7000 Ctr. Gütern hier eingetroffen ist, wird morgen wieder mit Fracht nach Stettin fahren. — Der Schleppdampfer „Koinonia" hat am Sonnabend Nachmittag sowie gestern eine Probefahrt unternommen, welche sich bis Wilhelmshafen erstreckte. In den nächsten Tagen wird der Dampfer nach dem Unterwasser fahren und dann seine Touren nach Stettin beginnen. Das Schiff ist 128 Fuß lang, 16 Fuß breit und mit einer Compound-Maschine versehen, welche aus der Hoffmann'schen Fabrik hervorgegangen ist. Der Dampfer soll mit elektrischer Beleuchtung versehen werden. Die bezüglichen Arbeiten hat die Firma Arnold Winkler übernommen. — In voriger Woche sind auf dem Margarethen-Packhofe 3977 Ctr. Güter verladen worden.

—ϱ **[Aufnahme eines Verunglückten.]** Ein in dem Hofraume eines Grundstücks auf der alten Taschenstraße bei der Aufführung eines Anbaues beschäftigter Zimmermann stürzte heute Vormittag bei der Ausübung seines Handwerks aus beträchtlicher Höhe auf den Erdboden hinab und schlug dabei mit dem Kopfe so heftig auf einen eisernen Träger auf, daß der Bedauernswerthe einen Schädelbruch davontrug. In der Kranken-Anstalt der Barmherzigen Brüder, wohin der Verunglückte geschafft wurde, mußten mehrere Knochensplitter, welche dem Schwerverletzten theilweise in das Gehirn gedrungen waren, entfernt werden.

+ **[Aufgefundener Leichnam.]** Vorgestern, Vormittags 10 Uhr, wurde von Schiffern unweit der Ziegelbrücke der Leichnam eines unbekannten, ca. 40—45 Jahre alten Mannes aus der Ohle gezogen. Der Aufgefundene, welcher schon mehrere Wochen im Wasser gelegen hat, war bereits so in Verwesung übergegangen, daß seine Gesichtszüge nicht mehr erkenntlich waren. Derselbe ist von mittelgroßer, untersetzter Statur, hat schwarze Haare und Vollbart und war mit schwarzem Stoffanzuge und defecten Halbstiefeln bekleidet.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Fräulein im Gedränge vor einem Schaufenster auf dem Ringe mittelst Taschendiebstahls ein schwarzledernes Portemonnaie, enthaltend 15 Mark und ein 2-Francsstück, sowie verschiedene ausländische Briefmarken; einem Doctor auf der Alexanderstraße aus verschlossenem Keller 8 Flaschen Rothwein; einem Möbelhändler auf der Schmiedebrücke aus dem Hausflur 2 braungebeizte viereckige Tische mit massiven Eichenplatten; einem Magistratsbeamten auf der Schulstraße aus verschlossenem Stalle 3 Hühner; einem Dreher im Wartesaale des Centralbahnhofes eine Reisetasche mit Messingbügel, enthaltend 2 Bücher, diverse mit A. M. gezeichnete Wäsche, ein BundSchlüssel und verschiedene Kleinigeiten. — Abhanden gekommen ist einem Dienstmädchen auf dem Wege von der Brunnenstraße nach der Lohestraße ein schwarzes Portemonnaie mit 5 Mark; einer Wittwe auf der Gartenstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit Geld. — Aufbewahrt werden im Bureau Nr. 12 des hiesigen Sicherheitsamtes 25 weiße Handtücher, gezeichnet A. L. — G. B. und E. W., 2 große weiße Tischtücher, 4 weiße, mit P. G. oder E. W. gezeichnete Servietten. Die Wäschestücke, welche aller Wahrscheinlichkeit nach gestohlen sind, wurden in einem Hausflur auf der Bohrauerstraße versteckt vorgefunden. — Verhaftet wurden: 1 Schlosser wegen gewaltsamen Einbruchs, 2 Arbeiter, 1 Schuhmacher, 1 Handschuhmacher und 2 unverehelichte Frauenspersonen wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, 2 Arbeiter, 1 Handlungscommis, 1 Schuhmacher und 1 Kellner wegen nächtlicher Ruhestörung und Straßenexcesses, 1 Schlossergeselle wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, außerdem 7 Bettler, 26 Arbeiter und Vagabonden und 8 prostituirte Dirnen.

= **[Berichtigung.]** Der am Sonnabend gestürzte Jockey Josef Butters ist durchaus nicht so gefährlich verletzt, wie allgemein angenommen wurde, sondern ist bereits am Sonntag nach Wien abgereist.

H. **Hainau**, 22. April. [Feldmäuse. — Schlechter Weg.] Die Erwartung, daß die vorherrschende nasse Witterung des Herbstes und die spätere Kälte die Feldmäuse vernichten werde, hat sich leider nicht ganz erfüllt, denn aus vielen Ortschaften des Kreises werden Klagen geführt, daß diese unliebsamen Gäste sich trotzdem vermehrt haben und die Saatfelder vielfach einen nicht erfreulichen Anblick bieten. Am schlimmsten sind im Allgemeinen die langen, schmalen, zwischen den Feldrainen sich hinziehenden Roggenfelder der kleineren Besitzer mitgenommen, ein Wiederausschlagen des Wurzelstocks ist kaum noch zu erwarten. An Wegen und Grabenrändern zeigt sich das Ungeziefer ebenfalls in Menge. Seitens unserer Landwirthe werden auch darüber vielfach Klagen laut, daß die während des Winters vergraben gewesenen Kartoffeln und Rüben theilweise mehr als zur Hälfte durch Fäulniß vernichtet worden sind. — Ein Uebelstand, dem trotz einfacher Hinweisungen und begründeter Klagen des reisenden Publicums noch immer nicht abgeholfen wird, bildet der für Fußgänger zu passirende Weg vom Bahnhofe zur Stadt. Ihn zu beschreiten, ist bei ungünstiger Witterung keine leichte Aufgabe.

Δ **Steinau**, 23. April. [Liedertafel. — Städtische Sparkasse. — Manöverterrain. — Oderangelegenheit.] Die hiesige Liedertafel, welche im Laufe des Vorjahres ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum gefeiert, hat bei der in der letzten Generalversammlung vollzogenen Vorstandswahl eine überraschende Umwälzung erfahren. Der bisherige Vorstand, dessen Mitglieder zum Theil seit dem Bestehen des Vereins, zum Theil aber lange Jahre hindurch mit opferbereiter Mühewaltung den Verein geleitet, war vertreten in den Herren: Goldarbeiter Schneck als Vorsitzender, Amtsgerichtssecretär Petschke als Stellvertreter, Kaufmann Otto Lattke als Kassirer und Kämmerer Beck als Protokollführer. Neugewählt wurden die Herren: Handschuhmacher Gebhardt als Vorsitzender, Controleur v. Quillfeldt als Stellvertreter, Eisenbahn-Güter-Inspector Raß als Kassirer und Secretair Weimann als Schriftführer. — Wie uns mitgetheilt wird, sind die behufs Errichtung einer städtischen Sparkasse entworfenen Statuten nunmehr seitens der königlichen Regierung genehmigt worden. — Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist bezüglich des in diesem Jahre im diesseitigen Kreise zu benutzenden Manöverterrains dahin eine Aenderung eingetreten, daß in jüngster Zeit das Terrain zwischen Lehsewitz und Preichau nach Culmikau zu ausersehen ist. — Nachdem nunmehr das Wasser in der Oder bis auf ca. 5 Fuß gefallen ist, treten auch die Buhnen und flacheren Ufer mehr und mehr an das Tageslicht, und dürften in nächster Zeit die etwaigen nothwendigen Oderregulirungsbauten wieder aufgenommen resp. mit der Anlage neuer Buhnenwerke begonnen werden. Der Schiffsverkehr auf der Oder ist in letzter Zeit gerade kein sehr lebhafter gewesen. Ungleich bedeutender ist dagegen die Beförderung von Holzflößen, von denen an einzelnen Tagen bis gegen 50 Stück die hiesigen Oderbrücken passirten. Der Dampfschiffsverkehr behufs Beförderung von Schleppkähnen ist auch in diesem Jahre ein ziemlich regelmäßiger.

▫ **Sprottau**, 24. April. [Realschule.] Wie seiner Zeit gemeldet wurde, circulirte hier eine Petition an die städtischen Behörden, in welcher dieselben ersucht wurden, die hiesige Realschule in ein Gymnasium umzuwandeln. Die Petition, welche dieser Tage dem Magistrat eingereicht worden ist, hat 153 Unterschriften erlangt. — Die hiesige Realschule verliert wiederum eine tüchtige bewährte Lehrkraft. Herr Dr. Fricke, Lehrer der Naturwissenschaften, folgt einem Rufe an die höhere Bürgerschule zu Dirschau, welche in eine Realschule I. Ordnung umgewandelt werden soll. Schon in den nächsten Tagen scheidet Herr Dr. Fricke von hier, um dort sein Amt anzutreten. Auch in weiteren, als den zunächst betheiligten Kreisen wird sein Scheiden lebhaft bedauert.

—r. **Namslau**, 24. April. [Kreistag. — Wahl des Landrathes.] Den gestern abgehaltenen Kreistag eröffnete Herr Landrathsamtsverweser Dr. von Heydebrand und der Lasa-Nassadel mit einem Hinweis auf die fast 50jährige Amtsthätigkeit des kürzlich verstorbenen Herrn Landraths Salice-Contessa hierselbst; die Mitglieder des Kreistages ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Von den hiernach verhandelten Vorlagen betraf eine die Uebergabe der technischen Leitung des Kreiskrankenhauses hierselbst an das Samariterstift zu Craschnitz. Unter der früheren Verwaltung desselben waren mannigfache Unzuträglichkeiten zu Tage getreten, und der humane Zweck der Heilanstalt wurde nicht in wünschenswerthem Maße erreicht. Dies nöthigte die Kreiskrankenhaus-Commission, einen Wechsel in der Verwaltung in der Art herbeizuführen, daß mit dem letzten Neujahr die technische Leitung und Verpflegung des Krankenhauses, beziehungsweise die Verpflegung der dort befindlichen Kranken dem Samariterstift in Craschnitz übertragen wurde. Die große Zuverlässigkeit und Sorgfalt der hier stationirten Schwestern wurde anerkannt, und da die finanziellen Opfer, welche der Kreis jetzt mehr zu bringen hat, nur äußerst gering sind, genehmigte der Kreistag auf den Vorschlag des Kreisausschusses den mit dem Samariterstift hierüber abgeschlossenen Vertrag. Ebenso wurde auf Vorschlag des Kreisausschusses das bisherige Eigenthumsverhältniß an dem Kreiskrankenhaus-Inventarium dahin geändert, daß nicht, wie bisher, der Kreis und die Stadt ihre bestimmten Inventarienstücke besitzen, daneben aber auch noch ein gemeinschaftliches Inventarium besteht, sondern daß vielmehr das gesammte Inventarium gemeinschaftliches Eigenthum wird und ⅔ dem Kreise, ⅓ der Stadt Namslau angehören und nach diesem Verhältniß auch die fernere Unterhaltung des Inventars erfolgt. Nach dem hierauf genehmigten Kreishaushaltsetat besteht das Vermögen des hiesigen Kreises in 164,795 M. 95 Pf. Activen, in 18,810 M. 80 Pf. Passiven und einer Vermögenssubstanz von 145,985 M. 15 Pf., welche sich gegen das Vorjahr um 1070 M. 4 Pf. erhöht hat. Der Etat balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 50,250 M. und weist gegen das Vorjahr ein Mehr von 5350 M. auf. Nachdem Herr von Heydebrand den Vorsitz an Herrn Kreisdeputirten Baron von Ohlen-Adlerskron-Reichen abgetreten hatte, kam die Präsentationswahl geeigneter Personen für die Besetzung des erledigten Landrathsamtes auf Grund des § 74 der Kreisordnung zur Verhandlung. Hierbei wurde auf den Vorschlag des Herrn Oekonomieraths Braune-Krikau per Acclamation Herr Rittergutsbesitzer Dr. von Heydebrand und der Lasa-Nassadel und zwar einstimmig zum Landrath des Namslauer Kreises gewählt. Derselbe wird Sr. Maj. dem Könige zur Allerhöchsten Bestätigung präsentirt werden. Herr von Heydebrand nahm vorausssichtlich seiner Bestätigung die auf ihn gefallene Wahl dankend an, versprach das ihm zu übertragende Amt nach bestem Wissen zu verwalten und erklärte gleichzeitig, daß er neben dem Amte eines Landraths das ihm übertragene Amt eines Provinzial-Abgeordneten und eines Landtags-Abgeordneten der Wahlkreise Oels-Namslau-Polnisch-Wartenberg nicht verwalten könne, er beide Aemter niederlegen und eine etwa auf ihn fallende Wiederwahl als Landtags-Abgeordneter ablehnen würde.

= **Rosenberg**, 25. April. [Petition um Aufhebung der Simultanschule.] Seit einigen Jahren besteht hier eine Simultanschule, an welcher 6 katholische und 2 evangelische Lehrer unterrichten. Unter dem Ministerium Falk fand Niemand an dieser Einrichtung etwas auszusetzen, kaum aber war die Aera Puttkamer eingetreten, so hielten auch hier die ultramontanen Heißsporne die Zeit gekommen, um das ihnen mißliebige Institut zu beseitigen. Es wurde eine Petition um Aufhebung der Simultanschule in Scene gesetzt, und als dieser Versuch bei der königl. Regierung zu Oppeln keinen Erfolg hatte, an den Herrn Cultusminister gerichtet. Auf eine an dieselbe Stelle abgesandte, von einer Anzahl evangelischer Bürger unterzeichnete Gegenpetition ging jetzt folgender Bescheid ein:

Berlin, den 20. April 1881.

Auf die Vorstellung vom 6. v. Mts. erwidere ich Ew. Wohlgeboren, daß ich das von einer Anzahl dortiger Bürger eingereichte Gesuch vom 25. Januar d. J. um Aufhebung der dort bestehenden Simultanschule ablehnend beschieden habe. Puttkamer.

♀ **Neisse**, 23. April. [Amtsniederlegung. — Verein der Geflügelfreunde.] Der erst im Beginn dieses Jahres zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählte Herr Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Kasper, hat dieses Amt vor einigen Tagen wieder niedergelegt. — Vor kurzer Zeit ist auf Anregung einiger hiesiger Liebhaber und Züchter von Haus- und Singvögeln ein „Verein der Geflügelfreunde" ins Leben gerufen worden, welcher bereits nahe an 80 Mitglieder zählt. Die Versammlungen derselben finden allwöchentlich Montags im Hotel „zum Stern" bei dem Mitgliede Herrn Rogier statt und es werden dabei allmonatlich einmal Vorträge gehalten, wie auch ausliegende Fachschriften studirt und besprochen. Die Erbauung eines Vereins-Vogelhauses wurde schon in Aussicht genommen.

Z. **Kattowitz**, 25. April. [Zum Brande der Florentinengrube.] Die allgemein verbreitete Vermuthung, daß das in der Florentinengrube bei Beuthen ausgebrochene Feuer von ruchloser Hand angelegt worden ist, hat ihre Bestätigung gefunden. Gestern wurde der noch nicht 20 Jahre alte Bergmann Niketta, welcher zur Zeit auf der hiesigen Ferdinandgrube beschäftigt ist, wegen des dringenden Verdachtes der Brandstiftung von Beuthener Gensdarmen, als er aus der Kirche kam, verhaftet und nach Beuthen in das Gerichtsgefängniß abgeführt.

Handel, Industrie 2c.

* **Breslau**, 25. April. [Von der Börse.] Obgleich die aus Wien eingelangten Nachrichten über den Verlauf der dortigen Sonnabendbörse nicht befriedigend waren und die Prolongationsverhältnisse sich dort sehr ungünstig stellten, zeigte der Verlauf der hiesigen Börse, daß vorläufig die Tendenz nach oben unverändert vorherrscht, und daß die von Zeit zu Zeit eintretenden Abschwächungen nur sehr vorübergehender Natur sind. In der That haben die großen Finanzmächte Europas das Interesse, die Börsen in guter Stimmung zu erhalten, denn ohne letztere sind die bedeutenden Geschäfte, welche in der nächsten Zeit zur Durchführung gelangen sollen, nicht mit günstigem Erfolge abzuwickeln. Der Verkehr an unserer heutigen Börse, anfangs ziemlich still, belebte sich im Verlaufe recht bedeutend und weisen fast sämmtliche Speculationswerthe ziemlich erhebliche Coursavancen auf. Von unseren inländischen Bahnen eröffneten Oberschlesische Eisenbahnactien fast unverändert gegen Sonnabend, obgleich, wie wir in unserem Abendblatt vom 23. zu melden in der Lage waren, die Festsetzung der Dividende durch den Handelsminister genehmigt worden ist. Da man in den letzten Tagen für Oberschlesische flau geworden, weil jene ministerielle Genehmigung noch nicht eingetroffen war und von interessirter Seite schon von einer Nichtgenehmigung gesprochen wurde, war es befremdend, daß unsere Börse der definitiven Dividendenfestsetzung Anfangs keine Beachtung schenkte: sie corrigirte jedoch später ihre Haltung, als Berlin wesentlich höhere Notirungen für Oberschlesische meldete und schließt auch hier in sehr fester Haltung und zu höherem Course für das Effect. Die bevorstehende Ultimo-Regulirung scheint sich hier leicht abzuwickeln, obgleich Geld theurer als am letzten Ultimo ist. Der Report für Creditactien stellte sich auf 1,50 M., im Handel betrug jedoch zwischen Ultimo und Mai auch die Differenz bis 2 Mark.

Ultimo-Course. (Course von 11—1¾ Uhr.) Freiburger St.-Act. 103,50 bez. u. Gd., Oberschlesische A, C, D und E 201,25—201,90 bez., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 145,70 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten —,—, Galizier 123,50—124 bez., Franzosen —,—, Rumänier 98,75 bez., Oesterr. Goldrente 81,25 bez. u. Gd., do. Silberrente 67,50 bez., do. Papierrente 66,70 bez., do. neueste —,—, do. 60er Loose 125,50 Gd., Ungar. Goldrente 100,50—65 bez. u. Gd., Russische 1877er Anleihe 94,65 bez., do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,10—60,15 bez., do. III 59,85—59,90 bez. u. Br., Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank 102,60—2,65 bz., Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 549,50—554 bez., Laurahütte 109,40—109 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 209,25—9,50 bez., 1880er Russen 76,10—76,25—76,15 bez., Ungar. Papierrente 78,65—8,35—8,50 bez. u. Gd., Donnersmarckhütte —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—.

Breslau, 25. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert ruhig, alte ordinär 18—24 Mark, mittel 25—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 30—34 Mark, mittel 35—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße behauptet, neue ordinär 25—35 Mark, mittel 40—50 Mark, fein 50—55 Mark, hochfein 56—64 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, —, per April 216—215 Mark bez., April-Mai 216—215 Mark bez., Mai-Juni 213 Mark Gd., Juni-Juli 208—207 Mark bez., Juli-August 193—192 Mark bez., September-October 178—176 Mark bez. u. Gd.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., April-Mai 218 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 150 Mark Br., April-Mai 150 Mark Br., Mai-Juni 150 Mark Gd., Juni-Juli 153 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 247 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 53,00 Mark Br., per April 52,75 Mark Br., April-Mai 52,50 Mark Br., 52,00 Mark Gd., Mai-Juni 52,50 Mark Br., 52,00 Mark Gd., Juni-Juli 53 Mark Br., September-October 53,75 Mark bez. u. Gd., 54 Mark Br., October-November 54,50 Mark Br., November-December 55 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per April 32,00 Mark Br., 31 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. 10,000 Liter, per April 52,50 Mark bez. u. Gd., April-Mai 52,50 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 53 Mark bez., Juni-Juli 53,70 Mark Br., Juli-August 54,70 Mark bez., August-September 54,70 Mark bez.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 26. April.

Roggen 216, 00 Mark, Weizen 218, 00, Hafer 150, 00, Raps 250 00, Rüböl 52, 75, Petroleum 32, 00, Spiritus 52, 50.

Breslau, 25. April. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waar	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrgst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weißer	22 80	22 20	21 10	20 40	19 50	18 50
Weizen, gelber	21 80	21 50	20 70	20 20	19 —	18 —
Roggen	22 —	21 70	21 20	20 70	20 40	20 —
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	16 —	15 70	15 10	14 60	14 20	13 80
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00— 5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

=ββ= **[Vom Roß-, Rind- und Schwarzviehmarkt.]** Der heute hier abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war nur sehr schwach besucht in Folge der gleichfalls an anderen Orten abgehaltenen Märkte. Pferde waren nur wenige zum Verkauf gestellt, als Käufer befanden sich vornehmlich nur Landwirthe am Platze; ausländische Käufer waren gar nicht vorhanden; von ausländischen Pferden waren etwa 20 russische vorgeführt. Luxuspferde, gute Reit- und Wagenpferde blieben in den Ställen der Händler. Der Umsatz war ein geringer. Zum Verkauf aufgestellt waren: gute Reit- und Wagenpferde 40, verkauft ⅓ mit 900 bis 1200 M. pro Stück; gewöhnliche Reit-, Wagen- und Arbeitspferde 260 Stück, verkauft ¼ mit 300 bis 800 M. pro Stück; schlechte Pferde 300 Stück, verkauft ¼ à 50 bis 150 Mark. Rindvieh und zwar Bullen 3 Stück, verkauft mit 210 bis 300 M.; magere Ochsen 44 Stück, verkauft 29 à 210 bis 300 M.; Kühe 80 Stück, verkauft 50 mit 120 bis 285 M.; Kälber 28 Stück, verkauft 20 mit 24 bis 66 M.; 9 Kuhziegen, unverkauft geblieben, 1 Zickel, verkauft mit 2 M.; Schweine: magere 186 Stück, verkauft ⅔ mit 45 bis 90 M. Ferkel 487 Stück, verkauft ⅔ mit 15 bis 33 M.

H. **Hainau,** 24. April. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Zufuhr und Angebot waren am letzten Wochenmarkte nur sehr mäßig, die Nachfrage lebhaft und konnten Verkäufer auf höhere Preise halten, die auch, bis auf allzuhohe Forderungen, bewilligt wurden. Es waren durchschnittlich gelber Weizen und Roggen pro 100 Kilogramm 0,50—0,80 M., Gerste und Hafer 0,30—0,60 M. höher verkäuflich und wurden nach den amtlichen Preisfeststellungen bezahlt für 100 Kilogramm gelben Weizen 21,00—21,70 M., Roggen 20,70—21,50 M., Gerste 15,30—16,00 M., Hafer 15,00—15,60 M., Erbsen 25,00 M., 1 Schock Eier 2,20 M., 1 Klgr. Butter 2,00 M., 20—30 Pf. billiger, 1 Ctr. Kartoffeln 2,20 M., 1 Ctr. Heu 2,50 Mark, 1 Schock Stroh 24,00 M. — Mit dem zweiten Osterfeiertage, an welchem es gewitterschwül und im Schatten 15 Gr. R. Luftwärme zu verzeichnen waren, ging die angenehme Frühlingstemperatur meist zu Ende; denn die übrigen Tage der verflossenen Woche waren wieder mehr oder weniger trübe, bewölkt und windig bei seitdem eingetretener westlicher Luftströmung. Einige Nächte waren, wenn auch frostfrei, so doch recht kühl und zeigten starken Reif. Die Feldarbeiten sind allseitig aufgenommen, auch mit dem Legen der Kartoffeln ist bereits begonnen worden und wäre ein leichter, warmer Regen nunmehr erwünscht.

⊙ **Habelschwerdt,** 23. April. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Der Verkehr am heutigen Wochenmarkte war etwas lebhafter als vor acht Tagen. Die Zufuhr war reichlicher und die Kauflust eine recht rege, so daß für sämmtliche Marktartikel, Erbsen und Kartoffeln ausgenommen, höhere Preise notirt wurden. Nach der amtlichen Preisfestsetzung wurden gezahlt pro 200 Pfd. oder 100 Kilogramm: weißer Weizen 21,90 bis 22,20—22,50 M. (höher 1 M.), gelber Weizen 21,34—21,64—21,92 M. (höher 1,20 M.), Roggen 19,62—19,87—20,12 M. (höher 0,30 M.), Gerste 16,18—16,52—16,84 M. (höher 0,60 M.), Hafer 15,87—16,12—16,37 M. (höher 0,70 M.), Erbsen 24,50 M., Kartoffeln 7,25 M., pro 1 Kilo Butter 1,80—1,90 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfd.) 30—33 M., pro 1 Schock Eier 1,80—1,90 M., pro 1 Pfund Weizenmehl 1. Sorte 18—20 Pf., 2. Sorte 16—18 Pf., Roggenmehl 16 Pf., Gerstenmehl 12 Pf. — Die Witterung der letzten acht Tage war vorherrschend heiter und trocken. Warm und windstill waren besonders die Festtage; doch machte sich seit Dinstag eine westliche, seit gestern eine nordwestliche Luftströmung geltend. Das Thermometer zeigte heut früh + 3 Gr. C., Mittags + 11 Gr. C., Himmel trübe; Barometerstand 726 mm.

Δ **Neisse,** 23. April. [Vom Productenmarkt.] Die Steigerung der Cerealienpreise machte am heutigen Wochenmarkte weitere Fortschritte. Man zahlte für 100 Kilogramm = 200 Pfd. Weizen 22,30—21,20 bis 17,85 M. (0,30—0,70—0,00 M. höher). Roggen 22,30—21,80—21,60 M. (0,50—0,30—0,40 M. höher). Gerste 16,60—16,05—15,50 M. (0,20—0,35 bis 0,20 M. höher). Hafer 15,80—15,10—14,60 M. (0,30—0,40—0,40 M. höher). Die sonstigen Marktartikel wurden zu den vorwöchentlichen Preisen gehandelt. — Bei sehr veränderlichen Windrichtungen war das Wetter in der abgelaufenen Woche vorherrschend kühl und trocken.

Königsberg i. Pr., 24. April. [Bericht von Richard Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus ging gleich nach den Feiertagen beim Eintreffen größerer Wasserzufuhren aus Pommern, welche zum Zwecke der Ankündigung auf Frühjahr-Verschlüsse herdirigirt waren, 25 Pfennige im Preise herunter, hielt sich dann aber gut im Werthe. Die Kündigungen fanden ziemlich schlanke Aufnahme bei unseren Fabrikanten, deren Vorräthe fast aufgebraucht waren, ein Theil wurde auch zu Report- und Consumzwecken aus dem Markte genommen. Termine haben sich entsprechend billiger gestellt. Die Gesammtzufuhr belief sich auf ca. 340,000 Liter.

Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco — M. Br., 54¾ M. Gld., 54¾ M. bez., Frühjahr 55¼ M. Br., 54¾ M. Gld., — M. bez., Mai-Juni 55½ M. Br., 55 M. Gld., — M. bez., Juni 56¼ M. Br., — M. Gld., — M. bez., Juli 57 M. Br., — M. Gld., — M. bez., August 57½ M. Br., — M. Gld., — M. bez., September 58 M. Br., 57½ M. Gld., — M. bez.

[Butter.] Berlin, 25. April. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co., NW., Luisenstraße 34.) Der Geschäftsgang in der vergangenen Woche war irregulär, sowohl in Betreff der Einlieferungen, welche wegen der Festtage vielfach Verspätungen erfuhren, als auch im Verkaufe. Käufer verhielten sich abwartend; sie wollen sehen, was die nächste, mehr maßgebende Woche bringt. Im Ganzen haben wir unserem vorwöchentlichen Berichte kein wesentlich neues Moment hinzuzufügen. Die erzielten Preise waren unverändert gedrückt.

Wir notiren, Alles pro 50 Kilogramm: Feine und feinste Mecklenburger, Vorpommersche und Holsteiner 112—115—120, Mittelsorten 105 bis 110, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 100—105, feine 110—115, vereinzelt 120—125, abweichende 90 bis 95—100 Mark. Landbutter: Pommersche 83—85, Hofbutter 90—93, Netzbrücher 84—86, Ost- und Westpreußische 80—83—85, Hofbutter 85—88, Schlesische 83—85, feine 88—90, Elbinger 86—88, Baierische 83, Gebirgs- 85—90, Thüringer 90—95, Hessische 95—100 Mark, Galizische, Ungarische, Mährische 75—80 Mark.

Trautenau, 25. April. [Garnmarkt.] Bei besserem Marktbesuch seitheriger guter Begehr; Preise fest. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

London, 23. April. [Wochenbericht über den Londoner Kartoffelmarkt von Emil Stargardt, South Eastern Wharf, Southwark S. E.] Auch in dieser Woche war das Geschäft bei etwas matteren Preisen lustlos und ohne nennenswerthen Umsatz; für wirklich feine Waare ist Nachfrage zu vollen vorwöchentlichen Preisen, während kleine Waare 5 Sh. per Ton nachgeben mußte. — Zwiebeln sind fast gar nicht am Markt und erzielen bis 220 Sh. per Ton. Ankünfte ca. 21,000 Sack.

H. **Breslau,** 25. April. [Börsenaushang.] Analog der Berliner Börse setzte auch die hiesige Börsen-Commission den Lieferungstermin der acht Tage nach Erscheinen der österreichischen 5procentigen Papierrente auf den 30. April c. fest.

—f— **Breslau,** 25. April. [Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau (Linke).] Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Consul Josef Friedländer, eröffnet die auf heute berufene Generalversammlung der Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau mit der Mittheilung, daß zu der Versammlung 1,028,000 Mark Actiencapital mit 341 Stimmen angemeldet worden sind. Nachdem von Verlesung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts Abstand genommen worden war und eine Discussion über den Bericht nicht beliebt wurde, erstattet Namens der Revisions-Commission Banquier Ed. Sachs Bericht, nach welchem die Bilanz mit den Büchern und Belägen genau übereinstimmte. Hierauf wird die Decharge für den Aufsichtsrath und den Vorstand einstimmig ertheilt und nach dem Vorschlage der Verwaltung die Dividende von 6½ Procent für das verflossene Jahr festgesetzt. Demnächst erfolgt die Neuwahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsrathes; Banquier Moritz Cohn wird mit 324 Stimmen wieder- und Banquier Salo Sackur mit 199 Stimmen neugewählt. Zu Revisoren für das laufende Geschäftsjahr wurden Banquier Ed. Sachs, Banquier Doberck wieder- und Kaufmann Paul Kabie aus Berlin neugewählt. Ein Antrag einiger Berliner Actionäre auf Abänderung einiger Bestimmungen der Statuten bildet den letzten Gegenstand der Tagesordnung; es handelt sich zunächst um Aufhebung desjenigen Passus, welcher bei Neuemissionen den ersten Zeichnern gewisse Rechte auf Vorbezug von Actien einräumt; der Vorsitzende erklärt den Antrag für nicht zulässig, weil Rechte Dritter von der Versammlung nicht wegdisputirt werden können; gleichwohl führt der Vorsitzende Abstimmung über diesen und die andern, weniger wesentlichen Abänderungsanträge herbei. Dieselben werden einstimmig abgelehnt. Der Vorsitzende theilt noch mit, daß die Dividende von morgen ab bei den Herren Gebr. Guttentag in Breslau und Berlin ausgezahlt werde.

Wien, 23. April. [Von der Börse.] Die „N. Fr. Pr." weist in ihrem jüngsten Börsen-Wochenbericht auf das Ungesunde der jetzigen Lage hin. Sie schreibt u. A.: Das Geschäft stockt in Folge der abnormen oder vielleicht schon als normal anzusehenden Witterungsverhältnisse, der Absatz mangelt, und der Kaufmann, dessen Geld und Credit brachliegen, vertauscht sein Comptoir mit den Börsenräumen, er handelt statt mit Zwillich und Barchent mit Creditactien und Elbethalactien, statt der Elle handhabt er den Bleistift, mit welchem die Course eingetragen werden; aus einem berufsmäßigen Vermittler des Waarenaustausches ist ein dilettantischer Speculant und Spieler geworden. Das Spiel ist epidemisch geworden, es dringt neuerdings in immer weitere Kreise, es vergiftet immer tiefere Schichten, und Jeder glaubt, er müsse das Glück jetzt im Fluge erhaschen, weil es sonst nie wiederkehrt. Die Wenigsten haben einen Begriff davon, daß es eine schwierige und ernste Kunst ist, reich zu werden, und die Meisten wähnen, es ist bloß Sache des Zufalles, welche den Einen mit selbsterworbenen Glücksgütern segnet, während sie dem Andern verweigert werden. Diese Vorstellung ist kaum irgendwo so verbreitet, wie in Oesterreich, wo die traurige Entwerthung des Geldes die raschen Umwälzungen der Preise begünstigt und jene Atmosphäre schafft, die einen geistreichen Schriftsteller veranlaßte, Oesterreich als das großstädtische Monaco zu bezeichnen. Sollen wir solche Thoren warnen, welche meinen, sie brauchten sich bloß zu bücken, um die goldenen Blätter aufzulesen, und statt deren sich mit schneidenden Glasscherben die Hand verletzen? Sollen wir diese leidenschaftlichen Narren an die Verantwortlichkeit gegen ihre Frauen und Kinder mahnen? Es wäre vergebens! Wir sind Alle das Product der äußeren Umstände, und die staatlichen Uebel sind es, die in Oesterreich die chaotischen Leidenschaften wecken. Wer spielt in Oesterreich nicht? Man kauft ein Haus, das mit einer Hypothek belastet ist, und ist bereits ein Speculant in Folio; der Fabrikant bezieht Baumwolle, und schon muß er sorgfältig den Courszettel studiren, um sich das Goldmetall rechtzeitig zu verschaffen. Alles spielt und muß spielen, Oesterreich ist eben Monaco im Großen. Es gibt kein bedenklicheres Symptom der Lage, als den jobbernden Kaufmann, und es sind betrübende Erinnerungen, welche durch solche Thatsachen geweckt werden. Weder unsere Steuereingänge noch die Ausweise über den Handel und die Eisenbahn-Einnahmen zeigen einen großen Aufschwung, und doch sind diese Daten noch die verläßlichsten Gradmesser der öffentlichen Prosperität. Wir sind weder leichtgläubig noch pessimistisch, aber wir bemühen uns, die Ereignisse objectiv darzulegen. Gerade jene Geldfülle, welche so häufig und mit Recht als eines der wichtigsten Triebräder von neuen Börsenconjuncturen angesehen wird, ist das deutlichste Zeichen des geringen Fortschrittes, denn sie ist nichts Anderes als der Ausdruck jenes Mißtrauens, welches davor zurückschreckt, das Capital Unternehmungen zuzuwenden, die nicht mit einer fixen Rente ausgestattet sind. Unser Courszettel weist ja die merkwürdigsten Widersprüche auf. Nordwestbahn-Actien notiren bei einer theoretischen Verzinsung über Pari, und Titres vortrefflich fundirter Industrie-Unternehmungen, welche seit Jahren 6pCt. als Erträgniß abwerfen, werden unter ihrem Nominalpreise bewerthet. Soll es günstig gedeutet werden, wenn das unverwendete Capital sich ängstlich von solchen Werthen fernhält und in den ungarischen Staat ein weit höheres Vertrauen setzt, als in einen österreichischen Verwaltungsrath, und wenn er auch aus den angesehensten Ehrenmännern zusammengesetzt wäre? Diese sämmtlichen Factoren, welche heute den Effectenmarkt beherrschen und die jetzige Richtung desselben zweifellos längere Zeit erhalten werden, lassen sich zusammenfassen in dem Capital-Import aus Frankreich und in der Conversion der ungarischen Goldrente. Die Gründung französischer Gesellschaften in Oesterreich hat den Wettbewerb um die alten Anlagen verschärft, und die Conversion der ungarischen Staatsschuld ist das große Loos der Börse, durch welches Jeder den Haupttreffer zu gewinnen hofft. Durch sie eröffnet sich die neue speculative Aera, die jetzt Alles beeinflußt und die höheren Notirungen der Rente, der Transportwerthe und der Creditactien bewirkt. Die Conversion wird einer ganzen Periode der österreichischen Börsen-Geschichte ihren Namen geben, sie ist es, welche heute schon die Börse beherrscht und jene übergroße Speculation erzeugt, welche glaubt, Alles wagen zu dürfen, und vermeint, daß ein Verlust undenkbar ist. Die Conversion war der tödtliche Schlag für die Berliner Contremine, von der behauptet wird, daß sie nicht weniger als hundertfünfzigtausend Creditactien zu liefern hat, die sie nunmehr um jeden Preis decken muß. Dadurch erklärt sich die gegenwärtige Hausse dieser Effecten und jenes merkwürdige Spiel, das an Mahomed's Sarg erinnert. Auch die Creditactie schwebt zwischen zwei Magneten: der Hausse, die unausgesetzt mit Gewinn realisiren kann, und der Contremine, die gezwungen ist, unausgesetzt die Stücke aufzunehmen. Der Ausgang dieses Processes wird jedenfalls längere Zeit währen, denn wenn es auch wahr sein sollte, daß in Berlin an einem sehr bedeutenden Börsentage sämmtliche Actien der Creditanstalt umgesetzt werden, so geschieht dies eben auf Grund eines viel geringeren effectiven Besitzes. Ja, man erzählt, daß ein Speculant, der in den letzten Monaten eine Million Mark in der Contremine verloren hatte, zu einem Banquier ging und bat, er möge ihm eine Creditactie zeigen. Ich will doch einmal wenigstens, sagte der unglückliche Contremineur, das Effect sehen, durch dessen massenhaften Verkauf ich eine Million verloren habe. Die Contremine ist furchtbar unterlegen, und da im Allgemeinen ein unberechtigtes und merkwürdiges Vorurtheil jetzt gegen sie gerichtet ist, so ergeht es ihr, wie jenem hölzernen Gemüthe im Wurstelprater: das kleine Publikum applaudirt, wenn sie umgedreht werden. Unwillkürlich sind die Sieger nicht gerade auf Rosen gebettet. Sobald der lebhafter Wellenschlag eintritt, kehrt auch die deprimirende Erscheinung einer größtentheils aus den hiesigen Börseneinrichtungen entspringenden Geldknappheit zurück. Für die Reportirung von Creditactien mußten heute nicht weniger als 27 Procent, für die Reportirung der ungarischen Goldrente an 11 Procent gezahlt werden. Trotz der hohen Reportsätze war die Tendenz der Börse eine feste und wird es voraussichtlich auch bleiben. So merkwürdig es klingt, aber es ist doch richtig, daß unsere Speculation an die Reihe schöner Tage erst gewöhnt werden muß. Jede stürmische Periode ist sofort von merkwürdigen und unsinnigen Ereignissen begleitet, die theils komisch, theils abstrus sind. Da kommen ganz abnorme Course für verschollene Papiere zu Tage, und allen Ernstes wurde jüngst erzählt, daß das Ereigniß des Tages sei die Standeserhöhung der Kahlenberger Eisenbahn, die nunmehr eine „junge Eisenbahn" geworden sei. Es gibt noch ganz andere Dinge, wie die Dumas der Jüngere mit der Rettung der Gefallenen beschäftigen und denen ein Effect erst interessant erscheint, wenn es einen kleinen Fleck in seiner Vergangenheit aufzuweisen hat. Darunter befinden sich auch gar prüde Herren, die den Magistrat mit großen Projecten behelligen und sehr erstaunt thun würden, wenn man sagen wollte, Gott bewahre jede Unternehmung vor solchen Rettern und Gründern. Es gibt nichts Widerlicheres, wie jene Heuchelei, die so gerne von Tugend spricht, aber an Betrug denkt, und fast so widerlich ist die Art, mit welcher die Officiösen die Steigerung der Papierrente als einen großen Erfolg des Finanzministers preisen. Darin liegt doch wenigstens ein Jedermann klar erkennbarer Unsinn. Derartige Dinge sollten endlich als überwunden gelten. Die jetzigen Rentencourse dürfen wahrhaftig nicht zu Gunsten der heutigen Finanzverwaltung angeführt werden, denn um ihre relative Bedeutung zu erfassen, genügt der Hinblick auf den Stand der ungarischen Papier-Rente. Unter der Amtsführung des Herrn Dunajewski ist es geschehen, daß die Differenz des österreichischen und des ungarischen Credites auf sechs Procent zusammengeschmolzen ist. Ist das ein Erfolg, dann sieht er einem Mißerfolge zum Verwechseln ähnlich. Wir haben eine ganz andere Ansicht von dem Streben, welches eine österreichische Finanzverwaltung beseelen sollte, aber leider nicht die geringste Hoffnung, daß Herr v. Dunajewski derselben jemals entsprechen wird. Möge die von ihm geschaffene Papier-Rente immerhin steigen, er aber — fallen.

Pest, 23. April. [Die Convertirung der Goldrente.] Der Finanzminister Szapary theilte in der heutigen Sitzung des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses aus dem Vertrage mit dem Consortium Creditanstalt-Rothschild folgende Stipulationen mit:

1) Das Consortium hat achtzig Millionen fix übernommen.

2) Für den Rest hat es sich die Option vorbehalten, jedoch ist die Operation bis 1883, längstens 1884 durchzuführen. Bei den Summen, welche mit Option genommen werden, participirt der Staat mit 50 Procent an dem Nutzen, welcher über den Uebernahmscurs erzielt wird.

3) Der Curs ist nicht zu veröffentlichen, aber als Minimalcurs kann derjenige betrachtet werden, der sich leicht aus der Marge des Gesetzvorschlages ergiebt, demgemäß zur Einlösung von 406 Millionen sechsprocentiger, 545 Millionen vierprocentige Renten-Obligationen emittirt werden dürften, für die an Zinsen 21,800,000 Gulden in Gold pro anno bewilligt sind.

4) Der Minister hat die Verpflichtung, bei eventueller weiterer Emission von Goldrente für die Periode bis 1884 dem Consortium die Priorität einzuräumen und kann diese neu zu emittirenden Titres nur dann an andere begeben, wenn das Consortium dieselben zu den zu fixirenden Bedingungen nicht nimmt. Das Recht der Papierrente-Emission bleibt dem Minister vorbehalten.

Graf Szapary bemerkte, bei der Conversion sei nicht auf einzelne Banquiersgruppen Rücksicht zu nehmen, sondern auf das gesammte, an der Börse interessirte Publikum, von dem man allerdings eine vier- oder fünfprocentige Verzinsung wünschen, es aber nicht dazu verhalten könne, dieselbe zu acceptiren. Der Minister habe nie gesagt, daß bei Staatsschulden auf den Nominalbetrag keine Rücksicht genommen werden müsse, allerdings aber falle hier der Schuldbetrag unter andere Gesichtspunkte, als bei Privatschulden. Der Staat würde aus der Conversion einen Nutzen von einer jährlichen Zinsenersparniß von 2 Millionen ziehen. Ferner müsse bedacht werden, daß anstatt 400 Millionen sechsprocentiger nicht 600 Millionen vierprocentiger Titres emittirt werden, sondern nur 545 Millionen, was einer Capitalsersparniß von 55 Millionen entspreche. Man müsse auf die Lage des Landes Rücksicht nehmen. Gerade deshalb ist es nothwendig gewesen, die Stimmung des Geldmarktes für die Operation auszunützen. Er halte es nicht für nothwendig, den Vertrag sammt allen Details vorzulegen, jedoch für gerechtfertigt, daß er in den Hauptzügen vom Ausschusse gekannt sei. Nach kurzer Debatte wird der Gesetzentwurf im Allgemeinen acceptirt.

⊙ **Paris,** 23. April. [Börsenwoche.] Obgleich die Panik der letzten Woche als gänzlich überwunden anzusehen ist und die Course einen Theil des verlorenen Terrains wiedergewonnen haben, so war die hiesige Börse doch auch in dieser Woche bedeutenderen Schwankungen ausgesetzt gewesen, wozu hauptsächlich die hiesige Platzstellung beigetragen, die es den Baissiers erlaubte, durch ihre Manöver die stark erschütterten Speculationskäufer mit neuen Verlusten zu schwächen. Es wurden allerlei Gerüchte in Umlauf gesetzt über Einmischungen fremder Mächte in den tunisischen Streit, die ebenso wenig Bestätigung fanden, als die übertriebenen Befürchtungen, die nur in der ersten Hälfte dieser Woche über starke Goldausgänge aus der Bank von Frankreich eine Berechtigung hatten. Doch erhält sich noch immer die Besorgniß vor einer Disconterhöhung, zu der sich die Bank von Frankreich demnächst genöthigt sehen würde, um ihren sehr zusammengeschmolzenen Goldvorrath wieder zu ergänzen. Gegen alle diese mißlichen Umstände versuchte die Speculation in dieser Woche mehrmals anzukämpfen, ohne etwas Anderes als eine vorübergehende Coursbesserung zu erreichen. Die schlechte Stimmung gewann immer wieder die Oberhand und dauert an, so daß man sich auf ein weiteres Herabsinken der Course gefaßt machen kann. Daß die innere Lage des hiesigen Platzes die alleinige Ursache der fortwährenden Baisse ist, beweist die Festigkeit der auswärtigen Fonds.

Generalversammlungen.

[Moritzhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.] Die ordentliche General-Versammlung findet am Freitag, den 27. Mai, in der Wohnung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 20, statt. (S. Ins.)

Auszahlungen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Die Kundmachung, betreffs Einlösung des Dividendenscheins pro 1880 mit 21 M. 90 Pf. befindet sich im Inseratentheil. Die Auszahlung erfolgt vom 28. April ab.

Ausweise.

Wien, 25. April. Ausweis der österreichisch-französischen Staatsbahn vom 16. bis zum 24. April 591,630 Fl., Mehreinnahme 60,434 Fl.

Verloosungen.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Das Verzeichniß der im Jahre 1881 zu amortisirenden Prioritäts-Actien und Obligationen befindet sich im Inseratentheil.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 23. April. [Landgericht. — Strafkammer I. — Bedrohung mit einem Verbrechen. — Intellectuelle Urkundenfälschung.] Der größte Theil der auf der heutigen Terminsrolle stehenden Anklagesachen wurde, und zwar zumeist erst nach Anhörung der vorgeladenen Zeugen behufs Erhebung weiteren Beweises vertagt. Von den zu Ende geführten Verhandlungen theilen wir folgende mit:

Frau Johanna Stolper, geb. Liß hatte vier Jahre lang im Hause der Frau Elisabeth Pohl, geb. Peukert, eine Wohnung inne gehabt. Anfang des Jahres 1880 verließ sie die Wohnung, nahm aber, obgleich sie noch Miethe schuldig war und Frau Pohl deshalb auf das Mobiliar der Stolper Beschlag gelegt hatte, sämmtliche Möbel fort. Als Frau St. hierauf nach erfolgter Anzeige der Wirthin wegen strafbaren Eigennutzes vor Gericht gestellt und zu einer geringen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, sprach sie mehrfach dritten Personen gegenüber Drohungen hinsichtlich der Pohl aus. Die Arbeiterfrau Maria Schubert, geb. Schröter, bekundete: Die Angeklagte habe im Juli 1880 wiederholt sich ihr (der Zeugin) gegenüber, dahin geäußert, daß sie nach Verbüßung ihrer Strafe die Pohl erstechen werde. Desgleichen sagt die Arbeiterfrau Pauline Stolper, geb. Erkner, die Schwägerin der Angeklagten aus: die Angeklagte habe gedroht, die Pohl mit dem Brotmesser zu erstechen. Beide Zeuginnen hatten der Frau Pohl die betreffenden Unterredungen mitgetheilt und diese darauf den Strafantrag auf Grund des § 241 des Strafgesetzbuches wegen Bedrohung mit einem Verbrechen gestellt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Assessor von Zochowsky, hält die Anklage durch die Zeugenaussagen bestätigt, er beantragt 1 Woche Gefängniß, welchem Antrage vom Gerichtshofe auch entsprochen wurde. — Wegen intellectueller Urkundenfälschung wird nach § 271 des Strafgesetzes bestraft, „wer vorsätzlich bewirkt, daß Erklärungen, Verhandlungen oder Thatsachen, welche für Rechte oder Rechtsverhältnisse von Erheblichkeit sind, in öffentlichen Urkunden, Büchern oder Registern als abgegeben oder geschehen beurkundet werden, während sie überhaupt nicht oder in anderer Weise oder von einer Person in einer ihr nicht zustehenden Eigenschaft abgegeben oder geschehen sind." Unter der Anschuldigung, sich gegen diesen Paragraphen vergangen zu haben, erschien die verw. Posamentierarbeiter Bertha Petzold, geb. Lauster, von hier auf der Anklagebank. Die 33 Jahre alte Angeklagte erschien unter dem 11. October 1880 bei dem Standesbeamten Woita und meldete demselben ein von ihr geborenes Kind an. Es lag ihr daran, das Kind für ein eheliches gelten zu lassen, zu diesem Behufe verlegte sie den Todestag ihres bereits am 1. October 1878 verstorbenen Ehemannes auf den 1. April 1880. Die in diesem Sinne niedergeschriebene Urkunde wurde ihr schließlich vorgelesen und von ihr auch als richtig unterzeichnet. Die seitens des Standesamts an das Obervormundschaftsgericht zu erstattende Anzeige bedingt in allen derartigen Fällen die Recherchirung nach dem Todestage des Vaters des angemeldeten Kindes. Dies geschah auch in vorliegender Sache bei dem hiesigen Einwohnermeldeamt. Nachdem auf diese Weise die falsche Angabe der Frau P. ermittelt worden war, erschien diese selbst auf dem Standesamt, um ihre frühere Angabe zu berichtigen. Der Gerichtshof hielt die Schuld der Angeklagten in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt durch die einfache Darlegung des Sachverhältnisses seitens der Angeklagten für erwiesen und verurtheilte sie zu

30 Mark Geldbuße event. 6 Tagen Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 4 Wochen Gefängniß beantragt.

B. **[Die zweite Schwurgerichtsperiode pro 1881]** nahm heut ihren Anfang. Die Sitzungen, welche im Schwurgerichtssaal des hiesigen Amtsgerichts-Gebäudes unter Vorsitz des Herrn Landgerichts-Director von Gryczewski stattfinden, endigen am Donnerstag, den 5. Mai. Auf der Terminsrolle stehen für die 10 Sitzungstage dieser Periode folgende Anklagesachen: 25. April: a. Stellenbesitzer Julius Thiel, b. dessen Ehefrau Marie, geb. Winkler, und c. Stellenbesitzer Joseph Heibed, sämmtlich aus Wangern, Kreis Breslau, wissentlicher Meineid. — 26. April: Diener Franz Generich aus Breslau Verbrechen gegen die Sittlichkeit; Tagearbeiter Gottlieb Pavel aus Rosenthal wissentlicher Meineid. — 27. April: Nachtwächter August Eckert aus Breslau vorsätzliche Brandstiftung. — 28. April: Verehel. Schmiedefrau Johanna Rösch, geb. Lorke, aus Breslau, Beibringung von Gift; Dienstknecht Hermann Thiel aus Klein-Sägewitz versuchte Tödtung. — 29. und 30. April: Verehelichte Stellenbesitzer Anna Leuschner, geb. Böhm, aus Seifersdorf vorsätzliche Brandstiftung. — 2. Mai: Unverehelichte Pauline Wolpert aus Breslau Kindesmord. — 3. Mai: Müllergeselle Julius Neumann aus Frankenberg, Straßenraub; Arbeiter Wilhelm Reichelt und Zimmergeselle Carl Drümel, beide aus Breslau, versuchter Raub. — 4. Mai: a. Cigarrenmacher Carl Träger, b. Arbeiter Paul Künzel, c. Arbeiter Reinhold Jenke, d. Schlossergeselle Adolf Fichtner, e. Tapezierer Fritz Scheel, f. Tapezierer Max Scheil, g. Cigarrenarbeiter Otto Träger, h. Tapezierer Otto Zauernid, i. Cigarrenmacher Ernst Wittig, k. Töpfergeselle Gottfried Langner, l. Tapezierer Max Matschke, m. Arbeiter Otto Stiller, n. Brauer Karl Niemitz und o. Arbeiter Julius Gräf, sämmtlich aus Breslau, Landfriedensbruch. — 5. Mai: a. Hilfsbremser der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Karl Pohl, b. dessen Ehefrau Karoline, geb. Thomas, und c. verehelichte Arbeiter Karoline Stein, geb. Baumgart, Aufruhr.

d. **Gleiwitz**, 21. April. [Beleidigungsprozeß des Kreiswundarztes Dr. Kontny gegen den Bürgermeister der Stadt Peiskretscham Artelli, den praktischen Arzt Dr. Mucha und die verehelichte Ackerbürger Zombeck aus Peiskretscham.] Die Strafkammer des königl. Landgerichts verhandelte heut in mehrstündiger Sitzung gegen die genannten Angeklagten. Der Prozeß entrollte ein Bild der socialen Zustände der Stadt Peiskretscham, wie sie greller nicht gedacht werden können. Angeklagt war zunächst die verehelichte Zombeck wegen verleumderischer Beleidigung des Dr. Kontny. Dieselbe hatte behauptet, daß sie am 19. October 1878 dem Herrn Dr. Kontny, der sie in seiner Eigenschaft als Localschulinspector der dortigen katholischen Schule wiederholt wegen Schulversäumniß ihrer Tochter in Strafe genommen hatte, ein Attest des Herrn Dr. Mucha bezüglich der Krankheit ihrer Tochter übergeben, und daß Herr Dr. Kontny für die Dispensation ihrer Tochter von der Schule 1 M. gefordert und von ihr erhalten habe. Ferner hat Herr Bürgermeister Artelli in einem Berichte an die königl. Regierung zu Oppeln am 9. August 1879 Herrn Dr. Kontny, um dessen Entsetzung als Localschulinspector laut Beschluß der städtischen Schuldeputation gebeten wurde, dadurch beleidigt, daß er ihm Mißbrauch des Amtes vorwarf, ihn einen geldgierigen Menschen nannte und erklärte, Herr Dr. Kontny habe in einer Untersuchungssache gegen 2 Lehrer wegen Einwerfens von Fensterscheiben beim dortigen Caplan Netter, einem Zeugen in seiner militärischen Carrière hinderlich zu sein gedroht, falls er gegen die Lehrer aussagen würde. Endlich hat sich Herr Dr. Mucha einer öffentlichen Beleidigung schuldig gemacht, indem er im Februar 1879 im öffentlichen Restaurations-Locale das ihm von der Zombeck mitgetheilte angebliche Amtsvergehen des Localschulinspectors Dr. Kontny verbreitete. Der Vertheidiger sämmtlicher Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Pohl, machte bezüglich der angeklagten Zombeck, die bei ihrer Behauptung, Herrn Dr. Kontny 1 Mark für die Schuldispensation ihrer Tochter gezahlt zu haben, beharrte, die Verjährung des Strafantrages, der nicht innerhalb der dreimonatlichen Frist erfolgt sei, geltend. Die Beweisaufnahme ergab jedoch, daß zwar Herr Dr. Kontny bereits am 4. October 1879 von der gegen ihn gerichteten Intrigue Kenntniß bekommen, der Strafantrag bei der königl. Staatsanwaltschaft erst unterm 8. Januar 1880 eingegangen sei, dem Antragsteller jedoch damals noch nicht der Name der Beleidigerin bekannt war. Herr Bürgermeister Artelli erklärte, daß er anfangs mit Herrn Dr. Kontny freundschaftlich verkehrt, dieses Verhältniß sich jedoch seit dem 20. Juni 1879 geändert habe, an welchem Tage Dr. Kontny von seinem Amte als Communalarzt enthoben wurde. Später sei er wieder mit Dr. Kontny gelegentlich einer Schulrevision seitens des Schulraths Rhylla zusammengekommen, habe sogar eine Einladung bei dem Localschulinspector angenommen, die Feindschaft datire erst seit der Zeit, da Kontny ihn in einem Referate der „Breslauer Zeitung" als Wahlfälscher, Agitator der Ultramontanen 2c. bezeichnet habe. Bemerkt sei, daß inzwischen der Bürgermeister bereits den Antrag bei der Schuldeputation auf Amtsentsetzung des Dr. Kontny als Localschulinspector gestellt hatte und zwar auf das Zeugniß der Bauersfrau Zombeck hin wegen des angeblichen Amtsmißbrauches ohne vorher Herrn Dr. Kontny gehört zu haben; ein Verfahren, welches der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Assessor Kuschel, als einzig in der Geschichte der Communal-Verwaltung dastehend bezeichnete. Herr Dr. Mucha wies besonders auf das wenig collegialische Entgegenkommen hin, das er bei Dr. Kontny gefunden habe, der ihn im August 1878 in einem Referate der „Breslauer Zeitung" als Doctor der „Schwarzen", der gekommen sei, seinen Collegen das Brot zu entziehen 2c., bezeichnet habe. Er hätte nicht die Absicht gehabt, seinem Collegen wehe zu thun, sonst würde er die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben haben. Bei der Beweisaufnahme stellte der Vertheidiger den Antrag, den Dr. Kontny aus rechtlichen Gründen nicht zu vereidigen, welchem Antrage jedoch der Gerichtshof nicht beistimmte. Dr. Kontny erklärte das angebliche Amtsvergehen für eine Intrigue, die gegen seine Ehre gesponnen wurde, er habe nicht 1 Mark für die Dispensation von der Frau genommen. Seminarlehrer Nakel bekundete die beleidigende Aeußerung des Dr. Mucha gegen Dr. Kontny, desgleichen Assistent Krautwurst. Vernommen wurden ferner: ein früheres Dienstmädchen des Dr. Kontny, Seminarlehrer Biernatzky, Lehrer Nachbar, Kaufmann Ismer, verlesen die commissarischen Vernehmungen des Referendars Przybilka zu Berlin und des Lehrer Brysch. Ferner wurden verlesen ein Artikel aus der „Breslauer Zeitung" vom Jahre 1876, sowie der Artikel vom Aug. 1878, der einen Angriff gegen Dr. Mucha enthielt. Bezüglich der Autorschaft des letzten Artikels verweigerte Dr. Kontny jede Auskunft, nachdem ihn der Präsident mit Rücksicht auf die möglicherweise hierauf folgende strafrechtliche Verfolgung auf Verweigerung der Aussage aufmerksam gemacht hatte. Der Vertheidiger beantragte die Namennennung des Artikelschreibers seitens des Kontny und sicherte ihm als eventuellen Verfasser auf Zubilligung des Dr. Mucha zu, daß er nicht strafrechtlich verfolgt würde. Da Dr. Kontny die Namennennung verweigerte, berieth der Gerichtshof über diesen Antrag und beschloß mit Rücksicht auf noch andere in dem qu. Artikel beleidigte Personen, die den Strafantrag stellen könnten, der Namensverweigerung beizustimmen. Der Staatsanwalt charakterisirte in einem längeren Plaidoyer die Art der Beleidigungen seitens der Angeklagten und beantragte gegen die Zombeck 1 Monat Gefängniß, gegen Bürgermeister Artelli 300 Mark Geldbuße event. 30 Tage Gefängniß und gegen Dr. Mucha 100 Mark Geldbuße oder 10 Tage Gefängniß. Der Vertheidiger beantragte Freisprechung. Es folgte noch eine Replik zwischen Staatsanwalt und Vertheidiger. Der Gerichtshof verkündete nach längerer Berathung das Urtheil dahin, daß die Zombeck nur wegen Beleidigung aus § 186 des Strafgesetzbuches, Behauptung einer nicht erweislich wahren Thatsache in Bezug auf Herrn Dr. Kontny, die geeignet war, ihn in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen, mit 30 Mark event. 6 Tagen Haft, Herr Bürgermeister Artelli mit 80 Mark event. 8 Tagen Haft und Herr Dr. Mucha mit 100 Mark event. 10 Tagen Haft zu bestrafen, dem Beleidigten Publicationsbefugniß des Urtheils zuzusprechen sei und den Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen seien. Dem Bürgermeister stand § 193 mildernd zur Seite, wonach tadelnde Urtheile oder dienstliche Anzeigen, die zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gemacht werden, strafbar sind, sofern nicht aus der Form der Aeußerung das Vorhandensein einer Beleidigung hervorgeht.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 23. April. [Constitutionelle Bürger-(Freitag-)Ressource.] Die heute im Breslauer Concerthause abgehaltene ordentliche Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende, Rechnungsrath Aßmann, mit einem Rückblick auf das vergangene Ressourcenjahr. Der Schatzmeister, Rendant Winkler, erstattete den Kassenbericht. Bei einer Mitgliederzahl von 1418 betrug die Gesammteinnahme incl. des vorjährigen Bestandes 13,210,60 Mark, die Gesammtausgabe 8435,62 Mark (darunter 4500 Mark für Musik), so daß ein Bestand von 4774,54 Mark verbleibt. Da nach dem Revisionsbericht Kasse und Bücher in bester Ordnung gefunden wurden, wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Bei der Neuwahl von 8 Vorstandsmitgliedern wurden die Herren: Eisenbahn-Secretär Menzel, Apotheker Michalke, Baron v. Rothkirch-Panten, Regierungspräsidialsecretär z. D. Theurich, Rechnungsrath Jänicke, Rechnungsrath Aßmann, Vermessungs-Revisor Kubierschky und Rechnungsrath Krause wiedergewählt. Die Wahl von Kassen- und Rechnungs-Revisoren fiel auf die Herren: Amtsgerichts-Calculator z. D. Schuster, Rathssecretär Sperl und Director des Vorschußvereins Klinkert. Zu Commissionsmitgliedern wurden gewählt die Herren: Kaufmann Strieboll, Magistratsbeamter v. Schramm, Kassirer Zebulla, Rendant Jungbluth, Kaufmann Schirmer, Ober-Post-Commissarius Kurz und Ingenieur Wetzig. An die ordentliche Generalversammlung schloß sich eine außerordentliche an, in welcher der in der vorjährigen Generalversammlung gestellte Antrag verhandelt wurde: den Reservefonds der Gesellschaft nicht ins Ungemessene fortwachsen zu lassen, sondern ihn auf eine bestimmte Höhe zu fixiren und die übrigen Einnahmen zu Gesellschaftszwecken zu verwenden. Nach längerer Debatte wurde die Maximalhöhe des Reservefonds auf 3000 M. festgesetzt und die Aenderung der betreffenden Bestimmungen des Statuts beschlossen. Von der beantragten Abänderung der §§ 1 und 2 des Statuts wurde Abstand genommen. Zum Schluß wurde dem Vorstande der Dank der Versammlung ausgesprochen.

[Militär-Wochenblatt.] Cadetten-Vertheilung 1881. Es wurden einrangirt: Im 1. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 6 Port.-Unteroff. v. Sommerfeld und Falkenhayn I als Secondelieutenants, Königs-Gren.-Regt. (2. Westpr.) Nr. 7 Unteroff. von Natzmer als Portepeefähnrich, 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 Gefr. von Gröling als charakt. Portepeefähnrich, 2. Schles. Gren.-Regt. Nr. 11 Port.-Unt. John von Freyend I als Secondelieutenant, 1. Oberschl. Infant.-Regt. Nr. 22 Cadetten Weicke und v. Lumm als charakt. Portepeefähnrichs, 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23 Cadett v. Walther als charakt. Portepeefähnrich, Schles. Füs.-Regt. Nr. 38 Gefr. von Arnim II als charakt. Portepeefähnrich, 3. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 50 Gefr. Zillen als charakt. Portepeefähnrich, 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51 Cadett Baron Prinz von Buchau als charakt. Portepeefähnrich, 3. Pos. Inf.-Regt. Nr. 58 Port.-Unt. Frhr. v. Richthofen I als Secondelieutenant, 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Cadett Kasinski als charakt. Portepeefähnrich, 3. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 62 Unteroff. v. Schmeling-Diringshofen als Portepeefähnrich, 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8 Port.-Unt. Baron v. Henneberg I als Secondelieutenant, 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15 P.-Unt. Hofmann IV als Secondelieutenant, 1. Schles. Husaren-Regt. Nr. 4 Cadett v. Rosenberg-Lipinski I als charakt. Portepeefähnrich, Niederschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 5 Port.-Unt. v. Garczynski als Secondelieutenant, Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6 Unt. v. Webern als Portepeefähnrich, Oberschl. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 Port.-Unt. Eberhard II als Secondelieutenant.

Vermischtes.

[Beethoven — ein junger Componist.] Vor einigen Jahren war ein junger deutscher Capellmeister Leiter der italienischen Oper auf einer fernen afrikanischen Insel, welche sich auch einmal den Luxus einer compagnia lirica gestatten wollte. Die Einwohner der Insel, zumeist portugiesischer Abstammung, waren von einer sancta simplicitas, was Kunstausübung anbelangte, die zum Unglaublichsten gehörte, dabei aber begeisterte Enthusiasten und dankbares Publikum. Ihre Gelehrsamkeit fing bei Rossini an und hörte bei Verdi auf. Nun passirte es einmal, daß die am dortigen Theater engagirte Primadonna ihr Benefiz hatte. Diese Dame war äußerst musikalisch, hatte am Neapolitanischen Conservatorium die strengsten und gewissenhaftesten Studien gemacht, und nachdem sie vollendete Pianistin geworden, entdeckte man erst ihre phänomenale Stimme, welche sie natürlich dazu veranlaßte, flugs den pianistischen Studien Valet zu sagen und sich der Bühne zu widmen. Diese Primadonna nun war begeisterte Verehrerin vom Signor Beethoven und seinen Violinsonaten. Um einen noch nie dagewesenen Coup auszuführen, wollte sie nun im Zwischenact des zur Miscellanea zugestutzten Opernabends im Verein mit dem Capellmeister die berühmte Kreutzersonate von Beethoven spielen. Gesagt, gethan! Nachdem der erste Act von Maria de Rohan verklungen, hob sich der Vorhang und herein rauschte in tadellosester Concerttoilette Sgra. Panizza, begleitet von ihrem Maestro. Alle drei Sätze der Sonate wurden mit Enthusiasmus aufgenommen, namentlich das wie der Wirbelwind dahinbrausende Finale. Nach Schluß des Stückes wollte der Beifall kein Ende nehmen, oftmaliger Hervorruf — in Kurzem: afrikanischer Siedepunkt. Da naht sich dem Capellmeister hinter den Coulissen ein ordensbefrackter Honoratior der Insel, ihm seine Bewunderung für den gehabten Genuß auszudrücken und fragt ihn: „Sagen Sie, carissimo maestro — aus welcher italienischen Oper war denn dies? Beethoven ist wohl noch ein junger Componist?" Tableau!

[Blinder Eifer schadet nur.] Das „D. M.-Bl." bringt wieder ein Beispiel dafür: Einer unserer Bühnenautoren, der außerhalb Berlins wohnt und nur zeitweise „geschäftlich" nach der Hauptstadt kommt, besitzt eine seit Kurzem an einen adeligen Gutsbesitzer verheirathete, sportliebende Tochter. Bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin sah der noch immer galante Mann, wir wollen sagen, Vater — in einem Laden der Friedrichstraße eine sehr hübsche Wagendecke, welche er, zufällig in rosigster Geberlaune, sofort kaufte, um besagter Tochter damit eine Freude zu bereiten. Da er aber noch einige andere Kleinigkeiten beizupacken gedachte, gab er wohl die Adresse seiner Tochter an, knüpfte jedoch daran die Weisung, daß die Sendung erst nach Empfang weiterer Ordres zu expediren sei. Dieser Zusatz wurde jedoch im Drange der Geschäfte übersehen, und die Wagendecke ging ohne irgend welche Beipackung an die Adresse der Dame ab. Tags darauf langte in dem Berliner Geschäft eine Depesche an: „Wagendecke angekommen. Beruht wohl auf Irrthum, da nicht bestellte. Drahtantwort. N. v. N., Rittergut L. bei St." Die Antwort lautete: „Wagendecke vorgestern von einem fremden Herrn für die Adressatin gekauft, bezahlt. Alles in Ordnung." Diese Aufklärung genügte dem Schwiegersohn des Schriftstellers, von dessen Anwesenheit in Berlin er nicht unterrichtet war, durchaus nicht. Welcher „fremde Herr" war berechtigt, seiner jungen Frau eine solche Aufmerksamkeit zu erweisen? Der Draht spielte wieder: „Bitte Personalbeschreibung des Absenders, wenn Name unbekannt." Kurz nach Ankunft dieser Depesche tritt auch der Besteller in den Laden, um einen Brief und noch verschiedene Kleinigkeiten zur Mitsendung abzugeben. Leider war die Wagendecke, wie gesagt, vorzeitig abgeschickt worden, und man beeilte sich, dem zärtlichen Papa die Telegramme seines Schwiegersohnes vorzulegen. Der Lustspieldichter erwiderte den heiligen Ernst des jungen Ehemannes mit gutmüthigem Spott, indem er sofort folgendes Telegramm concipirte: „Absender schneidiger Kerl, scheinbar sehr reich und nobel, bildhübsch, verhältnißmäßig sehr jung. — Wenn Euch aber die Decke nicht paßt, so schickt sie nur zurück. Euer Papa." — Natürlich war der Depeschenwechsel damit beendet.

Briefkasten der Redaction.

Ein Abonnent. — Es sind zwei Thüren, welche in den Saal führen. Durch die eine Thür gehen die Ja-, durch die andere die Nein-Sagenden.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Braunschweig, 25. April. Sämmtliche zum Regierungsjubiläum angemeldeten Fürstlichkeiten sind eingetroffen, ebenso die Botschafter Amphill, Szechenyi und Launay, Abgesandte in außerordentlicher Mission von verschiedenen Staaten. Die Festlichkeiten begannen gestern Abend mit einem Zapfenstreich und Fackelzug des Landwehrvereins (Tausende von Personen). Heute früh 6 Uhr ertönte Glockengeläute, 101 Kanonenschüsse, um 7 Uhr Reveille, dann fanden Gesangsvorträge der hiesigen Gesangvereine vor dem Schloß statt. Die Stadt ist sehr glänzend geschmückt, das Wetter prachtvoll.

Braunschweig, 25. April. Nach dem Gottesdienst nahm der Herzog im Residenzschlosse die Glückwünsche des Ministeriums, des Hofstaats, der fremden Abgesandten und verschiedener Militärdeputationen entgegen; sodann fand im Thronsaale der Empfang des Landtags statt, dessen Präsident Veltheim an den Herzog eine Ansprache richtete, worin er den Vorschlag unterbreitete, durch Gründung eines Asyls für hilfsbedürftige Blinde aus dem ganzen Lande ein dauerndes Andenken des heutigen Festtags zu stiften. Der Herzog erwiderte zustimmend. Hiernach fand die Cour der Landesdeputationen statt. Um $10^1/_2$ Uhr unternahm der Herzog, vom Oberbürgermeister Pockels mit einer Ansprache begrüßt und überall von der Bevölkerung mit Enthusiasmus empfangen, unter Glockengeläute in einer sechsspännigen Galaequipage eine Umfahrt durch die festlich geschmückten Straßen, wo die Corporationen, Vereine, Schulen und Gewerke Aufstellung genommen hatten, die sich dem Zuge anschlossen. Der Umzug dauerte etwa $1^1/_2$ Stunden und war sehr glänzend, die Witterung im Ganzen günstig, erst zum Schluß etwas Regen. Nach Beendigung der Umfahrt nahm der Herzog in Anwesenheit der fürstlichen Gäste auf dem Schloßplatz die Parade ab. Um 4 Uhr war im Residenzschlosse Galadiner.

Wien, 25. April. In der Angelegenheit der Beschwerde der oberösterreichischen Großgrundbesitzwähler gegen die Zulassung von 14 nichtberechtigten Wahlstimmen bei der letzten Reichsrathswahl entschied das Reichsgericht, daß eine Verletzung der Reichsrathswahlordnung und der oberösterreichischen Landtagswahlordnung stattgefunden habe.

Pest, 25. April. Der „Ungarischen Post" zufolge wurde gestern im Communicationsministerium der Vertrag mit der Länderbank und der Gruppe Fives wegen Uebernahme des Ausbaus der ganzen Bahnlinie Pest-Semlin mit Flügelbahnen zu Einheitspreisen unterzeichnet. Zur Kostendeckung werden 24 Millionen 5procentiger Rente emittirt, zu deren Uebernahme das Consortium Rothschild sich bereit erklärte. Der bezügliche Gesetzentwurf wird demnächst dem Abgeordnetenhause vorgelegt.

Rom, 25. April. Der Papst empfing gestern etwa 5000 Mitglieder der Katholikenvereine Roms. Er betonte in seiner Ansprache, es sei die Pflicht der Katholiken Italiens in den Municipal- und Provinzialräthen den Angriffen auf die Religion und die Familie entgegenzutreten. Ein solches Auftreten wäre den Katholiken eine gute Vorbereitung für den eventuellen Eintritt in das Parlament, wo noch wichtigere Kämpfe ihrer harrten.

Paris, 25. April. Einer Meldung aus Tunis zufolge treffe die Regierung des Beys ernste Maßregeln zur Vermeidung jeden Conflicts. Stärkere Patrouillen durchzogen Nachts die Stadt, jeder nach 9 Uhr Abends auf der Straße angetroffene Araber werde verhaftet, auch sei denselben verboten, bewaffnet auszugehen. Nachrichten aus Algier halten vereinzelte Acte des Fanatismus für nicht unmöglich. Eine größere unruhige Bewegung in Algier werde nicht befürchtet.

Madrid, 25. April. Eine amtliche Depesche aus Manilla vom 24. April meldet: Der Sohn und Nachfolger des verstorbenen Sultans Salna, Sultans des Sulu-Archipels, erkannte die Oberhoheit Spaniens und die bestehenden Verträge an und verpflichtete sich, jeden Aufstand gegen Spanien zu ahnden.

London, 25. April. Die „Times" spricht sich bezüglich der tunesischen Frage dafür aus, nach Lösung der gegenwärtigen dortigen Verwickelungen die zukünftigen Verhältnisse in Tunis durch eine Verständigung zwischen den Mittelmeermächten festzustellen.

Athen, 25. April. Comunduros begiebt sich Vormittags nach Poros und kehrt Mittwoch zurück; erst nach seiner Rückkehr wird die griechische Note den Gesandten der Mächte überreicht.

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.

Wien, 25. April. Das Reichsgericht gab dem Recurse der oberösterreichischen Grundbesitzer statt, daß der Statthalter durch seine Erlässe und die Revision der Wahllisten die politischen, in der Verfassung gewährleisteten Rechte verletzt habe.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 25. April, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Unverändert.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 25. April. [Schluß-Course.] Günstig.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25.	23.
Oesterr. Credit-Actien	555 —	551 50	Wien 2 Monate	173 10	172 60
Oesterr. Staatsbahn	548 —	541 50	Warschau 8 Tage	208 80	208 55
Lombarden	194 50	193 50	Oesterr. Noten	174 05	173 85
Schles. Bankverein	107 80	107 70	Russ. Noten	209 50	209 25
Bresl. Discontobank	97 60	97 60	$4^1/_2$% preuß. Anleihe	105 70	105 70
Bresl. Wechslerbank	102 50	102 80	$3^1/_2$% Staatsschuld	98 50	98 30
Laurahütte	109 20	107 80	1860er Loose	125 50	125 30
Wien kurz	174 05	173 50	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.

	25.	23.		25.	23.
Posener Pfandbriefe	100 40	100 40	London lang	— —	20 35
Oesterr. Silberrente	67 60	67 70	London kurz	— —	20 48
Oesterr. Papierrente	67 10	67 20	Paris kurz	— —	81 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	55 70	55 90	Deutsche Reichs-Anl.	101 50	101 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	101 90	101 90
Oberschl. Litt. A.	201 90	200 60	Orient-Anleihe II.	60 10	60 10
Breslau-Freiburger	103 60	103 60	Orient-Anleihe III.	59 70	59 90
R.-O.-U.-St.-Actien	146 —	145 40	Donnersmarckhütte	57 —	57 10
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 70	144 30	Oberschl. Eisenb.-Bed.	41 60	42 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 —	76 10
Bergisch-Märkische	114 50	114 40	Neue rum. St.-Anl.	99 —	98 70
Köln-Mindener	— —	— —	Ungar. Papierrente	78 40	79 —
Galizier	124 40	123 10			

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 60, dto. ungarische 100, 50, Creditactien 554, 50, Franzosen 547, —, Oberschles. ult. 202, —, Discontocommandit 190, 40, Laura 109, —, Russ. Noten ult. 209, 75.

Günstig. Credit fest. Oesterr. Bahnen gesucht. Banken anziehend. Bergwerke und Auslandsfonds behauptet. Discont 3 pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 25. April. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25.	23.
Weizen. Flau.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	222 50	224 —	April-Mai	52 60	53 —
Juni-Juli	220 50	222 25	Septbr.-Octbr.	54 60	55 30
Roggen. Flau.					
April-Mai	210 —	211 75	Spiritus. Ruhig.		
Mai-Juni	206 —	208 —	loco	53 40	53 20
Septbr.-Octbr.	174 25	176 50	April-Mai	54 20	54 50
Hafer.			Aug.-Septbr.	56 50	56 70
April-Mai	157 —	157 —			
Mai-Juni	156 —	156 25			

(W. T. B.) **Stettin**, 25. April, — Uhr — Min.

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25.	23.
Weizen. Flau.			Rüböl. Matt.		
Frühjahr	218 —	220 —	April-Mai	53 20	53 50
Mai-Juni	218 —	220 —	Herbst	55 —	55 50
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Frühjahr	207 50	210 —	loco	52 50	52 40
Mai-Juni	203 —	204 50	Frühjahr	53 60	53 70
			Mai-Juni	54 —	54 —
Petroleum.					
April	8 75	8 75			

(W. T. B.) **Wien**, 25. April. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25.	23.
1860er Loose	132 —	132 —	Napoleonsd'or	9 31	9 $33^1/_2$
1864er Loose	176 —	176 —	Marknoten	57 37	57 57
Creditactien	317 20	317 20	Ungar. Goldrente	116 —	116 22
Anglo	133 25	133 75	Papierrente	77 07	77 22
St.-Esb.-A.-Cert.	312 25	309 —	Silberrente	78 —	78 —
Lomb. Eisenb.	111 50	111 50	London	117 50	118 —
Galizier	283 25	281 75	Oest. Goldrente	93 90	94 10
Elbethalbahn	246 25	248 25	Ung. Papierrente	90 20	90 75

(W. T. B.) **Paris**, 25. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 83, 30. Neueste Anleihe 1872 120, 25. Italiener 90, 10. Staatsbahn 685, —. Oesterr. Goldrente $81^1/_8$. Ungar. Goldrente $101^3/_8$. — Steigend.

(W. T. B.) **London**, 25. April. [Anfangs-Course.] Consols 100, 50. Italiener 88, 15, 1873er Russen 92, 03. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 25. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25.	23.
3proc. Rente	83 37	83 —	Türken de 1869	—	—
Amortisirbare	84 80	84 45	Türkische Loose	—	—
5proc. Anl. v. 1872	120 40	120 —	Orientanleihe II.	—	—
Ital. 5proc. Rente	90 25	89 60	Orientanleihe III.	61½	61½
Oesterr. Staats-E.-A.	683 75	676 25	Goldrente österr.	81⅛	81⅛
Lomb. Eisenb.-Act.	251 25	250 —	do. ung.	101⅜	101⅜
Türken de 1865	15 30	14 90	1877er Russen	95¾	95½

London, 25. April, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅛ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung —. Pfd. St. Ruhig.

Cours vom	25.	23.	Cours vom	25.	23.
Consols	101½	101 07	Silberrente	—	—
Ital. 5proc. Rente	89 —	88⅝	Papierrente	—	—
Lombarden	9¾	9¾	Oesterr. Goldrente	80¼	79¾
5proc. Russen de 1871	90 —	90 —	Ungar. Goldrente	100⅛	100
5proc. Russen de 1872	89½	89½	Berlin	—	—
5proc. Russen de 1873	92½	92 —	Hamburg 3 Monat	—	—
Silber	—	52⅛	Frankfurt a. M.	—	—
Türk. Anl. de 1865	15 —	14⅝	Wien	—	—
5% Türken de 1860	—	—	Paris	—	—
6proc. Ver. St. per 1882	104⅜	104⅛	Petersburg	—	—

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 25. April, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 276, —. Staatsbahn 271, 70. Galizier 246, —. Lombarden —, —. Günstig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 25. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 276—276, 50, Staatsbahn 273—274. Lombarden 96, —. Sehr fest.

(W. T. B.) **Köln**, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Mai 22, 65, per Juli 22, 70. — Roggen loco —, per Mai 21, 55, per Juli 20, 65. — Rüböl loco 29, —, per Mai 27, 70. — Hafer loco 17, —. Wetter: —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen niedriger, loco —, per Mai —, per November 292, —. Roggen unverändert, loco —, per Mai 250, —, per Octbr. 208. — Rüböl loco 30, 50, per Mai 30, 25, per Herbst 31, 50. — Raps loco —, per Frühjahr 328, —, per Herbst 343, —.

(W. T. B.) **Paris**, 25. April. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 29, 60, per Mai 29, 25, per Mai-August 28, 80, per Septbr.-Decbr. 27, 75. — Mehl matt, per April 63, 25, per Mai 63, 25, per Mai-August 62, 80, per September-Decbr. —, —. — Rüböl ruhig, per April 72, 25, per Mai 72, 25, per Mai-August 73, 25, per Septbr.-Decbr. 75, 50. — Spiritus matt, per April 61, —, per Mai 61, 25, per Mai-Aug. 61, 25, Sebtbr.-Decbr. 59, —. — Bedeckt.

Paris, 25. April. Rohzucker 60—60, 25.

(W. T. B.) **London**, 25. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Detailgeschäft zu Vollpreisen. Angekommene Ladungen ruhig, feiner Hafer ¼—½ theurer, Mahlgerste ¼—½ theurer. Mais ¼—½ billiger. Fremde Zufuhren: Weizen 45,630, Gerste 4642, Hafer 62,204 Quarters.

London, 25. April. Havannazucker 25.

Glasgow, 25. April. Roheisen 47, 6.

Wien, 25. April, 5 Uhr 42 Min. [Abendbörse.] Creditactien 319, —, Staatsb. 314, —, Lomb. 111, 50, Galizier 284, —, Napoleonsd'or 9 31, Marknoten 57, 40, Goldrente 93, 80, Ungar. Goldrente 116, —, Anglo 134, —, Papierrente 77, 10, 3% Ungarische Papierrente 90, 25. — Sehr fest.

Frankfurt a. M., 25. April, 7 Uhr 20 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 278, 62, Staatsbahn 274, 50, Lombarden 96¾, Oesterr. Silberrente —,—, do. Goldrente —,—, Ungar. Goldrente 100, 43, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Sehr fest, lebhaft.

Hamburg, 25. April, 10 Uhr — Minuten, Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 242,—, Oesterr. Creditactien 278,50, Staatsb. 686,50, Silberrente 67½, Papierrente 66¾, Oesterr. Goldrente 81½, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, 1880er —, —, Ungar. Goldrente 100, 62, Bergisch-Märk. 114, 50, Orientanleihe II. —, —, do. III. —, —, Laurahütte 108, —. Nordwestbahn —, —. Russische Noten 209, 75. Lomb. Prioritäten —, Packetfahrt —, —. Sehr fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadt-Theater.]** Der Schwank „Epidemisch" von Dr. J. B. von Schweitzer geht heute, neu einstudirt, zum ersten Male in Scene. — Morgen, Mittwoch, findet das letzte Gastspiel von Madame Desirée Artôt und Signor de Padilla statt. Auf vielfaches Verlangen kommt die Oper: „Der Barbier von Sevilla" mit Madame Desirée Artôt als Rosine und Signor de Padilla als Figaro zur Aufführung. Im 2. Acte wird Madame Desirée Artôt als Einlagen: „Wie berührt mich wundersam" von Bendel und „Märznacht" von Taubert vortragen und am Schluß mit Signor de Padilla ein spanisches Duett singen.

* **[Lobe-Theater.]** Fräulein Sophie König, welche noch als Wladimir in „Fatinitza" und als Boccaccio auftritt, beschließt ihr Gastspiel in dieser Woche. Ende derselben beginnt Frau Anna Schramm ein Gastspiel.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Die heute zum ersten Male auftretenden Mr. Leonce und Mlle. Lolla aus St. Petersburg sind die vorzüglichsten Repräsentanten der Velocipedfahrkunst, sowie der Jongleurkünste und equilibristischen Productionen. Diese Künstler konnten nur für wenige Abende von der Direction gewonnen werden, da sie ihre Engagements-Verpflichtung wieder nach Petersburg zurückruft.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Bekanntmachung.

Bei der am 5. dieses Monats öffentlich bewirkten 32. Verloosung der für das laufende Jahr zu tilgenden Prioritäts-Actien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind diejenigen

471 Stück Ser. I. zu 100 Thlr. und
373 „ „ II. zu 62½ Thlr.

gezogen worden, welche durch unsere in Nr. 177 der „Breslauer Zeitung" veröffentlichte Bekanntmachung nebst den Rückständen nach ihren Nummern aufgerufen sind. Die Besitzer dieser Actien werden wiederholt aufgefordert, die Capitalbeträge derselben nach Maßgabe der Bekanntmachung rechtzeitig zu erheben.

Berlin, den 25. April 1881.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.
Sydow. Hering. Merleker. Michelly.

Berlin W., 22. April 1881.

Bekanntmachung.
Postversendung der mittels Hektographs u. s. w. hergestellten Abdrücke.

Vom 1. Mai ab können die mittels des Hektographs, Papyrographs, Chromographs oder mittels eines ähnlichen Umdruckverfahrens auf mechanischem Wege hergestellten Schriftstücke, sowohl im innern Verkehr Deutschlands, als auch im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn und mit den übrigen dem Weltpostverein angehörigen Ländern, gegen die Taxe für Drucksachen befördert werden, sobald gleichzeitig mindestens 20 vollkommen gleichlautende Exemplare am Briefannahmeschalter eingeliefert werden.

Der Staatssecretär des Reichspostamts.
Stephan.

Berlin W., 25. April 1881.

Bekanntmachung.
Einheitlicher Packetportotarif im Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich.

Vom 1. Mai d. J. ab tritt im Verkehr zwischen Deutschland und Frankreich ein einheitlicher Portotarif für Postpackete ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 3 Kilogramm in Wirksamkeit. Danach kostet ein Packet bis zum Gewicht von 3 Kilogr. 80 Pf. oder 1 Fr. Das Porto ist vom Absender im Voraus zu entrichten. Die Postpackete dürfen in keiner Ausdehnung 60 Centimeter überschreiten, ihr Volumen ist auf 20 Kubikdecimeter begrenzt. Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen, Gewährleistung &c. ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Der Staatssecretär des Reichspostamts.
Stephan.

Die Herren Interessenten der hierselbst zu begründenden, nunmehr durch hohen Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 31. März c. genehmigten

Getreide-Börse für Oberschlesien,

beehre ich mich im besonderen Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten der Königlichen Regierung zu Oppeln, zur Constituirung der Börse und zur **Wahl der Mitglieder der Börsen-Commission**

auf Dinstag, den 26. d. Mts.,
Nachmittags 2½ Uhr,
in den großen Saal des Deutschen Hauses hierselbst,

ganz ergebenst einzuladen. [1717]

Gleiwitz, am 14. April 1881.

Der I. Bürgermeister.
Kreidel.

Die Gothaer Grundcredit-Bank
gewährt
unkündbare Hypotheken-Darlehne
auf gutgelegene städt. Hausgrundstücke
und auf Landgüter

nach Maßgabe der besonderen Taxe und unter zeitgemäß billigen Bedingungen. **Voreingetragene Privat-Capitalien werden aus der vereinbarten Darlehns-Valuta provisionsfrei abgelöst.**

Diesbezügliche Anträge sind an den unterzeichneten **General-Agent für Schlesien** gefälligst zu richten [2054]

Commissionsrath Julius Krebs,
in Breslau, Wallstraße 12a.

In **Bruno Richter's Kunsthandlung,**
Schlossohle, liegen zur Ansicht aus: [2086]
1 Collection **älterer Kupferstiche** nach **Watteau, Lancret** u. A.
1 Collection **Pointres-Graveurs.**
Londoner Gallerie, Lief. 1—3, cplt. 700 Mark.
Eremitage Gallerie St. Petersburg, 1000 Mark.
Carlsruher Gallerie, 400 Mark.
Madrider Gallerie, Lief. 1, cplt. 3000 Mark.
Werner, Jerusalem, 30 Blatt, cplt. 600 Mark.

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt der vom 15. Mai cr. ab giltige Fahrplan der Oberschlesischen Eisenbahn bei.

Bilanz
der
Schlesischen Gas-Actien-Gesellschaft
Activa. **pro 1880.** **Passiva.**

Activa		Rℳ	₰	Passiva		Rℳ	₰
Conti der beiden Gasanstalten:				**Actien-Capital-Conto**		1,050,000	00
a. Beuthen:				**Reservefonds**		92,500	00
Anlagecapital ..	Mk. 573,751.66			**Abschreibungs-Conto**		7,500	00
Betriebsfonds ...	„ 20,650.24	594,401	90	**Reingewinn pro 1880:**	Mk. 96,215.80		
b. Glogau:				davon 7% Dividende	„ 73,500.00		
Anlagecapital ...	Mk. 544,286.82			Reservefonds	„ 12,500.00		
Betriebsfonds ...	„ 39,966.08	584,252	90	Abschreibungsconto	„ 3,500.00		
Cassa-Conto, bei der Breslauer Wechslerbank		61,171	00	Tantième für den Aufsichtsrath	„ 6,500.00		
Effecten-Conto, Cautionen		6,390	00	Gewinnvortrag	„ 215.80	96,215	80
		1,246,215	80			1,246,215	80

Die durch Beschluss der heutigen General-Versammlung auf 7% festgesetzte Dividende pro 1880 wird gegen den auf der Rückseite mit Namen resp. Firmenstempel des Präsentanten zu versehenden Dividendenschein Nr. 7 mit 42 Mark pro Stück von heute ab

in **Breslau** bei der **Breslauer Wechsler-Bank,**
„ „ „ „ **Breslauer Disconto-Bank, Friedenthal & Co.,**
„ **Berlin** bei Herrn **Jacob Landau**

zur Auszahlung gelangen.

Breslau, den 23. April 1881. [2096]

Schlesische Gas-Actien-Gesellschaft.

Streng reell, grossartige Auswahl, überraschend billige Preise!

Gegründet 1848.
Tapeten-Fabrik
von
B. Caspari,
Berlin SW., Beuthstr. 12.

Specialität:
Gold-, Goldbrocat-, matte **Fond-, Styl-** und **Glanz-**Tapeten, à Stück von **40 Pf.** bis **1,50 Mk.,** welche sich durch **ausserordentliche Formenschönheit** der **Zeichnungen** und **effectvolle Ausführung** der **Farbentöne ganz besonders auszeichnen** [1787] und **die Zimmer aufs Brillanteste decoriren.**

Gold-Tapeten, Stück **50** bis **75 Pf.,** in **prachtvollen Garbentönen,** sehr **haltbar** im Golde, und, im Zimmer angelegt, von **theuren Gold-Tapeten nicht zu unterscheiden.**
Elegante **Glanz-**Tapeten, Stück 40—50 Pf.
Sehr **schöne** Tapeten, Stück 20—30 Pf.

Nur neueste, modernste Dessins. — Muster franco!

Bad Langenau,
½ **Stunde** vom Bahnhof **Habelschwerdt.**
Klimatischer Curort in der Grafschaft Glatz.
Stahl-, Moor-, Dampf-, Douche-Bäder.
Arzt — Apotheke — Post- und Telegraphen-Station am Orte. [1719]
Badearzt Herr Dr. Seidelmann.
Eröffnung 15. Mai.
Jede Auskunft durch die Curverwaltung.



Sonnenschirme
empfiehlt
zu billigen Preisen
Franz Nitschke,
Schirmfabrikant,
Schweidnitzerstraße Nr. 51
und [940]
Ring Nr. 33 (Ecke Hintermarkt).

Für Bandwurmleidende.
Hrn. Rich. Mohrmann i. Nossen!
Oppeln OS., den 6. April 1879.
* **Auf Anordnung** des kgl. Kreisphysikus, Herrn Sanitäts-Rath Dr. von Heer hierselbst, wurde mir anempfohlen, sich an Ihre werthe Persönlichkeit zu wenden. Mit Bezug darauf erlaube ich mir, Ew. Wohlgeboren ganz ergebenst zu bitten &c.
Achtungsvoll ganz ergebenst
Carl Sand,
Registrator im kgl. Landr.-Amt.

* Hrn. Rich. Mohrmann i. Nossen!
Oppeln, den 8. Novbr. 1880.
Mein Arzt, Herr Sanitäts-Rath Dr. von Heer, **hat mir Ihre Adresse gegeben;** derselbe hat Sie, werther Herr, **schon vielen seiner Patienten empfohlen** und die Cur war immer mit Erfolg. Also bitte &c.
Anna Ternke,
Frau des Werkstatt-Vorstehers der R.-O.-U.-Bahn.

Briefliche Anfragen erbitte direct nach Nossen in Sachsen.

** Als Entgegnung des von Herrn Sanitätsrath Dr. v. Heer in Oppeln in Nr. 167 der „Breslauer Zeitung" vom Sonnabend, den 9. April, gegen mich gerichteten Artikels. [2090]

NB. Der Erwiderung der kgl. Staatsanwaltschaft sehe ich mit größter Seelenruhe entgegen.
Rich. Mohrmann.

Eine Damenschneiderin, die ein gut sitzendes Kleid liefert, wünscht noch einige Herrschaften außer dem Hause anzunehmen. [1059]
Ziegler, Alexanderstr. 10, 3 Tr.

Eine Damenschneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause billig **Adalbertstraße 6.** [1048]

Alabaster-Vasen u. Figuren werden sauber u. billig gerein. u. repar. **C. Matzke,** Ohlauerstr. 32, Hof, 1. Et.

Ein Gymnasiallehrer in einer Provinzialstadt Niederschlesiens nimmt **Pensionäre** auf und bereitet sie ev. für jede Stufe des Gymnasiums vor. Offerten nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. unter G. A. 4 an. [1902]

Ein Geistlicher auf dem Lande, in waldreicher Gegend, wünscht Knaben oder Mädchen in **Pension** zu nehmen. Neben liebevoller Pflege und Aufsicht wird gründlicher Unterricht in allen Schulfächern zugesichert. Knaben erhalten Vorbereitung bis zur Quarta, auf Wunsch auch weiter; Mädchen neben Schulunterricht auch Anleitung in allen weiblichen Arbeiten.
Näheres zu erfragen bei Herrn Rector **Franz,** Breslau, Paradiesstraße 3, 1. Etage. [1944]

D. Leonardt & Co.,
UNIVERSAL PEN WORKS BIRMINGHAM
bitten das schreibende Publikum, ihre
carbonisirten Stahlfedern
von aussergewöhnlicher Güte und Dauerhaftigkeit, ihre **Continental-** und besonders ihre **neue** Serie **vorzüglicher Schul-** und **Kalligraphie**-Federn und deren Preise zu prüfen, und sind dann überzeugt, dass man ihren Federn wegen Qualität und Billigkeit überall den Vorzug geben wird. [852]
Zu haben in allen soliden Papier- und Schreibmaterialien-Handlungen.

Aufbewahrung von Documenten und Werthsachen.
Lombardirung marktgängiger Effecten.

Gemäß unserer früheren Bekanntmachungen nehmen wir jederzeit Effecten und andere Werthsachen offen oder in verschlossenen Packeten zur Aufbewahrung an. [2102]

Die Bedingungen hierfür, wie für das Effecten-Lombardgeschäft sind an unserer Effectenkasse zu erfahren.

Breslauer Disconto-Bank
Friedenthal & Co.

Am 1. Mai a. c. Gewinnziehung der in der Serie gezogenen Oesterreichischen 1860er Fl. 500-Loose. Hauptgewinne ö. W. Fl. 300,000, 50,000, 25,000 &c. &c. Niedrigster Gewinn ö. W. 600 Fl. Loose hierzu à Mk. **2300** und nach Vorauskürzung des niedrigsten Gewinnes à Mk. **1300.** Antheile verhältnißmäßig bei [2042]

Moriz Stiebel Söhne,
Bankgeschäft in Frankfurt am Main.

Am 1. Mai a. c. Gewinnziehung der in der Serie gezogenen Baierischen Thlr. 100-Loose. Hauptgewinne Mk. 300,000, 48,000, 18,000 &c. &c. Niedrigster Gewinn Mk. 300. Loose hierzu à Mk. **780** und nach Vorauskürzung des niedrigsten Gewinnes **à Mk. 480, Halbe Mk. 240, Viertel à Mk. 120** und **Zehntel-Antheile à Mk. 48** bei

Moriz Stiebel Söhne,
[2043] **Bankgeschäft in Frankfurt am Main.**

Am 30. April a. c. Gewinnziehung der in der Serie gezogenen Braunschweiger Loose. Hauptgewinne Mark 150,000, 12,000 &c. &c. Niedrigster Gewinn Mk. 69. Loose hierzu à Mk. **319** und nach Vorauskürzung des geringsten Gewinnes à Mk. **250.** Antheile verhältnißmäßig bei

Moriz Stiebel Söhne,
[2044] **Bankgeschäft in Frankfurt am Main.**

Statt besonderer Meldung beehren wir uns hiermit die Verlobung unserer Nichte, des Fräulein **Lina Fürst**, mit Herrn **Josef Kober** hierselbst ergebenst anzuzeigen. [1025]
Breslau, den 26. April 1881.
Meyer Rosenthal und Frau.

Lina Fürst,
Josef Kober,
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Doris Pariser,
Salo Hurtig. [1056]
Breslau, den 25. April 1881.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Valeska** mit Herrn **Ludwig Friedländer** von hier beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, 24. April 1881.
Frau **Bertha Silberfeld,** geb. **Heilborn.**

Valeska Silberfeld,
Ludwig Friedländer,
Verlobte. [1024]

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Augusta** mit dem Kaufmann **Max Nathan Cohn** in Görlitz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Militsch, 18. April 1881.
Adolf Wagner und Frau. [2055]

Als Verlobte empfehlen sich:
Augusta Wagner.
Max Nathan Cohn.

Lidia Szimczyk,
Johann Richter,
Verlobte.
Slawkow. [2093] Sielce.

Hierdurch beehre ich mich allen Verwandten und Freunden die am 18ten April stattgefundene Verlobung meiner jüngsten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **F. Ruh** hierselbst anzuzeigen. [2098]
Waldenburg Schl., d. 26. April 1881.
Verw. Frau **Emma Koop,** geb. **Bader.**

Marie Koop,
Fritz Ruh,
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Julie** mit dem Königl. Amtsrichter Herrn **Adolf Hanke** in Rosenberg OS. beehren sich ergebenst anzuzeigen
[2088] **Pöhn** und Frau.
Groß-Borek bei Rosenberg OS., den 23. April 1881.

Statt jeder besonderen Meldung.
Ihre stattgefundene Verlobung beehren sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen [2064]
Marie Rother,
Guido Olbrich,
Amtsgerichts-Rath.
Neurode, den 24. April 1881.

Statt besonderer Meldung.
Gottlieb Kynast,
Ida Kynast, geb. **Wagenknecht,**
Neuvermählte. [1064]

Die Geburt einer Tochter erlauben sich ergebenst, statt besonderer Meldung, anzuzeigen [2065]
Kreisbauinspector **Reitsch** und Frau **Margarethe,** geb. **Kolbe.**
Wongrowitz, den 24. April 1881.

Sonntag, den 24. d. M., früh 7½ Uhr, starb im Alter von 53 Jahren unser allverehrter Chef, Herr Stadtkoch [1027]

Ferdinand Goletz.

Mit ihm verlieren wir einen in jeder Beziehung hochachtbaren Principal, dessen Andenken in uns fortleben wird.
Paul Sebastian. Max Bethge. Rudolph Schwarz. Willy Hiller. Fritz Werner.

Sonntag, den 24. d. M., starb nach langen, schweren Leiden unser verehrter Chef, der Herr Stadtkoch

Ferdinand Goletz.

Sein liebevolles, biederes Wesen sichert ihm bei uns ein dankbares Andenken. [1028]
Das Mädchen-Personal der Loge zum goldenen Zepter.

Statt besonderer Meldung.
Am 23. d. M., Abends 8¾ Uhr, entschlief sanft und unerwartet unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann [1046]

Herrmann Schwarzer,

im Alter von 60 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, Nm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Werderstr. 15.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Lieutenant [2110]

Thiel

aus Oels, zu sich zu nehmen.
Dies zeigen statt besonderer Meldung an **Die Hinterbliebenen.**
Breslau und Wartenberg, den 25. April 1881.

Ἄτροπος. [1055]
Von 1268 fehlen vier Meter.

---

1 j. Wittwe sucht **50 M.** zu leihen u. „Thekla postl. Breslau." [1037]

Heut Abend verschied nach langen Leiden im 75. Lebensjahre unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Kaufmann und Stadtrath a. D. [1047]

C. G. Zorn.

Dies zeigen statt jeder Meldung allen Verwandten und Bekannten an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. April 1881.
Die Beerdigung findet statt Dinstag, den 26. April, Nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhof zu Neudorf-Commende.
Trauerhaus: Friedrichstrasse 18.

(Verspätet.)
Unterfertigter Verein erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine Ehrenmitglieder und a. H. a. H. von dem am 10. huj. in Mentone erfolgten Ableben seines a. H., des Referendar [1061]

Dr. jur. Ludwig Schurgast,

geziemend in Kenntniß zu setzen.
Breslau, den 25. April 1881.
Der juristisch-national-ökonomische Verein.
J. A.:
Tallert, Stud. jur., z. Z. Schriftwart.

Am 21. d. M. ist mir meine theure Mutter [1026]

Henriette Sternberg,

geb. **Friedländer,**
zu Grabow durch den Tod entrissen worden, was ich hiermit tiefbetrübt anzeige.
Breslau, den 25. April 1881.
Conrad Sternberg.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute entschlief sanft an Altersschwäche unser innigstgeliebter Mann und Vater, [2109]
der Post-Director a. D.

Eduard Sorck,

in seinem 86. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Hirschberg, den 24. April 1881.

Todes-Anzeige.
Schmerzerfüllt machen wir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit die traurige Mittheilung von dem Ableben unseres geliebten Töchterchens [2081]

Margarethe,

welche Sonntag, den 24. d. M., früh 6 Uhr, nach siebentägigem Krankenlager im Alter von 4¾ Jahren verschied.
Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten
Coßmann, Ober-Inspector des Lobe-Theaters, und Frau.
Die Beerdigung ist Dinstag, Nachmittags **3** Uhr.

Todes-Anzeige.
Am 23. d. Mts., Nachmittag 5 Uhr, entschlief sanft nach längeren Leiden, im Alter von 68 Jahren, unser inniggeliebter, theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der gräfl. Oberförster a. D. [2058]

Philipp Ruprecht.

Schmerzerfüllt zeigen diese Trauerbotschaft allen Freunden und Bekannten, bittend um stille Theilnahme, an:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beuthen OS., den 23. April 1881.

Todes-Anzeige.
Am 23. d. Mts., Abends 7¾ Uhr, verschied hier der Stadtverordnete [2084]
Herr Particulier

Paul Markefka

im Alter von 39 Jahren 11 Monaten.
Als mehrjähriges hervorragendes Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und der Armen-Deputation hat der Verstorbene die ihm anvertrauten Aemter im warmen Interesse unserer Stadt verwaltet und sich dadurch, sowie durch die Biederkeit seines Charakters ein bleibendes dankbares Andenken gesichert.
Tarnowitz, den 24. April 1881.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Gestern Abend gegen 8 Uhr starb nach kurzem Krankenlager das langjährige, eifrige Mitglied unserer Liedertafel
Herr Particulier **Paul Markefka**
hierselbst.
Die Biederkeit und Milde seines Charakters, sowie das hohe Interesse, welches er an dem Gedeihen unseres Vereins genommen hat, sichern ihm ein bleibendes, ehrenvolles Andenken unter uns. [2097]
Tarnowitz, den 24. April 1881.
Der Vorstand und die Sänger der „Liedertafel."

Gestern Nachmittag verschied sanft unser lieber Freund, der Rentier

Herr Paul Markefka,

im 39. Lebensjahre. [2076]
In dem Heimgegangenen haben wir unseren heiteren, gesangslustigen und humoristischen Gesellschafter verloren.
Ehre seinem Andenken.
Tarnowitz, 24. April 1881.
J. J. Sobtzick's Stammtisch.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Sec.-Lt. im 1sten Garde-Regt. z. F. Herr Cuno von Trützschler u. Falkenstein mit Fräul. Lydia Freiin v. Hoverbeck-Schönaich in Potsdam. Stabs- und Bat.-Arzt im 1. Garde-Regt. z. F. Herr Dr. Salzmann mit Frl. Minna Pignol in Potsdam. Herr Dr. Otto Klein mit Frl. Marthe Steffann in Mosbach bei Feuchtwangen.
Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Prof. Dr. H. Jacoby in Königsberg i. Pr.; dem Rittmeister im Magdeb. Drag.-Regt. Nr. 6 Herrn v. Schack in Weidenbach; dem Pastor Hrn. A. Spenner in Medzibor; dem königl. Oekonomie- und Special-Commiss., Hptm. der Garde-Landwehr Herrn Berendes in Meiningen. — Eine Tochter: dem Hptm. u. Comp.-Chef im Schlesw. Inf.-Regt. Nr. 84 Hrn. v. Häseler in Flensburg.
Gestorben: Fr. Anna v. Sperber, geb. v. Sanden, in Kleßanow.

Zoologischer Garten.
Billiges Abonnement.
Anmeldungen im Garten und b. S.G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Stadt-Theater.

Dinstag. 175. Abonnement. Neu einstudirt: **„Epidemisch."** Schwank in 4 Acten von Dr. J. B. von Schweitzer.
Mittwoch. Abonnement suspendu. Letztes Gastspiel von Madame Désirée Artôt und Signor de Padilla. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Acten von Rossini. (Rosine, Mad. Désirée Artôt. Figaro, Signor de Padilla.)

Lobe-Theater. 2080

Dinstag, den 26. April. 8tes Gastspiel des Fräul. Sophie König. **„Fatinitza."** Operette in 3 Acten von Franz v. Suppé. (Wladimir, Frl. Sophie König.)
Mittwoch, den 27. April. 9. Gastspiel des Fräulein Sophie König.

Singakademie.

Die Uebungen zum
Musikfest
werden Mittwochs und Sonnabends in den **Abendstunden** von 7—9 Uhr stattfinden und **Mittwoch, den 27. April,** beginnen. [1986]

Victoria-Theater

(Simmenauer). Vorstellung.
Erstes Auftreten der grossartigsten Velocipedisten, Jongleurs und Equilibristen
Mr. Leonce u. Mlle. Lolla.
Auftreten der Künstler **Lillo, Elspa** und **Echo Dillon, Mlle. Jeannette, Piccardi** und Fräul. **Graffunder. Darstellung lebender Bilder** des Sign. **Robina mit 7 jungen Damen.**
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dinstag: [1021]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Zelt-Garten. 2082

Nur noch kurze Zeit!
Concert. — Gastspiel des großartigsten Drahtseilkünstlers der Welt
Sennor Torretti,
welcher die Leistungen des berühmten **Wainratta** übertrifft, der ausgezeichneten komischen Reckturner und Clowns
Brothers Avone,
Specialität, des Herrn **Röttger** mit seinen
2 Wunderhunden,
des franz. Duettisten-Paares **Mr. Antonio u. Mlle. Lefort,** des Tenoristen Herrn **Conradi,** des Komikers Herrn **Schmidt-Piton** und der ungar. Sängerin Frl. **Laczei-Gizela.**
Anfang 7½ Uhr, Ende 11 Uhr.

Pianinos
vorzüglichster Güte
à 500 Mark [2059]
empfiehlt
Th. Müller,
Pianoforte-Magazin, Christophoriplatz 8.

III. Lotterie von Baden-Baden.

Ziehung der 1. Klasse 7. Juni.
10,000 Gewinne im Werthe **von 500,000 Mk.**
Hauptgewinne i. W. v. **60,000, 30,000, 15,000, 10,000 Mk.**
Original-Loose zur 1. Klasse **à 2 Mk.** (15 Pf. Porto),
Voll-Loose, giltig für 5 Klassen, **à 10 Mk.** (15 Pf. Porto).
Ziehungslisten für 5 Klassen 80 Pfg. — Aufträge werden prompt expedirt von
Schlesinger, 2077
Haupt-Collecteur, Ring 4, 1. Et.

J. Friedmann's Nachf.,

gegründet 1842,
[802] empfiehlt:
Garnirte, ung. Strohhüte, Schleifen, Rüschen, Kragen u. Manchetten.
Specialfach:
Trauerhüte, Brautschleier, sowie neueste Putzartikel zu staunend billigen Preisen.
J. Friedmann's Nachf.,
Ring 20, Becherseite.

Eine geprüfte Lehrerin ertheilt billigst in und außer dem Hause **Unterricht** in allen Lehrgegenständen und in Musik. [1032]
Offerten unter R. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Unterricht i. Weißn. u. Zuschn. v. Wäsche, w. **Weiß- u. Namensticken,** erth. **F. Simon,** Tauentzienstr. 26a, II., Ecke Claassenstr.

Ein Secund. (Gymn.) wünscht jüng. Schül. **billig** Nachhilfe zu erth. Off. sub E. H. 31 d. Exp. d. Ztg. [1049]

Zeichnungen

für Plattstich, Application, Leder u. Confections-Stickereien werden auf verschiedenen Stoffen in jeder Weise geschmackvoll ausgeführt und portofrei eingesandt. [804]
Firma: **Marie Conradt,**
Berlin, Leipzigerstraße 22.

Augenklinik 383
Dr. Lewkowitsch,
Ohlauerstr. 64, Eing. Kätzelohle.

Dr. Markusy's
Augenklinik
Bischofstr. 1, Sprechst. 10—12.
Für Arme 2—4 Uhr. [1200]

Für Hautkranke 2c.
Sprechst. Vm. 10—12, Nm. 2—4 Uhr
Breslau, Gartenstraße 33a.
1264 **Dr. D. Hönig,**
Specialarzt und Dirigent der Klinik für Hautkranke Kaiser Wilhelmstr. 6.

2078 **Für Hautkranke** 2c.
Sprechstr. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

„Echtes Pilsener Bier"

in Gebinden und Flaschen — in vorzüglicher Qualität — kann für die Provinz Schlesien [1266]
ausschliesslich nur
durch die Herren **M. Karfunkelstein & Co.,** Breslau und **Beuthen Oberschlesien** — **sicher echt** — unter Garantie der **absoluten** Reinheit bezogen werden.
Da die Etiquetten vielfach aufs Täuschendste nachgeahmt werden, ersuchen die geehrten Committenten, gefälligst darauf achten zu wollen:
dass **alle** Flaschen und Gebinde — **unsere** — sowie auch die vollständige Firma **M. Karfunkelstein & Co.** tragen, damit jede Unterschiebung anderer Biere verhindert wird.
Erste Pilsener Actien-Bier-Brauerei zu Pilsen in Böhmen.

!! Handarbeits-Cursus !!

im Sticken, Nähen, Zuschneiden 2c. 2c. eröffne ich wieder am 1. Mai c.
R. Reiter, erste Handarb.-Lehrerin der Industrie-Schule, **Unterbär Nr. 1** (am Königsplatz). [1045]

Landwirthschaftsschule Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Das neue Schuljahr beginnt am 2. Mai. Die Aufnahme neuer Schüler findet am 30. April a. c. statt. — Auskunft ertheilt, Anmeldungen nimmt entgegen [784] **Der Director Schulz.**

Sämmtliche Cours-Depeschen
pünktlich erscheinend. [2026]
Café Fahrig,
2. Zwingerplatz 2.

Allen meinen geehrten Kunden zur Nachricht,

daß sich meine Fabrik für Gas- und Wasser-, sowie Canalisirungs- und Closet-Anlagen seit dem 1. October 1880 noch immer [1063]
Klosterstraße Nr. 16, im goldenen Zepter,
befindet (früher Seminargasse und Basteigasse Nr. 5).
Achtungsvoll
Friedrich Pahl.

Pelz- u. Woll-Sachen

nehme ich den Sommer über **unter Garantie für Feuer- und Mottenschäden** zur Aufbewahrung an.
Reparaturen u. Modernisirungen
aller Pelzsachen werden gleichzeitig auf das Sorgfältigste **unter meiner eigenen Leitung** ausgeführt. [1481]
Robert Baumeister, Kürschnermstr.
Breslau, 30, Ring 30, part. u. 1. Etage.

Holländische Kaffee-Lagerei,

Breslau, Carlsstraße 12,
Kaffee-Special-Geschäft,
versendet franco durch ganz Deutschland incl. Leinwandsäckchen gegen Nachnahme: [2071]

9	Pfund	blauen Java	Mk. 9,45.
9	=	grünen Java	= 10,35.
9	=	feinen Perlkaffee	= 9,90.
9	=	Maracaibo	= 8,55.
9	=	Campinas	= 7,65.
9	=	Perl-Java	= 10,80.
9	=	Perl-Ceylon	= 13,50.
9	=	Menado	= 11,70.

Großes Thee-Lager.

Probenummern werden auf Wunsch **gratis** und **franco** versandt.

Für die Monate Mai und Juni

werden Abonnements auf das **täglich zweimal** erscheinende

„Berliner Tageblatt"

mit seinen drei werthvollen Separat-Beiblättern:
Belletristisches Wochenblatt: „Deutsche Lesehalle",
Illustrirtes Witzblatt: „ULK",
„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft"
bei allen Postämtern für **3 M. 50 Pf.** angenommen.

Die hervorragenden Leistungen des **„Berliner Tageblatt"** als große deutsche politische Zeitung sind durch die enorme Höhe seiner Auflage, welche mehr als **70 Tausend** treue Abonnenten umfaßt, wohl hinreichend gewürdigt, was auch die Thatsache erweist, daß die in der Verbreitung demselben am nächsten stehende Zeitung nur einige 30 Tausend Abonnenten zu erreichen vermochte. Es dürfte nur noch hervorzuheben sein, daß das **„Berliner Tageblatt"** nunmehr auch die **einzige Berliner Zeitung ist, welche ein illustrirtes Witzblatt** ihren Abonnenten als **Gratis-Beigabe** liefert. [2068]

Im Roman-Feuilleton der nächsten beiden Monate erscheint eine kurze reizvolle Novelle von **Paul Heyse,** sowie eine höchst spannende Erzählung von **Hieronymus Lorm.**

Probenummern werden auf Wunsch **gratis** und **franco** versandt.

Osteologische und zoologische Präparate

vorräthig bei **J. Schlesinger,** Schmiedebrücke 31, nahe der Universität.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der zufolge unserer Bekanntmachung vom 29. März cr. heute stattgefundenen Ausloosung der im Jahre 1881 zu amortisirenden Prioritäts-Actien bezw. Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn sind folgende Nummern gezogen worden:

1) von den Prioritäts-Actien Litr. A.

77 Stück und zwar die Nummern:

25. 63. 145. 276. 335. 412. 431. 440. 448. 466. 474. 548. 566. 702. 754. 833. 861. 1006. 1127. 1186. 1189. 1253. 1272. 1313. 1322. 1387. 1415. 1440. 1446. 1456. 1461. 1511. 1526. 1561. 1607. 1616. 1666. 1698. 1714. 1798. 1843. 1875. 1883. 1908. 2003. 2017. 2052. 2198. 2378. 2447. 2460. 2483. 2594. 2624. 2679. 2725. 2797. 2838. 2867. 2948. 2956. 2979. 2985. 3004. 3028. 3059. 3073. 3087. 3136. 3160. 3210. 3239. 3323. 3399. 3516. 3565. 3601.

2) von den Prioritäts-Actien Litr. B.

165 Stück und zwar die Nummern:

54. 61. 89. 224. 309. 386. 485. 509. 549. 657. 661. 873. 1003. 1086. 1124. 1145. 1186. 1340. 1341. 1346. 1385. 1407. 1540. 1578. 1618. 1636. 1778. 1823. 1902. 2155. 2173. 2177. 2224. 2278. 2393. 2526. 2539. 2605. 2680. 2702. 2771. 2868. 2930. 2997. 3000. 3273. 3332. 3525. 3528. 3667. 3674. 3697. 3749. 3911. 3912. 4176. 4219. 4266. 4276. 4375. 4462. 4489. 4663. 4826. 5082. 5133. 5138. 5223. 5289. 5394. 5594. 5659. 5768. 5873. 5964. 5985. 6001. 6023. 6028. 6123. 6214. 6301. 6410. 6591. 6601. 6607. 6633. 6911. 6928. 7089. 7179. 7280. 7326. 7331. 7402. 7523. 7540. 7724. 7729. 7897. 7898. 7918. 8022. 8062. 8085. 8169. 8284. 8345. 8371. 8384. 8484. 8611. 8765. 8797. 8919. 8965. 9006. 9044. 9094. 9128. 9208. 9430. 9448. 9560. 9592. 9639. 9731. 9780. 9865. 9926. 10036 10093 10131. 10153. 10156. 10239. 10309. 10419. 10489. 10871. 11009. 11126. 11149. 11171. 11299. 11305. 11487. 11649. 11678. 11728. 11776. 11803. 11823. 11877. 11945. 12207. 12256. 12272. 12276. 12278. 12292. 12494. 12517. 12581. 12666.

3) von den Prioritäts-Obligationen Litr. C.

155 Stück und zwar die Nummern:

28. 62. 267. 348. 398. 578. 584. 657. 740. 769. 802. 909. 968. 1021. 1216. 1272. 1335. 1408. 1411. 1491. 1581. 1615. 1664. 1685. 1694. 1842. 1885. 1903. 1906. 1911. 1915. 1916. 1951. 1997. 2030. 2086. 2115. 2124. 2161. 2241. 2243. 2308. 2325. 2414. 2455. 2613. 2645. 2687. 2731. 2794. 2858. 2894. 2953. 3022. 3336. 3343. 3354. 3396. 3398. 3406. 3417. 3518. 3561. 3596. 3622. 3654. 3759. 3970. 3972. 3975. 3986. 4225. 4301. 4305. 4424. 4449. 4531. 4615. 4808. 4833. 4897. 5105. 5137. 5188. 5205. 5293. 5445. 5624. 5676. 5710. 5711. 5783. 5970. 6049. 6077. 6078. 6125. 6362. 6402. 6532. 6669. 6724. 6747. 6761. 6873. 6973. 7108. 7160. 7165. 7200. 7348. 7352. 7396. 7430. 7438. 7488. 7512. 7524. 7573. 7696. 7702. 7828. 7852. 7858. 8000. 8071. 8124. 8135. 8200. 8289. 8335. 8554. 8590. 8648. 8725. 8882. 8929. 9003. 9010. 9030. 9044. 9143. 9349. 9391. 9440. 9581. 9587. 9619. 9673. 9730. 9756. 9897. 9907. 9937. 9948.

4) von den Prioritäts-Obligationen Litr. D. 371 Stück, und zwar:

28 Stück à 1000 Thlr. = 3000 M. die Nummern:

29. 60. 133. 134. 175. 344. 371. 512. 517. 602. 658. 1202. 1230. 1255. 1257. 1302. 1304. 1373. 1399. 1481. 1557. 1641. 1646. 1704. 1727. 1756. 1941. 1948.

69 Stück à 500 Thlr. = 1500 M. die Nummern:

2041. 2125. 2127. 2376. 2446. 2456. 2600. 2612. 2793. 2848. 3058. 3109. 3209. 3212. 3230. 3245. 3271. 3326. 3342. 3405. 3496. 3535. 3562. 3849. 3864. 3882. 3949. 3963. 3964. 3993. 4019. 4047. 4112. 4548. 4563. 4632. 4644. 4657. 4791. 4834. 4862. 4863. 4966. 5023. 5071. 5161. 5292. 5356. 5453. 5457. 5464. 5574. 5668. 5687. 5874. 5950. 5972. 5974. 6069. 6078. 6181. 6346. 6665. 6725. 6762. 6775. 6882. 6914. 6919.

274 Stück à 100 Thlr. = 300 M. die Nummern:

7271. 7337. 7338. 7534. 7567. 7673. 7730. 7832. 7901. 8413. 8464. 8491. 8623. 8924. 8995. 9148. 9149. 9150. 9222. 9341. 9368. 9603. 9633. 10111. 10177. 10225. 10355. 10483. 10516. 10666. 10684. 10940. 11105. 11121. 11126. 11191. 11225. 11248. 11436. 11511. 11636. 11659. 11691. 11793. 11921. 11960. 12151. 12215. 12427. 12462. 12513. 12514. 12546. 12549. 12550. 12858. 12933. 13227. 13237. 13311. 13400. 13402. 13442. 13483. 13645. 13650. 13704. 13739. 13740. 13918. 13919. 13936. 14146. 14183. 14185. 14216. 14234. 14345. 14489. 14617. 14633. 14677. 14709. 14725. 14756. 14804. 14923. 14924. 14925. 14926. 15038. 15064. 15239. 15246. 15266. 15350. 15371. 15376. 15389. 15423. 15489. 15554. 15617. 15746. 15788. 15824. 15872. 16046. 16091. 16307. 16403. 16442. 16531. 16635. 16732. 16969. 17209. 17266. 17346. 17351. 17352. 17373. 17383. 17440. 17491. 17511. 17580. 17798. 17803. 17914. 17954. 17982. 18014. 18057. 18093. 18210. 18245. 18248. 18419. 18515. 18556. 18663. 18699. 18866. 18890. 18933. 18980. 19083. 19187. 19256. 19352. 19408. 19427. 19544. 19545. 19547. 19554. 19727. 19764. 19838. 19938. 19956. 20147. 20150. 20472. 20601. 20602. 20665. 20668. 20726. 20784. 20790. 20866. 20977. 20978. 21036. 21157. 21231. 21335. 21371. 21410. 21453. 21493. 21505. 21540. 21587. 21755. 21774. 21780. 21820. 22053. 22054. 22055. 22056. 22110. 22230. 22237. 22259. 22260. 22285. 22428. 22439. 22560. 22625. 22679. 22682. 22752. 22800. 22827. 22850. 22937. 22980. 23016. 23259. 23374. 23387. 23442. 23583. 23587. 23594. 23701. 23710. 23776. 24075. 24109. 24142. 24271. 24272. 24328. 24378. 24393. 24394. 24484. 24501. 24555. 24616. 24634. 24681. 24683. 24723. 24955. 25096. 25117. 25191. 25301. 25352. 25597. 25636. 25734. 25737. 25795. 25959. 25972. 26020. 26031. 26057. 26062. 26143. 26185. 26285. 26294. 26342. 26407. 26429. 26443. 26587. 26681. 26696. 26769. 26774. 26812. 26813. 26958. 26962.

Die Valuta der vorausgeführten Prioritäts-Actien bezw. Obligationen kann gegen Auslieferung derselben und der noch nicht fälligen Zinscoupons in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erhoben werden:

1) vom 1. Juli d. J. ab täglich

in Breslau bei unserer Couponkasse,

2) vom 1. Juli bis 15. August d. J.

a. in **Stettin** bei dem Bankhaus **Wm. Schlutow**,
b. in **Berlin** bei der **Disconto-Gesellschaft**, bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder**,
c. in **Gr.-Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins**,
d. in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
e. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
f. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bankverein, Klincksieck, Schwanert & Comp.**,
g. in **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank**,
h. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank**,
i. in **Köln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**,
k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**,
l. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie** und
m. in **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.**

Die Verzinsung der ausgeloosten Prioritäts-Actien und Obligationen hört vom 1. Juli d. J. ab auf.

Für die bei der Einlösung etwa fehlenden, nicht fälligen Zinscoupons wird der entsprechende Betrag von dem Capital in Abzug gebracht.

Von den im Jahre 1880 und früher ausgeloosten Prioritäts-Actien und Obligationen sind bisher zur Einlösung nicht präsentirt:

A. Oberschlesische Eisenbahn.

1) Prioritäts-Actien Litr. A. à 100 Thlr. = 300 Mark
(aus 1877) Nr. 260. 318, **(aus 1878)** Nr. 3489, **(aus 1879)** Nr. 899. 963, **(aus 1880)** Nr. 1728. 2004. 2095. 2405. 3006. 3487.

2) Prioritäts-Actien Litr. B. à 100 Thlr. = 300 Mark
(aus 1869) Nr. 4972, **(aus 1877)** Nr. 1495. 2373. 9616. 9679, **(aus 1878)** Nr. 262. 821. 916. 3017. 3418. 3510. 5219. 5267. 5299. 8317. 8894. 9517. 9538. 9677, **(aus 1879)** Nr. 1193. 1588. 2523. 4304. 4554. 4814. 5263. 6501. 7094. 8813. 9669. 10602. 12048. 12435, **(aus 1880)** Nr. 264. 513. 855. 1050. 2408. 4669. 4952. 5415. 6251. 6423. 9100. 9125. 9270. 9405. 9668. 10580. 11037. 12099.

3) Prioritäts-Obligationen Litr. C. à 100 Thlr. = 300 Mark
(aus 1872) Nr. 1379. 5410, **(aus 1873)** Nr. 9550, **(aus 1874)** Nr. 180. 2660. 2685, **(aus 1875)** Nr. 1955. 3974. 6634. 6788. 8211, **(aus 1876)** Nr. 1112. 1986. 1099. 3012. 6518. 7455. 7691. 7725. 9531, **(aus 1877)** Nr. 1881. 3706. 4969. 6229. 6238. 6975. 9436. 9858, **(aus 1878)** Nr. 2417. 4807. 5332. 5660. 6810. 6935. 7672. 7802, **(aus 1879)** Nr. 69. 2168. 2197. 3704. 5016. 5376, **(aus 1880)** Nr. 1001. 1038. 1960. 3252. 3619. 4220. 4347. 6191. 6678. 7253. 8637. 9009. 9075. 9287. 9802. 9877.

4) Prioritäts-Obligationen Litr. D.

à 1000 Thlr. = 3000 M. (aus 1877) Nr. 494, **(aus 1879)** Nr. 664. 1391, **(aus 1880)** Nr. 383. 1005. 1469. 1509.

à 500 Thlr. = 1500 M. (aus 1872) Nr. 3055, **(aus 1873)** Nr. 3835, **(aus 1876)** Nr. 2529. 3255. 5657, **(aus 1877)** Nr. 2298. 2673. 4419, **(aus 1878)** Nr. 2619. 3050. 5231, **(aus 1879)** Nr. 2066. 2843. 4829, **(aus 1880)** Nr. 2063. 2074. 2296. 3472. 4329. 4967. 5063. 5766. 5838. 6428. 6491.

à 100 Thlr. = 300 M. (aus 1872) Nr. 8996. 15898. 22778. 23973, **(aus 1873)** Nr. 16397. 17142. 25692, **(aus 1874)** Nr. 7054. 7583. 9891. 9976. 10476. 10639. 21909. 22519. 23417. 23656. 25682, **(aus 1875)** Nr. 7681. 11187. 12357. 13964. 14366. 15248. 18705. 19752. 19813. 20517. 21175. 21502. 23803, **(aus 1876)** Nr. 7886. 13106. 14251. 15454. 17652. 18564. 20049. 20918. 23230. 25193. 25558, **(aus 1877)** Nr. 11008. 12013. 15078. 16006. 16161. 16920. 17642. 19264. 20383. 20923. 22808. 23084. 24204. 25015. 25172. 25350. 26961, **(aus 1878)** Nr. 8872. 8954. 9336. 9349. 10011. 11199. 13207. 15331. 17666. 18163. 18389. 20202. 22806. 25016, **(aus 1879)** Nr. 7797. 8338. 9870. 10308. 11027. 11547. 14275. 15144. 17067. 18357. 20135. 20378. 21298. 21512. 21670. 22540. 22893. 23434. 23752. 24552. 25030. 25110, **(aus 1880)** Nr. 7317. 7845. 8118. 8301. 8693. 8955. 9287. 9516. 9747. 10189. 10541. 11065. 11896. 12654. 12740. 13034. 13717. 13915. 14137. 14389. 15192. 15708. 16388. 16703. 16994. 17355. 17713. 18095. 18622. 18782. 19758. 20337. 20484. 20526. 20796. 21977. 22035. 22254. 25041. 25399. 25776. 26465.

B. Wilhelmsbahn.

1) Prioritäts-Obligationen I. Emission II. Serie à 50 Thlr. = 150 Mark

(aus 1873) Nr. 2487, **(aus 1877)** Nr. 809.

2) Prioritäts-Obligationen II. Emission à 100 Thlr. = 300 Mark

(aus 1875) Nr. 5426, **(aus 1876)** Nr. 473, **(aus 1878)** Nr. 10,227.

Die Inhaber derselben werden hierdurch zur Erhebung der Valuta gegen Ablieferung der Prioritäts-Actien und Obligationen nebst Zinscoupons **wiederholt** aufgefordert.

Zugleichen machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß

die 4procentigen Prioritäts-Obligationen I., II. Emission der Wilhelmsbahn,
die 5procentigen Prioritäts-Obligationen Litr. C. der Niederschlesischen Zweigbahn,
die 5procentigen Prioritäts-Obligationen, Emission von 1869 der Oberschlesischen Eisenbahn,
die Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien der Wilhelmsbahn

und

die 5procentigen Wilhelmsbahn-Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn

zur Rückzahlung des Nominalwerthes **gekündigt** sind. Der Jahresaufruf der noch im Umlauf befindlichen Nummern der vorgenannten Obligationen und Actien erfolgt im Monat Juli d. J.

Von den im Jahre 1880 und früher ausgeloosten Prioritäts-Actien und Obligationen sind, soweit dieselben zur Einlösung gekommen, im heutigen Termine durch Feuer vernichtet worden:

A. Oberschlesische Eisenbahn:

von den Prioritäts-Actien Litr. A. à 100 Thlr. = 300 M. = 70 Stück,
" " " Litr. B. à 100 Thlr. = 300 M. = 146 "
" " Prioritäts-Obligationen Litr. C. à 100 Thlr. = 300 M. = 157 "
" " " Litr. D.
à 1000 Thlr. = 3000 M. = 25 Stück,
à 500 Thlr. = 1500 M. = 61 Stück,
à 100 Thlr. = 300 M. = 280 Stück = 366 Stück.

B. Wilhelmsbahn:

von den Prioritäts-Obligationen
I. Emission I. Serie à 100 Thlr. = 300 M. = 1 Stück,
von den Prioritats-Obligationen
II. Emission à 100 Thlr. = 300 M. = 5 Stück.

Breslau, den 20. April 1881. [2108]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Mai d. J. ab bis auf Weiteres wird im Local- und im gegenseitigen Verkehr mit den unter Staats-Verwaltung stehenden Bahnen, einschließlich der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen, in maximo an Lieferzeit gerechnet: [2111]

a. **für Eilgüter:**
1) Expeditionsfrist . . . . 1 Tag,
2) Transportfrist für je angefangene 300 km . . . . . 1 Tag;

b. **für Frachtgüter:**
1) Expeditionsfrist . . . . 2 Tage,
2) Transportfrist
bis zu einer Entfernung von 100 km . . . . . 1 Tag
und für je angefangene weitere 200 km . . . . . 1 Tag.

Für Frachtgüter im Verkehr zwischen Breslau und Bromberg, sowie Breslau und Thorn bleibt die im Nachtrag Nr. 8 unseres Localtarifs veröffentlichte kürzere Lieferzeit (4 Tage) bis auf Weiteres in Geltung. Die ebendort festgesetzte Lieferfrist von fünf Tagen für die Strecke Breslau—Stargard wird durch die obigen generellen Einschränkungen entbehrlich.

Breslau, den 20. April 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 13. d. M. IIb 7782, wonach zu den allgemeinen Tarifvorschriften, durch welche bestimmte **Normalstückzahlen für halbe Wagenladungen lebender Thiere** festgesetzt sind, die folgende weitere Zusatzbestimmung für den diesseitigen Verwaltungsbereich in Kraft getreten ist: [2112]

„**Unter Beachtung dieser Normalstückzahlen** wird der Frachtberechnung für eine halbe Ladung die Hälfte des Flächenraumes des verwendeten Wagens, **jedoch nicht mehr als 7 qm** zu Grunde gelegt. Bei Aufgabe einer größeren Anzahl lebender Thiere, als nach den Normalstückzahlen für halbe Ladungen zuläßig, ist die Fracht stets für eine **volle Wagenladung nach Maßgabe des Flächenraumes des verwendeten Wagens** zu bezahlen"

bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß die angegebene Zusatzbestimmung auch in folgenden directen Verkehren Anwendung findet:

a. zwischen diesseitigen und Ostbahn-Stationen (beiderseitige Localtarife),
b. zwischen diesseitigen und Berlin-Stettiner Stationen (Tarif vom 1sten October 1880),
c. zwischen den Stationen der Strecke Posen-Inowrazlaw einerseits und Berlin andererseits (Tarif vom 1. Januar 1878),
d. zwischen diesseitigen und Halle-Sorau-Gubener Stationen (Tarif vom 1. und vom 20. April 1878).

Breslau, den 21. April 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Dividende auf die Stamm-Actien Litr. A., B., C., D. und E. I. II. Emission der Oberschlesischen Eisenbahn für das Jahr 1880 ist auf $10^{8}/_{10}$ Procent pro Actie festgestellt worden. [2075]

Die Zahlung derselben unter Anrechnung der darauf bereits gezahlten Zinsen von $3^{1}/_{2}$ Procent mit noch

einundzwanzig Mark neunzig Pfennigen

pro Actie findet gegen Abgabe des Dividendenscheins für 1880 täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr statt

1) in **Breslau** bei **unserer Coupon-Kasse vom 28. April cr. ab,**

2) **vom 28. April bis 31. Mai cr.**

a. in **Stettin** bei dem Bankhaus **Wm. Schlutow**,
b. in **Berlin** bei der **Disconto-Gesellschaft**, bei der **Bank für Handel und Industrie** und bei **S. Bleichröder**,
c. in **Gr.-Glogau** bei der **Commandite des Schlesischen Bank-Vereins**,
d. in **Dresden** bei der **Filiale der Leipziger Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
e. in **Leipzig** bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
f. in **Magdeburg** bei dem **Magdeburger Bank-Verein Klincksieck, Schwanert & Comp.**,
g. in **Hannover** bei der **Hannoverschen Bank**,
h. in **Hamburg** bei der **Norddeutschen Bank**,
i. in **Köln** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**,
k. in **Frankfurt a. M.** bei dem Bankhause **M. A. von Rothschild & Söhne**,
l. in **Darmstadt** bei der **Bank für Handel und Industrie** und
m. in **Stuttgart** bei den Herren **Pflaum & Comp.**

Die Dividendenscheine sind mit einem vom Präsentanten bezw. Besitzer unterschriebenen, die Stückzahl jeder Kategorie und den Gesammtbetrag angebenden Verzeichnisse zur Einlösung vorzulegen.

Schriftwechsel und Geldsendungen finden unsererseits nicht statt.

Breslau, den 24. April 1881.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Dividende der diesseitigen Stamm-Actien (ohne Littera und Litt. B.) ist für das Jahr 1880 auf

$4^{1}/_{4}$ % oder 28 Mk. 50 Pf. per Stamm-Actie

festgesetzt.

Die Zahlung erfolgt gegen Abgabe des Dividendenscheines Nr. 6, Vormittags, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage:

a. in **Breslau:** bei **unserer Haupt-Kasse** vom 22. April ab,

in der Zeit vom 25. April bis 7. Mai c.:

b. in **Berlin:**
bei der **Bank für Handel und Industrie** und
bei dem Bankhause **S. Bleichröder**,
c. in **Dresden:**
bei der **Sächsischen Bank**,
d. in **Leipzig:**
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt**,
e. in **Hamburg:**
bei dem Bankhause **Ed. Frege & Co.** und
bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne**,
f. in **Frankfurt am Main:**
bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**,
g. in **Darmstadt:**
bei der **Bank für Handel und Industrie**,
h. in **Magdeburg:**
bei dem Bankhause **C. Bennewitz**,
i. in **Stettin:**
bei Herrn **Wm. Schlutow**,

Die Dividendenscheine sind mit einem von den Präsentanten unterschriebenen, nach der Nummerfolge geordneten Verzeichnisse einzureichen.

Breslau, den 19. April 1881. [1793]

Directorium.

„Moritzhütte", Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Die ordentliche Generalversammlung

der „**Moritzhütte**", Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, findet

Freitag, den 27. Mai a. c., Nachmittags 4 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20, statt.

Tages-Ordnung.

1) Erstattung des Jahresberichts, Feststellung der Bilanz und Ertheilung der Decharge. [2057]
2) Wahl eines Aufsichtsraths-Mitgliedes an Stelle eines ausscheidenden.

Diejenigen Actionaire, welche sich an dieser General-Versammlung betheiligen wollen, haben nach § 32 des Statuts ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß mindestens 14 Tage vor der General-Versammlung entweder bei Herrn **Otto Friedländer** in Breslau oder in Beuthen OS. gegen Empfangsbescheinigung, welche zugleich als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung gilt, zu deponiren.

Breslau, den 23. April 1881.

Der Aufsichtsrath der „Moritzhütte", Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Friedländer.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 19. April c. sollen aus den Revenüen des Betriebsjahres 1880 [2063]

4 Procent

Dividende an die Actionaire des Vereins gezahlt werden.

Die Auszahlung erfolgt **vom 3. bis incl. 13. Mai c. in den gewöhnlichen Amtsstunden durch unseren Kassen-Director, Herrn Kämmerer und Rathsherrn Metzner**, gegen Aushändigung des Dividendenscheins pro 1880.

Nach § 22 des Statuts ist nur der dem Directorio angezeigte und in dem Actienbuche eingetragene Besitzer der Actie zur Erhebung der Dividende legitimirt, und nach § 23 verfallen die Dividenden, welche innerhalb dreier Jahre nach dem Zahlungs-Termine nicht erhoben werden, der Vereinskasse.

Reichenbach, den 24. April 1881.

Das Directorium.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Sorgfältig revidirt erschien:

Generalkarte
von der Königlich Preussischen Provinz

Schlesien

und den angrenzenden Ländertheilen, nebst Specialkarte vom Riesengebirge und dem Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier.

Entworfen und gezeichnet von

W. Liebenow,

Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten.

Siebente verbesserte Auflage.

Aufgezogen in eleg. Carton 7 Mk. 60 Pf., roh 2 Blatt 4 Mk. 80 Pf., mit colorirten Grenzen 5 Mk. 40 Pf.

Maassstab: 1 : 400,000.

Diese in vierfarbiger Lithographie ausgeführte Karte erfreut sich allgemeiner Beliebtheit. Die neue Revision, welche Anfang Juni 1880 abgeschlossen wurde, hat alle Veränderungen nachgetragen und manche Ungenauigkeiten beseitigt. Allen Behörden, Gewerbetreibenden und Landwirthen sei diese Bearbeitung angelegentlichst empfohlen. Für Benutzung der Karte eignet sich vorzüglich als Leitfaden **Adamy, Schlesien** nach seinen physischen, topographischen und statistischen Verhältnissen dargestellt. Preis 1 Mk. 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eine übersichtliche **Rundschau** für jeden Landwirth.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirthschaftliche Fortschritt.
Von

Dr. William Loebe.

26. Jahrgang. 8°. Geheftet 2 Mark 50 Pfge.

Das Jahr 1880 enthaltend.

Eine Darstellung der belangreichsten Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen in **Acker- u. Wiesenbau, Viehzucht, Milchwirthschaft, Thierheilkunde, Gartenbau und Betriebslehre.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien:

Die Krankheiten der Pflanzen.
Ein Handbuch

für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker von Professor **Dr. A. B. Frank.**

53½ Bogen. 8. Mit 149 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 18 M. Elegant in Halbfrz. gebd. 20 M. 40 Pf.

Bad Alt-Haide,

1¼ Stunde von Bahnhof Glatz; Eröffnung den 15. Mai. **Klimatischer Gebirgs-Curort, Brunnen** (stark alkalienhaltige Eisenquellen), **Moor-** und Douchebäder. Angezeigt gegen **Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie, Brust-** und **Lungen-Leiden,** sowie Krankheiten der **Athmungs-Organe** und der **Nerven.** Das **Pensionat für junge Mädchen** wird auch in diesem Jahre eröffnet. Prospecte versendet auf Wunsch

[1722] **Der Besitzer W. Hoffmann.**

K. k. Patent und Markenschutz. — Prämiirt Paris 1878.

Eucalyptus,
Mund-Essenz,

von **Dr. C. M. Faber** in **Wien,**
kais. mex. Leibzahnarzt, Ritter der Ehrenlegion, Facultäts-Mitglied ꝛc.

Desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativ-Mittel

zur hygienischen Pflege des Mundes und zum Schutze gegen miasmatische Infection.

Wirkung und Anwendung:

1) zerstört alle schädlichen Pilze und Bacterien im Munde, hemmt die Zahnverderbniß, ist das sicherste Mittel gegen Zahnweh von cariösen Zähnen;
2) tilgt jeden, auch den hartnäckigsten üblen Geruch des Athems augenblicklich und nachhaltig;
3) ist das sicherste Schutzmittel gegen Diphtheritis;
4) in Krankenzimmern zerstäubt, desinficirt und erfrischt die Luft durch Ozonisirung.

Eine große Zahl der hervorragenden europäischen Autoritäten der Medicin constatirt in ihrer Praxis die eminenten Heilwirkungen des Eucalyptus. Näheres in der Gebrauchsanweisung. Die kaiserlich russische Regierung hat mittelst hohen Ministerial-Erlasses, Medicinal-Departement, vom 28. Januar 1880, Z. 681, bestätigt, daß die **Eucalyptus, Mundessenz,** des Dr. C. M. Faber nach Prüfung derselben, in den Hospitälern und Heilanstalten sich besonders heilsam bewährt:

1) (wörtlich) als **Desinfectionsmittel** zur Reinigung der Luft in Wohn- und Krankenstuben, 2) als **hygienisches Präservativ** gegen **miasmatische** Affectionen der Mund- und Rachenhöhle und 3) als locales Heilmittel in contagiösen Krankheiten der Mund-, Rachen- u. Nasenhöhlen.

Depot für **Breslau: Piver & Co., Ohlauerstraße 14.**

In allen Depots ist auch **Dr. C. M. Faber's** altberühmte, schon im Jahre 1862 zu London mit der Preismedaille ausgezeichnete k. k. priv. **Puritas, Mundseife,** zur hygienischen Pflege des **Mundes** und **Conservirung** der **Zähne,** stets vorräthig. Wiederverkäufern Rabatt. [2105]



Pohl's Riesenfutterrunkelrübe,
Ernteertrag 1878 auf den Feldern der Kaiserl. Fortification zu Diedenhofen in Lothringen
831 Ctr. per Morgen.
Originalsaat per Centner 135 Mark, per Pfd. 1 Mk. 50 Pf.

Virginischer Pferdezahn-Mais, ohne Beimengung des sich per Ctnr. 3 Mark billiger stellenden, aber dafür nur in Mannshöhe wachsenden White-Korn unter Garantie für Echtheit und Keimfähigkeit zum Marktpreise.

Grassamen in bester Zusammenstellung zu feinem Teppichrasen, per Centner 45 Mark, per Pfund 55 Pf. [1997]

Friedrich Gustav Pohl, Samenhandlung,
Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

Neue und gebrauchte
Nähmaschinen [2010]
zum Preise von 5—20 Thlr. unter Garantie, so auch Strick- und Handschuh-Masch. Sämmtliche Ersatztheile, Nadeln, Garn zu Engros-Preisen.
E. Lewy, Neumarkt 12, 1 Tr.

Zur **Vergrößerung** eines **Fabrikgeschäfts** wird ein [2100]
Theilnehmer
mit einer Einlage von 12,000 Mark gesucht. Offerten sub Q. 158 **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85.

Gebrauchte **eiserne Gartenmöbel** werden **billig zu kaufen gesucht.** 10 Tische, 60 Stühle. Offerten
Kirchhoff,
[1939] Bahnhof Rybnik OS.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verwittweten **Johanna Leitloff, geb. Thieme,** und der Ehefrau des früheren Gutsbesitzers **Max Gaddum, Albertine, geb. Leitloff,** zu Breslau gehörige Grundstück

Nr. 1 Nachodstraße,
Nr. 15 Lohestraße,

eingetragen im Grundbuche von Neudorf-Commende Band 7b Blatt 536, Blatt Nr. 338, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 3 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 7000 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 27. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 28. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschluß Urtheils anzumelden. [2061]

Breslau, den 21. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Reichensperger.**

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Herz Lövy** zu Breslau gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Schweidnitzer-Vorstadt Band 18 Blatt 111 eingetragene Grundstück Nr. 13 Freiburgerstraße, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 8 Ar 14 Quadrat-Meter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswerth 7800 Mark.

Versteigerungs-Termin steht

am 28. Juni 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird [2060]

am 29. Juni 1881, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Breslau, den 21. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Reichensperger.**

Nothwendiger Verkauf.

Das den Brauermeistern **Theodor** und **Gustav Kretschmer** gehörige Grundstück Nr. 1 von Nieder-Salzbrunn soll im Wege der nothwendigen Subhastation [2062]

am 12. Juli 1881, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amts-Gericht in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, Schöffen-Saal, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 1 Hectar 37 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 31 Mark 50 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 594 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 1611 Mark.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 13. Juli 1881, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, Schöffen-Saal, von dem unterzeichneten Amts-Gericht verkündet werden.

Freiburg, den 14. April 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Geschäfts-Verkauf.

Mein seit mehr als 50 Jahren bestehendes **Manufact.-, Tuch- u. Confect.-Geschäft** mit geringen Lagerbeständen beabsichtige mit event. ohne Haus zu verkaufen. [831]

Julius Reinberger
in Beuthen a. O.

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Die dem Kaufmann **Josef Herzog** zu Pschow gehörigen Grundstücke, Blatt 114 und 260 Pschow, werden im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung

am 18. Juni 1881, von Vormittags 10 Uhr ab,

in unserem Terminszimmer Nr. II, im Amtsgerichtsgebäude hierselbst meistbietend verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags

am 20. Juni 1881, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Die Grundstücke sind veranlagt und zwar:

1. das Grundstück Blatt 114 Pschow:
   a. zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 1 Hektar 71 Ar 80 Quadratmeter nach einem Reinertrage von $10^{77}/_{100}$ Thaler,
   b. zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 300 Mark;
2. das Grundstück Blatt 260 Pschow nur zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 77 Ar 60 Quadratmeter nach einem Reinertrage von $2^{43}/_{100}$ Thaler.

Die Bietungscaution beträgt a. von Blatt 114 Pschow 879 Mark 24 Pf., b. von Blatt 260 Pschow 29 M. 16 Pf.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung II, Zimmer Nr. 2, Vormittags während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Ausschließung bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [2073]

Loslau, den 7. April 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. II.
Heintze.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [2069]

Julius Schiftan

hierselbst ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin

auf den 16. Mai 1881, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Terminszimmer Nr. 7 im Land-Gerichts-Gebäude hierselbst anberaumt worden, wozu alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.

Das Schlußverzeichniß und die Schlußrechnung nebst Belägen sind auf der Gerichtsschreiberei 6 niedergelegt.

Ratibor, den 13. April 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IX.
Zur Beglaubigung:
Lausch,
Gerichtsschreiber.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen katholischen Stadtschule ist die zweite Lehrerstelle vacant. Gehalt 900 Mark, freie Wohnung im Schulhause und 75 Mark Feuerungs-Entschädigung. [2072]

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse **bis zum 15. Mai d. J.** bei uns melden.

Nimptsch, den 23. April 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer städtischen Forstverwaltung haben wir eine **Unterförster-Stelle** mit ca. 1200 Mk. Einkommen incl. Stammgeld, Holzdeputat und Nutzungswerth der Dienstgrundstücke **alsbald** anderweit zu besetzen. Forstversorgungsberechtigte wollen ihre Meldungen und Zeugnisse schleunigst bei uns einreichen. Probedienstzeit ein Jahr. [2066]

Löwenberg i. Schl., den 20. April 1881.

Der Magistrat.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: [501]

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

77. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.

Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von

W. Jacobsohn & Comp.

Eisengießerei

incl. Reparaturwerkstatt, dicht an der Eisenbahn, mit guter, fester Kundschaft, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfr. unter X. V. 36 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1303]

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

1) der Freigärtner **Johann Blachnik,** wohnhaft zu Kowale, Königreich Polen, Sohn des Freigärtner **Jacob Blachnik** und dessen Ehefrau **Maria,** geborene **Plewnia,** beide zu Kowale in Polen verstorben,
2) und die unverehelichte **Mariana Stephan,** wohnhaft zu Vorwerk Przytocna, Tochter des Vogt **Franz Stephan** und dessen Ehefrau **Maria,** geborene **Laschütza,** zu Przytocna,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Ehehinderniß dieser Ehe nicht bekannt. [2070]

Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Gohle-Przytocna, Loffkowitz und durch Insertion in der „Breslauer Zeitung" zu geschehen.

Krzyzancowitz bei Landsberg O.-S., den 23. April 1881.

Der Standesbeamte.
Andreaß.

Große Schluß-Auction von Original-Oelgemälden,

Schweidnitzerstr. Nr. 2, 1. Et.

Unwiderruflich **heute,** den 26. d. M., und **morgen,** den 27. d. M., versteigere ich die noch vorhandenen [1060]

Oelgemälde,

Originale hervorragender moderner und alter Meister, an den Meistbietenden.

J. Weiss,
Kunsthändler aus Wien.

Eine mittlere Brauerei

mit guter Kundschaft und vollem Ausschank wird [2092]
bald zu pachten gesucht.
Offerten zu richten unter E. T. postlagernd Reichenstein.

Meine **concessionirte Fleischerei und Besitzung** von 3 Morgen Acker, mit massiven, in gutem Bauzustande befindlichen Gebäuden, in einem großen Kirchdorfe gelegen, bin ich Willens, veränderungshalber preismäßig zu verkaufen. [1017]

Franz Handlos in Woisselsdorf,
Kreis Grottkau.

Villenartiges [938]
Logirhaus.

In einem gut besuchten Badeorte ist ein nachweislich gut rentirendes villenartiges Logirhaus, worin zwölf Zimmer, vorzügliche Kellerräume, wegen Uebernahme eines Gutes sofort billig zu verkaufen. Persönliche Auskunft Breslau im Leinwand-Geschäft von **Härtel,** Schweidn.-Stadtgr. 12.

1400 Mark

werden von einem Beamten gegen Sicherheit und angemessene Zinsen bald auf 2 Jahre zu leihen gesucht.

Off. unter H. S. 15 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1963]

Eine **Cigarrenfabrik** in Schl., welche nur 2 Sorten, 33 und 36 Mark, arbeiten läßt, sucht **Grossisten** gegen 3 Monats-Accept bei ganz mäßigem Nutzen. Gefl. Off. sub W. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2106]

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik wünscht in größeren Provinzialstädten **tüchtige Agenten** bei 10% Provision zu engagiren. Offert. sub A. M. 44 Exp. d. Bresl. Ztg. [2107]

Ein bei der Kundschaft in Oberschlesien eingeführter Kaufmann wünscht die **Vertretung** leistungsfähiger Firmen. Offerten sub H. F. 21 Exped. der Bresl. Ztg. [1015]

Wegen **Aufgabe** von

Japan-Waaren vollständiger Ausverkauf.

Besonders beachtenswerth:

Curiositäten, Original-**Photographien, Kästen, Cabinets, Porzellane** ꝛc. bedeutend im Preise ermäßigt. Eine Partie

Tabletts

alle Größen (mit kleinen Fehlern) für theilweis halben Preis. [2103]

A. Rohr, Junkernstr. 14|15, goldene Gans.

Ladeneinrichtung ist zu verkaufen.

Zu Ausstattungen!

empfehle ich:

50 Sorten **Tafel-Service,**
40 Sorten **Krystall-Garnituren,**
40 Sorten **Waschtisch-Service,**
60 Sorten **Kaffee-Service**

zu den bekannten **billigen** und **festen** Preisen. [2089]

Bernhard Cohn,
Nicolaistraße 77, Ecke Herrenstraße.

Monogramme
auf Bogen u. Couverts,
Visitenkarten
in neuester Art,
Schreibmappen
für Damen und Herren
empfiehlt [511]

N. Raschkow jr.,
Ohlauerstraße 4.

Silber-Lotterie
zum Besten des hiesigen
Zoolog. Garten.

Loose à 2 Mark,
nach auswärts 15 Pf. Porto.

S. G. Schwartz,
[1796] Ohlauerstraße 21.
J. Husse, Schweidnitzerstr. 27.

III. Lotterie von Baden-Baden.

1. Kl. 7. Juni a. c. Ziehung. **Hauptgewinne** i. W. v. 60,000, 30,000, 15,000, 10,000 u. a.
10,000 Gewinne i. W. von **500,000 Mark.**
Original-Loose zur 1. Klasse à **M. 2** (auswärts 15 Pf. Porto).
Voll-Loose, für alle 5 Klassen giltig, **Mk. 10.**
Franco-Ziehungslisten für alle 5 Klassen 80 Pf. verkauft und versendet [1957]

H. Agular, Haupt-Collecteur, **Breslau,** Schweidnitzerstr. 34/35, I.

Vom 1. Mai a. c. ab befindet sich mein Geschäft **nur Carlsstraße 3, parterre.**

Lymphe, [1038]

frisch und zuverlässig, empfiehlt den Herren Aerzten die Mohren-Apotheke in Breslau. **C. Fritsch.**

Epilepsie (Fallsucht), Krämpfe. Anweis. z. radic. Heilg. dieser Krankheit vers. fro. **Dr. phil. Quante,** Fabrikbesitzer in Warendorf, Westfalen. Refer. i. all. Ländern.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4931]

[1274] **Geschlechts-Krankheiten,** speciell **Syphilis, Haut-, Harn-** und **Blasenleiden** (Flechten), sowie Schwächezustände u. Frauenkrankheiten, auch die verzweifeltsten Fälle, heilt **brieflich** mit sicherem Erfolg d. i. Ausland approb. **Dr. med. Harmuth, Berlin,** Commandantenstraße **30.** — Erfolge zu Tausenden einzusehen, wo andere Hilfe vergeblich.

Geschlechtskrankheiten,

selbst in den acutesten Fällen,
sexuelle Schwächezustände ꝛc.
heilt schnell und gewissenhaft,
ebenso [1019]
Frauen-Krankheiten

Dehnel in Breslau,
Nikolaistraße Nr. 8.
Auswärts brieflich.

Meine **anat. Museum-Präparate** unentgeltlich zur Ansicht. **D. D.**

Für Haut- und Geschlechts-Kranke,

auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle u. sichere Hilfe,
ebenso für **Frauenkrankheiten**
bei **R. Dehnel II.**

Bitte zu achten [1020]
nur Breitestr. 49, 1. Et.
Sprechst. von Vm. 8 bis Abds. 9 U.
Auswärts brieflich.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 25. April 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	101,60 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,50 G
do. cons. Anl.	4	101,75 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	98,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,90 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,95 bz
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	91,50 bzG
do. altl.	4	101,00 bz
do. Lit. A.	4	100,60 bzG
do. do.	4½	102,10 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 G
do. do.	4½	102,40 G
do. Lit. C.	4	I. —
do. do.	4	II. 100,60 G
do. do.	4½	102,05 G
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	100,20 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,50à60 bzB
Rentenbr. Schl.	4	100,90à95 bz
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,60 bz
do. do.	4½	104,70 bz
do. do.	5	104,75 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,40 G
do. do.	4½	104,50 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	81,25à40 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,60 bz
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,00 bz
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	125,40 G
Ung. Gold-Rent.	6	100,65 G
do. Pap.-Rente	5	78,65à60 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,90 G
do. Pfandbr.	5	64,70 bz
Russ. 1877 Anl.	5	94,60à65 bz
do. 1880 do.	4	76,25 bz
Orient-Anl. Em. I.	5	60,00 G
do. do. II.	5	60,35 etbz
do. do. III.	5	60,00 G
Russ. Bod.-Crd.	5	84,70 etbz
Rumän. Oblig.	6	98,75 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	103,75 etbz
Obschl. ACDE.	3½	10⅘	201,25à50 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch. StP.	5	0	51,00 B
Pos.-Kreuzburg.	4	0	17,00 B
do. St.-Prior.	5	2¾	69,00 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	145,50 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	145,00 B
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,25 etbzG
do.	4½	103,15 bz
do. Lit. G.	4½	103,15 bz
do. Lit. H.	4½	103,15 bz
do. Lit. J.	4½	103,15 bz
do. Lit. K.	4½	103,15 bz
do. 1876	5	107,00 G
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	93,10 G
do. Lit. C. u. D.	4	100,50 etbzB
do. 1873	4	100,50 G
do. Lit. F.	4½	103,75 B
do. Lit. G.	4½	103,10 G
do. Lit. H.	4½	103,60 B
do. 1874	4½	103,75 B
do. 1879	4½	105,00 G
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	104,70 B
R.-Oder-Ufer	4½	103,90 B
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 25. April.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,50 bz
do. do.	3	2M.	168,35 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,48 G
do. do.	3	3M.	20,34 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,00 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	208,75 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	173,35 bz
do. do	4	2M.	172,30 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	97,50 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	102,60à65 bz
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	107,50 bzG
do. Bodencred.	4	6½	110,00 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Francs-Stücke	—
Oest. W. 100 Fl.	173,80 bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	209,50 bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	129,00 G
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	—	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6½	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	—
Donnersmarkh.	4	1½	57,50 B
Moritzhütte	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	41,00 G
Oppeln. Cement	4	4¼	—
Grosch. Cement	4	6½	79,25 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A.G.	fr.	6	—
do. Immobilien	4	5	—
do. Leinenind.	4	6	96,50 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	5	98,00 G
Laurahütte	4	6½	109,00 bzG
Ver. Oelfabr.	4	7½	—
Vorwärtshütte	4	0	27 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. April von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	9	WSW 5	wolkig.	
Aberdeen	750	10	W 6	heiter.	
Christiansund	750	0	O 4	bedeckt.	
Kopenhagen	757	6	WSW 2	bedeckt.	
Stockholm	753	4	NNW 2	bedeckt.	
Haparanda	750	—7	W 2	halb bedeckt.	
Petersburg	756	0	S 1	bedeckt.	
Moskau	760	—3	NNO 1	heiter.	
Cork, Queenst.	762	9	NW 4	wolkig.	Seegang mäßig.
Brest	767	11	W 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	758	7	SW 3	bedeckt.	
Sylt	757	5	SW 4	Regen.	
Hamburg	760	7	SW 4	bedeckt.	Dunstig.
Swinemünde	760	7	SW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	761	7	S 2	bedeckt.	
Memel	759	4	SW 4	wolkig.	
Paris	767	6	SW 3	bedeckt.	
Münster	762	6	SSW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	767	7	SW 4	halb bedeckt.	
Wiesbaden	766	9	W 3	heiter	
München	766	6	W 3	wolkig.	
Leipzig	763	9	SSW 2	bedeckt.	
Berlin	762	8	SW 1	wolkig.	
Wien	764	7	NW 1	heiter.	
Breslau	763	8	NW 3	halb bedeckt.	
Ile d'Aix	769	12	W 4	bedeckt.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	765	13	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während sich das Luftdruck-Minimum im Südwesten ostwärts über Frankreich und Süd-West-Central-Europa ausgedehnt hat, ist über der nördlichen Nordsee eine Depression erschienen, welche mit zunehmender Tiefe ostwärts fortzuschreiten scheint und über Nord-Schottland stürmischen West, an der südlichen Nordsee mäßigen Südwest, am Eingange der Ostsee starken Süd verursacht. Bei meist steigender Temperatur ist das Wetter über der Nordhälfte Central-Europas trübe, im nordwestdeutschen Küstengebiete regnerisch, im Süden veränderlich ohne erhebliche Niederschläge.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.